

Evaluierung der Umsetzung der  
Gebietsbezogenen lokalen  
Entwicklungsstrategie (GLES) und Erarbeitung  
von Handlungsempfehlungen für ein Regionales  
Entwicklungskonzept (2014-2020)  
der Lokalen Aktionsgruppe (LAG)  
Spree-Neiße-Land

27.08.2013

Auftraggeber:

Lokale Aktionsgruppe „Spree-Neiße-Land“ e.V.  
Gubener Straße 30a  
03149 Forst (Lausitz)

Bearbeitung:

Dr. Sabine Bauer  
Torsten Mehlhorn  
Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH  
Lindenallee 2a  
19067 Leezen

Die Erarbeitung der Evaluierung wurde unterstützt aus Mitteln der Technischen Hilfe im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Landwirtschaftsfonds  
für die Entwicklung des  
ländlichen Raums



## **Inhaltsverzeichnis:**

<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS</b>	<b>V</b>
<b>TABELLENVERZEICHNIS</b>	<b>VI</b>
<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS</b>	<b>VII</b>
<b>1 ZUSAMMENFASSUNG</b>	<b>1</b>
<b>2 ANLASS, AUFGABENSTELLUNG UND BESCHREIBUNG DER REGION</b>	<b>3</b>
<b>3 METHODIK</b>	<b>6</b>
<b>4 SOZIOÖKONOMISCHER KONTEXT UND RAHMENBEDINGUNGEN</b>	<b>8</b>
4.1 Demografie	8
4.2 Arbeitsmarkt	10
4.3 Wirtschaftsstruktur	11
4.3.1 Allgemein	11
4.3.2 Land- und Forstwirtschaft	13
4.3.3 Tourismus	14
4.4 Daseinsvorsorge	15
4.5 Flächennutzung und Schutzgebiete	16
<b>5 AKTUALISIERUNG DER STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE</b>	<b>18</b>
<b>6 ANALYSE UND DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE</b>	<b>24</b>
6.1 Finanzielle und physische Durchführung der gebietsbezogenen lokalen Entwicklungsstrategie (GLES) 2007-2013	24
6.2 Umsetzung der Gebietsbezogenen lokalen Entwicklungsstrategie (GLES)	30
6.2.1 Zielstruktur	30
6.2.2 Zielerreichung	35
6.3 Umsetzung der LEADER-Methode	36
6.3.1 Der Einfluss von LEADER auf die Selbstorganisation und Entscheidungsfindung innerhalb der Region (die sog. Rural Governance)	37
6.3.2 Der Einfluss von LEADER auf die Einführung von sektorübergreifenden Ansätzen und zur Förderung der Kooperation	42
6.3.3 Der Einfluss von LEADER zur Verbesserung der Mobilisierung von endogenen Entwicklungspotenzialen	45

6.3.4	Die Unterstützung des LEADER – Prozesses durch die Akteure und ihre Region	47
6.3.5	Der Beitrag von LEADER zur Umsetzung der Entwicklungsziele der ELER-Verordnung	50
<b>7</b>	<b>SCHLUSSFOLGERUNGEN UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN</b>	<b>52</b>
7.1	„Neue“ Themen aufgreifen – neue Entwicklungspfade beschreiten	52
7.2	Mehr Beteiligung und Mitbestimmung organisieren	54
7.3	Monitoring / Evaluierung	55
7.4	Vorbereitung des neuen REKs	56
	<b>QUELLENVERZEICHNIS</b>	<b>58</b>
	<b>ANHANG</b>	<b>60</b>

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1:	LEADER-Region Spree-Neiße-Land .....	4
Abbildung 2:	Bevölkerungsvorausschätzung der Gemeinden im Landkreis Spree-Neiße.....	9
Abbildung 3:	Geschätzte Veränderungen bei der Bevölkerung von 15 bis 65 Jahren und über 65 Jahre im Zeitraum 2011 bis 2030 im Landkreis SPN.....	10
Abbildung 4:	Erwerbstätige am Arbeitsort im Landkreis SPN in 1.000 Personen von 1991 bis 2010	10
Abbildung 5:	Arbeitslosenrate in den Gemeinden .....	11
Abbildung 6:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der LEADER-Region nach Wirtschaftsbereichen 2012.....	12
Abbildung 7:	SV-Beschäftigte und Pendlersalden in der LEADER-Region 2012 .....	13
Abbildung 8:	Bettenzahl in den Gemeinden des Landkreises Spree-Neiße .....	14
Abbildung 9:	Auslastung der Bettenkapazitäten in den Gemeinden des Landkreises Spree-Neiße ..	15
Abbildung 10:	Schülerzahlen an Schulen in kommunaler Trägerschaft.....	16
Abbildung 11:	Flächennutzung in der LEADER-Region 2012.....	17
Abbildung 12:	Nutzungsarten der Bodenfläche in den Gemeinden der LEADER-Region 2012.....	17
Abbildung 13:	Bewertung der Standort-Faktoren der Region im Stärken-Schwächen-Profil.....	22
Abbildung 14:	Verlauf der beratenen, befürworteten und bewilligten Projekte 2008-2013, unterschieden privat / kommunal .....	25
Abbildung 15:	Verteilung der Kosten und bewilligten öffentlichen Mittel auf die Projektträger .....	28
Abbildung 16:	Aufteilung der bewilligten öffentlichen Mittel nach Projektträgern.....	28
Abbildung 17:	Aufteilung der Kosten und bewilligten Zuschüsse auf die Kommunen, ohne Breitband	29
Abbildung 18:	Zielstruktur der GLES der LAG Spree-Neiße-Land e.V. ....	31
Abbildung 19:	Anteil der bewilligten öffentlichen Mittel an den Hauptthemen der GLES.....	33
Abbildung 20:	Investitionskosten und bewilligte öffentliche Mittel nach Fördergegenständen der ILE-Richtlinie des Landes Brandenburg .....	34
Abbildung 21:	Zusammensetzung der LAG nach Institutionen .....	38
Abbildung 22:	Motivation der Akteure zur Beteiligung am LEADER-Prozess.....	39
Abbildung 23:	Einschätzung der befragten Akteure zur Verwirklichung des Bottom-up-Ansatzes .....	I
Abbildung 24:	Einschätzung der befragten Akteure zur Gebietsabgrenzung .....	41
Abbildung 25:	Zielprioritäten aus der Sicht der Akteure .....	45
Abbildung 26:	Bedeutung unterschiedlicher Akteursgruppen für die GLES-Umsetzung .....	46
Abbildung 27:	Bedeutung unterschiedlicher Beteiligungsformen und Öffentlichkeitsarbeit .....	47
Abbildung 28:	Bewertung der LAG-Arbeit durch befragte Akteure.....	48
Abbildung 29:	Einschätzung der LAG-Arbeit durch befragte Akteure .....	49

## TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Übersicht zu allgemeinen Angaben der LEADER-Region Spree-Neiße-Land.....	5
Tabelle 2:	Entwicklung der Bevölkerung bis 2030.....	8
Tabelle 3:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Ämtern und Gemeinden nach Wirtschaftsbereichen 2012.....	12
Tabelle 4:	Aktualisierte Stärken-Schwächen-Analyse.....	18
Tabelle 5:	Aktivitäten des Vorstandes, Regionalbeirates und der Mitgliedsversammlungen .....	25
Tabelle 6:	Kooperationsprojekte und LEADER-Projekte der LAG Spree-Neiße-Land e.V.....	26
Tabelle 7:	Finanzieller Input der einzelnen Projektträgergruppen.....	27
Tabelle 8:	Anzahl und Anteil realisierter Projektvorschläge der Projektliste der GLES 2007 .....	32
Tabelle 9:	Hebelwirkung der Projekte .....	33
Tabelle 10:	Erhaltene und neugeschaffene Arbeitsplätze in den einzelnen Leitprojektthemen .....	35
Tabelle 11:	Beispiel zur Formulierung eines operationalisierten Entwicklungszieles .....	57

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BTE	Unternehmen in der Tourismus- und Regionalberatung
BTU	Brandenburgische Technische Universität
CLLD	Community Led Local Development
EHK	Entwicklungs- und Handlungskonzept
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
EPLR	Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum
ETZ	Europäische Territoriale Zusammenarbeit
EW	Einwohner
GAK	Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes"
GLER	Gebietsbezogene lokale Entwicklungsstrategie
GRW	Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur
ILE	Integrierte Ländliche Entwicklung
INA	Internationale Naturausstellung
INTERREG	Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union
KITA	Kindertagesstätte
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
LAG	Lokale Arbeitsgruppe
LEADER	Liasion entre actions de développement de l'économie rurale
LELF	Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
REK	Regionales Entwicklungskonzept
RM	Regionalmanagement
SPN	(Landkreis) Spree-Neiße
SWOT	Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse
WiSo-Partner	Wirtschafts- und Sozialpartner

# 1 ZUSAMMENFASSUNG

Die LAG Spree-Neiße-Land hat ihre gebietsbezogene lokale Entwicklungsstrategie (GLES) unter das Leitbild „Kräfte bündeln – Chancen nutzen – Offensive für den ländlichen Raum, in einer Landschaft ohne Grenzen“ gestellt.

In diesen Entwicklungsprozess waren die relevanten Akteure aus Wirtschaft, Vereinen und Verbänden sowie der öffentlichen Verwaltung und der Kommunalpolitik beteiligt. Die ausgewogene Zusammensetzung der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) als Motor für diese zivilgesellschaftliche Gestaltung der eigenen Region schaffte die Voraussetzung, um alle regionsspezifischen Interessens- und Problemfragen im LEADER-Prozess berücksichtigen zu können.

Insbesondere ist die kontinuierliche Beteiligung der Schlüsselakteure auch dadurch gelungen, dass die LAG den Weg der zweistufigen Entscheidungsfindung gewählt hatte. Neben dem 9-köpfigen Vorstand der LAG beriet ebenso der 14-köpfige Regionalbeirat über alle ILE- wie LEADER-Projektanträge. Diese zwar aufwändige Vorgehensweise wurde dem partizipativen Ansatz der LEADER-Methode sehr gerecht und wird von den befragten Akteuren ebenfalls als bewährt angesehen. Ohne ein hauptamtliches, kompetentes wie engagiertes Regionalmanagement wäre dieser Grad an Professionalität in der Umsetzung der GLES allerdings nicht möglich gewesen. Die operative Effizienz des Regionalmanagements lag bei 15,72 % und damit im Rahmen der 20 %-Regelung aus den Festlegungen in Artikel 38 der ELER-Durchführungsverordnung<sup>1</sup>. Es muss hier jedoch betont werden, dass das Regionalmanagement mit der Vielfalt der bisherigen Aufgaben voll ausgelastet war: Beratung von Antragstellern, Erarbeitung der Beschlussvorlagen für den Vorstand und den Regionalbeirat, Vernetzung von Akteuren, Kooperationsanbahnungen, Initiierung und Begleitung von Projekten, Öffentlichkeitsarbeit etc. Die zukünftigen Zusatzaufgaben, die mit der Formulierung von operationalisierten Entwicklungszielen im zukünftigen REK einhergehen, bedürfen einer Ressourcenerweiterung des Regionalmanagements – oder die Möglichkeit der Vergabe dieser Aufgaben an Externe.

Der Bottom-up-Ansatz im LEADER-Prozess, also die Selbstbestimmung vor Ort, wurde von vielen Akteuren durch die temporären Haushaltssperren des Landes verbunden mit kurzfristigen Richtlinienänderungen im ILE-LEADER-Programm als schwer umsetzbar empfunden.

Mit der Realisierung von 135 GLES-konformen ILE- und LEADER-Projekten in der Region wurden gemäß den beiden Hauptthemen der GLES die folgenden Entwicklungsziele basierend auf dem Entwicklungsplan für den ländlichen Raum Brandenburgs und Berlins 2007 – 2013 (EPLR)<sup>2</sup> verfolgt:

1. Innovationen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensqualität im ländlichen Raum
2. In-Wert-Setzung des natürlichen und kulturellen Erbes

---

<sup>1</sup> Verordnung EG Nr. 1698/2005 zur „Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums“ (ELER-Verordnung)

<sup>2</sup> Entwicklungsplan für den ländlichen Raum Brandenburgs und Berlins 2007 – 2013 (Stand: 30.06.2011)



Zu diesem Zweck wurden insgesamt 35,3 Mio. EUR investiert, die mit öffentlichen Ausgaben in Höhe von 20,2 Mio. EUR unterstützt wurden. Davon flossen 86 % der Fördermittel in das erste Hauptthema. 77,1 % der Fördermittel insgesamt kamen hiervon Projekten in kommunaler Trägerschaft zu Gute. Von den rund 3 Mio. ausgereichter Fördermittel für LEADER-Projekte wurden 61 % in der Trägerschaft von Vereinen umgesetzt.

Zukünftig sollte ein größeres Augenmerk auf die Beteiligung der als besonders wichtig erachteten Akteursgruppen gelegt werden. Dies sind die engagierten Bürger, die potentiellen Projektträger (also insbesondere Vereine) und die Vertreter der Kommunalpolitik und -verwaltung. Verschiedene Formen der Beteiligung von der Aktivierung bis zur Qualifizierung werden hier angeregt.

In Anbetracht der überdurchschnittlichen Untersetzung des ersten Hauptthemas der GLES mit realisierten Projekten ist eine thematische Neuausrichtung des zukünftigen REKs sehr zu empfehlen. Basierend auf den realisierten Pilotprojekten in der LEADER-Region könnten zukünftige Themen sein: *Energie – Jugend – sorbisch – wendische Kultur in einer Landschaft des steten Wandels*, wobei hier die Land- und Forstwirtschaft als wichtiger Gestalter dieses Landschaftswandels beteiligt werden sollte. Eine Neuausrichtung zu dem vorgeschlagenen Themenspektrum würde die Charakteristika der Region klar herausstellen und deren Profil im Wettbewerb der Regionen schärfen.

## 2 ANLASS, AUFGABENSTELLUNG UND BESCHREIBUNG DER REGION

Zur Entwicklung des ländlichen Raums in Europa wurde im September 2005 die Förderung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)<sup>3</sup> beschlossen. Auf der Ebene des Landes Brandenburg wurde daraufhin ein Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (EPLR)<sup>4</sup> erarbeitet, das am 5. September 2007 von der EU-Kommission genehmigt wurde.

Die EU-Strukturpolitik für ländliche Räume verfolgt die drei übergeordneten Entwicklungsziele.

- Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft
- Verbesserung von Umwelt und Landschaft
- Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft.

Sie sind festgeschrieben als ELER-Schwerpunkte 1 bis 3, ergänzt durch den 4. ELER-Schwerpunkt LEADER als methodischen Ansatz zur Umsetzung der genannten Entwicklungsziele der EU. Im Dezember 2006 wurde im Land Brandenburg ein LEADER-Wettbewerb ausgelobt<sup>5</sup>, der die ländlichen Regionen Brandenburgs zur Bewerbung als LEADER-Region in der gerade begonnenen EU-Förderperiode 2007 – 2013 aufrief. Gegenstand einer jeden Bewerbung war die Gründung einer Lokalen Aktionsgruppe (LAG) mit einer gebietsbezogenen lokalen Entwicklungsstrategie (GLES), die in der jeweiligen Region erarbeitet und abgestimmt sein musste.

Zu berücksichtigen war dabei, dass im Land Brandenburg die Förderung der Integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) – angesiedelt im 3. ELER-Schwerpunkt – mit der LEADER-Methode gekoppelt wurde. Das heißt, beide Förderinstrumente der Regionalentwicklung beziehen sich auf dieselbe Förderkulisse mit einem gemeinsamen Regionalmanagement.

Die LEADER-Region Spree-Neiße-Land ist eine von 14 LEADER-Regionen in Brandenburg, die sich erfolgreich beworben hatte und im November 2007 vom ELER-Begleitausschuss Brandenburgs als solche bestätigt wurde.

Anerkannt von Wirtschafts- und Sozialpartnern sowie kommunalen Gebietskörperschaften engagiert sich der Verein Spree-Neiße-Land e.V. als Träger des LEADER-Prozesses im Landkreis Spree-Neiße. Die LEADER-Region ist allerdings nicht deckungsgleich mit dem Landkreis-Gebiet, nur 73% der Landkreisfläche gehören zur LEADER-Region (Abbildung 1). Nicht beteiligt sind die Gemeinde Kolkwitz, das Amt Peitz (bis auf die Gemeinde Jänschwalde) und das Amt Burg. Sie gehören zur benachbarten LEADER-Region Spreewald-PLUS. Ebenso ausgenommen ist die Stadt Cottbus wie auch die Stadtgebiete

<sup>3</sup> Verordnung EG Nr. 1698/2005 zur „Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums“ (ELER-Verordnung)

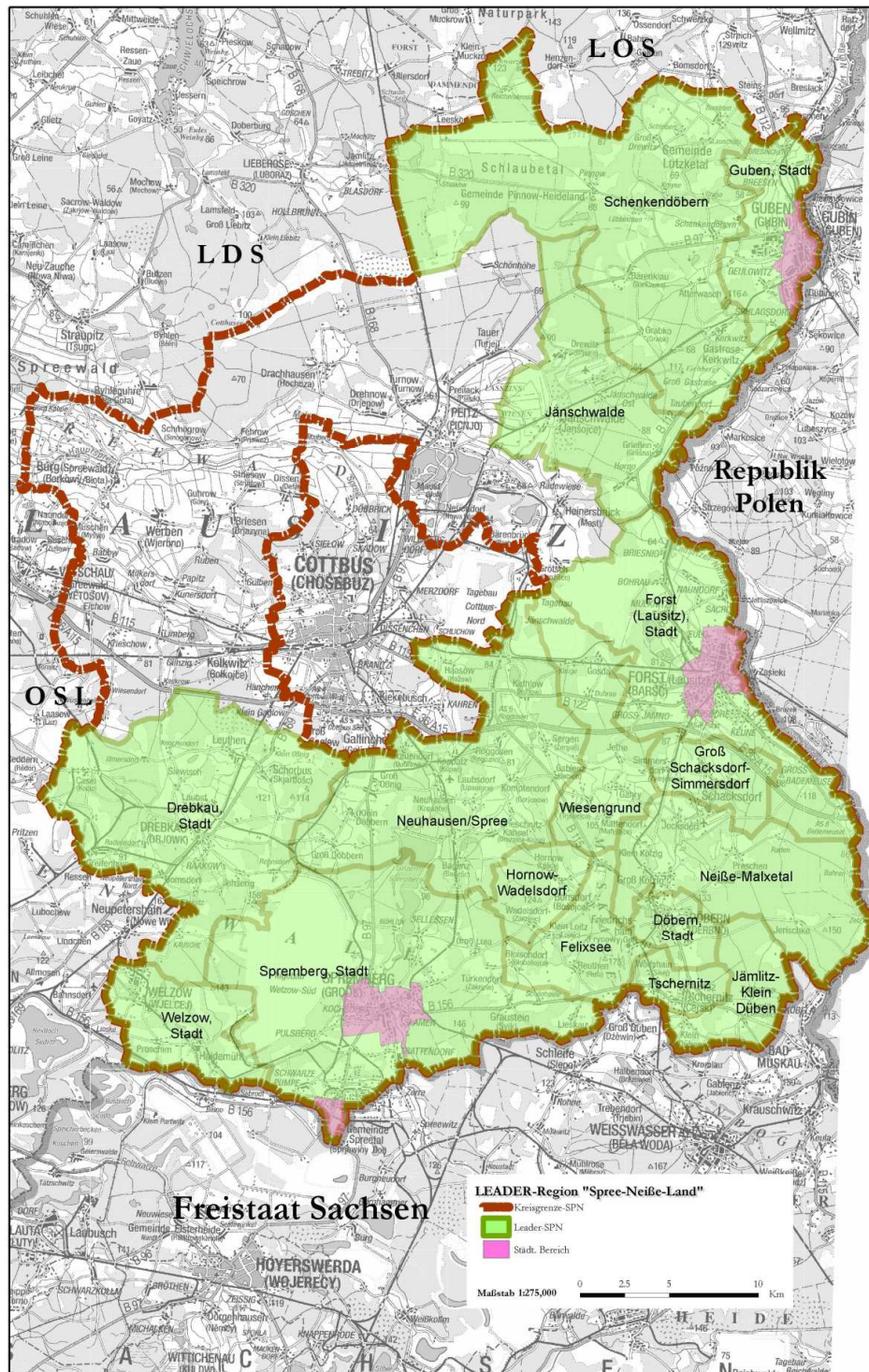
<sup>4</sup> Entwicklungsplan für den ländlichen Raum Brandenburgs und Berlins 2007 – 2013 (Stand: 30.06.2011)

<sup>5</sup> Wettbewerb zur Auswahl von LEADER-Regionen im Land Brandenburg in Umsetzung der Verordnung Nr. 1698/2005 des Rates der Europäischen Union über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER).

von Forst, Spremberg und Guben, da es sich hierbei nicht um ländlichen Raum gemäß EPLR-Definition handelt.

Die LEADER-Region liegt außerdem komplett in der deutsch-polnischen Euroregion Spree-Neiße-Bober.

Abbildung 1: LEADER-Region Spree-Neiße-Land



(Quelle:

GLES der LEADER-Region Spree-Neiße-Land)

In der folgenden Tabelle sind die wichtigsten Parameter der LEADER-Region zusammengestellt (Tabelle 1), die in diesem Evaluierungsbericht insbesondere im Zusammenhang der GLES-Umsetzung unter Anwendung der LEADER-Methode analysiert werden sollen.

**Tabelle 1: Übersicht zu allgemeinen Angaben der LEADER-Region Spree-Neiße-Land**

Gebietskulisse	2007	2013
<b>Gesamtgröße des LAG-Gebietes [km<sup>2</sup>]</b>	1.182,1 km <sup>2</sup>	1.182,1 km <sup>2</sup>
<b>Einwohner</b>	55.237	44.171
<b>Einwohnerdichte</b>	46,7 EW/km <sup>2</sup>	37,4 EW/km <sup>2</sup>

Die LAG und ihre Gremien	Spree-Neiße-Land e.V. als eingetragener Verein	
<b>Mitglieder der LAG:</b>		
<i>Verein:</i>	87	67
<b>Davon:</b>		
<b>WiSo-Partner</b>	76	57
<b>Frauen</b>	23	26
<i>Regionalbeirat:</i>	10 (15*)	10 (14*)
<b>Davon:</b>		
<b>WiSo-Partner</b>	6 (9*)	6 (8*)
<b>Frauen</b>	3 (6*)	4 (7*)
<i>Vorstand:</i>	9	9
<b>Davon:</b>		
<b>WiSo-Partner</b>	6	6
<b>Frauen</b>	2	3
<b>Regionalmanagement</b>	externer Geschäftsbesorger	
	eine Vollzeitstelle; eine Teilzeitstelle	eine Stelle (40 Std./Woche); eine Stelle (30 Std./Woche)

\*: Summe der stimmberechtigten und beratenden Mitglieder im Regionalbeirat

<b>Umgesetzte ILE-LEADER- Projekte</b>	135
<i>davon LEADER</i>	17
<b>Gesamtinvestitionsvolumen:</b>	<b>35.274.167 EUR</b>
<i>davon LEADER</i>	4.679.533 EUR
<b>Fördervolumen (Zuschuss):</b>	<b>20.230.379 EUR</b>
<i>davon LEADER</i>	2.994.964 EUR

(Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen und Angaben Regionalmanagement)

### 3 METHODIK

Voraussetzung für eine zielgerichtete Vorbereitung auf die Förderperiode 2014-2020 und der Fortschreibung der regionalen Entwicklungsstrategie ist eine Bewertung der bisher erreichten Ergebnisse und Wirkungen. Neben der Anpassung an einen sich ggf. veränderten sozioökonomischen Kontext sollen Handlungsempfehlungen für die Zukunft erarbeitet werden, welche die Effektivität und Effizienz von Maßnahmen verbessern. Bei der Umsetzung der LEADER-Methode steht zusätzlich der Mehrwert dieses Ansatzes im Fokus. Eine erfolgreiche Fortführung auf der Basis einer Bewertung bisher gewonnener Erkenntnisse und erreichter Ziele soll der Ausgangspunkt für die neue Förderperiode sein.

Die Bewertung soll insbesondere eine Analyse der Besonderheiten des LEADER-Ansatzes umfassen. Der Mehrwert des LEADER-Ansatzes beruht auf der Anwendung einer spezifischen Methode, deren grundlegende Ansätze folgende sind:

- **Territorialer Ansatz;** Die regionalen Besonderheiten werden als Chance verstanden, eine eigenständige Strategie zu entwickeln und umzusetzen.
- **Bottom-up-Ansatz;** Zur Umsetzung und Akzeptanz dieser Strategie ist es notwendig eine breite Bürgerbeteiligung zu organisieren und zu fördern.
- **Integrierte und nachhaltige Entwicklungsstrategie** mit Pilotcharakter; Durch eine Zusammenarbeit von verschiedenen Sektoren und Ebenen wird die Planung und Durchführung von Maßnahmen nachhaltig gefördert.
- **Innovation** und Modellcharakter; Die Förderung von Innovationen soll den Regionen die Möglichkeit eröffnen, innovative Lösungen zur Bewältigung der regionalspezifischen Herausforderungen zu entwickeln und umzusetzen. Neben innovativen Projekten werden ausdrücklich neue Konzepte und Formen der Zusammenarbeit unterstützt. Die gefundenen Lösungen sollen Modellcharakter für die Region und darüber hinaus haben.
- **Lokale Partnerschaft;** Bestehend aus privaten und öffentlichen Akteuren, welche die gemeinsame Strategie entwickeln und über die Auswahl von innovativen Maßnahmen umsetzen.
- **Vernetzung der Akteure;** Der Austausch von Ergebnissen, Erfahrungen und Know-how mit dem Ziel eine Zusammenarbeit von Gebieten anzuregen und zu verwirklichen.
- **Gebietsübergreifende und transnationale Zusammenarbeit;** Gemeinsame Umsetzung von Projekten mit sich ergänzenden Zielen.

Basis für die Bewertung der Ergebnisse und des Prozesses in der Förderperiode 2007-2013 ist die Gebietsbezogene Lokale Entwicklungsstrategie (GLES) der LAG Spree-Neiße-Land.

Für die finanzielle und physische Umsetzung der GLES wurden die Jahresberichte der LAG, die Informationen der Webseite [www.spree-neisse-land.de](http://www.spree-neisse-land.de) sowie Auskünfte des Regionalmanagements herangezogen.

Die Bewertung stützt sich weiterhin auf die vorliegenden Bewertungsergebnisse und die dabei eingesetzten Methoden. Sofern auf Ebene der lokalen Umsetzung geeignet, sind dem Bericht die Fragen des Begleitungs- und Bewertungsrahmen<sup>6</sup> zu Grunde gelegt worden.

Es kamen weiterhin die folgenden Methoden zum Einsatz:

- Analyse der vorhandenen Dokumente und Berichte (GLES, Jahresberichte, u.a. Dokumente),
- standardisierte schriftliche Befragungen (LAG-Mitglieder),
- leitfadengestützte Interviews mit verantwortlichen Akteuren (Vorstand und Regionalmanagement),
- leitfadengestützte Interviews mit ausgewählten Projektträgern.

Durch diesen Methodenmix wird es möglich, die Komplexität der LEADER-Methode und der erzielten Ergebnisse ausreichend zu erfassen. Es wird einerseits eine quantitative, auf Kriterien gestützte Bewertung der Zielerreichung durchgeführt. Andererseits werden deskriptive qualitative Bewertungen auf der Grundlage von Befragungen und Interviews vorgenommen, da erfahrungsgemäß die Ziele der GLES kaum operationalisiert und Wirkungen nicht ausreichend quantifizierbar sind.

---

<sup>6</sup> HANDBUCH FÜR DEN GEMEINSAMEN BEGLEITUNGS- UND BEWERTUNGSRAHMEN; Leitfaden, September 2006, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung; Hinweis B - Leitlinien für die Bewertung

## 4 SOZIOÖKONOMISCHER KONTEXT UND RAHMENBEDINGUNGEN

Die betrachtete LEADER-Region liegt im Landkreis Spree-Neiße (SPN), welcher mit 1.648 km<sup>2</sup> der drittkleinste Brandenburgs ist. Die Region kennzeichnet die unmittelbare Grenzlage zu Polen im Osten und an den Freistaat Sachsen im Süden. Der Sitz der Kreisverwaltung ist Forst (Lausitz).

Aufgrund der vorhandenen Datenlage wird in der nachfolgenden Analyse in vielen Bereichen auf die Landkreisebene Spree-Neiße abgestellt.

### 4.1 DEMOGRAFIE

Bereits zum Zeitpunkt der GLES-Erstellung kennzeichneten eine niedrige Geburtenrate, Überalterung und die selektive Abwanderung insbesondere junger und qualifizierter Menschen die demographische Situation in der LEADER-Region Spree-Neiße.

Auch zukünftig ist in ganz Brandenburg, abgesehen von einigen an Berlin angrenzenden Gemeinden, von einem anhaltenden Bevölkerungsrückgang auszugehen. Für den Landkreis SPN mit derzeit 123.346 Einwohnern (Stand 30. November 2012)<sup>7</sup> wird bis 2030 von einem Rückgang der Bevölkerung auf 95.877 Einwohner<sup>8</sup>, also um über 22 % ausgegangen, wobei dies hauptsächlich auf Geburtendefizite und weniger auf Wanderungsverluste zurückzuführen ist.<sup>9</sup>

Mit dem Bevölkerungsverlust geht die weitere Reduzierung der Einwohnerdichte von derzeit 76 EW/km<sup>2</sup> auf voraussichtlich 58 EW/km<sup>2</sup> im Jahr 2030 einher. Dabei ist die Einwohnerdichte recht unregelmäßig verteilt: Während die Städte Guben (432 EW/km<sup>2</sup>), Döbern (225 EW/km<sup>2</sup>) und Forst (185 EW/km<sup>2</sup>) eine vergleichsweise hohe Bevölkerungsdichte aufweisen, sind die ländlich geprägten Gemeinden eher dünn besiedelt, wie bspw. Jämlitz-Klein Düben (17 EW/km<sup>2</sup>), Schenkendöbern (18EW/km<sup>2</sup>) oder Jänschwalde (21 EW/km<sup>2</sup>).<sup>10</sup>

Die geschätzte Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Ämtern und Gemeinden der LEADER-Region Spree-Neiße ist in Tabelle 2 dargestellt. Danach entwickelt sich die Bevölkerung bis 2030 in allen Ämtern und Gemeinden stark rückläufig; Guben, Forst, Welzow und das Amt Döbern-Land verlieren jeden vierten ihrer heutigen Einwohner.

**Tabelle 2: Entwicklung der Bevölkerung bis 2030**

	2007	2012	2020****	2030****	2030 zu 2012 absolut	2030 zu 2012 [%]
Stadt Forst (Lausitz)	21.362*	19.641*	17.451	14.902	-4.739	-24,1
Stadt Forst (Lausitz) ländlicher Raum	1.948*	1.820*				
Stadt Spremberg	24.663*	22.994*	21.763	19.232	-3.762	-16,4

<sup>7</sup> [https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/Publikationen/OTab/2013/OT\\_A01-03-00\\_124\\_201211\\_BB.pdf](https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/Publikationen/OTab/2013/OT_A01-03-00_124_201211_BB.pdf) am 10.07.2013

<sup>8</sup> Landesamt für Bauen und Verkehr (2012): Bevölkerungsvorausschätzung 2011 bis 2030. Ämter und amtsfreie Gemeinden des Landes Brandenburg.

<sup>9</sup> Vgl.: Landesamt für Bauen und Verkehr (2010): Berichte der Raumbeobachtung – Kreisprofil Spree-Neiße 2012, S. 2

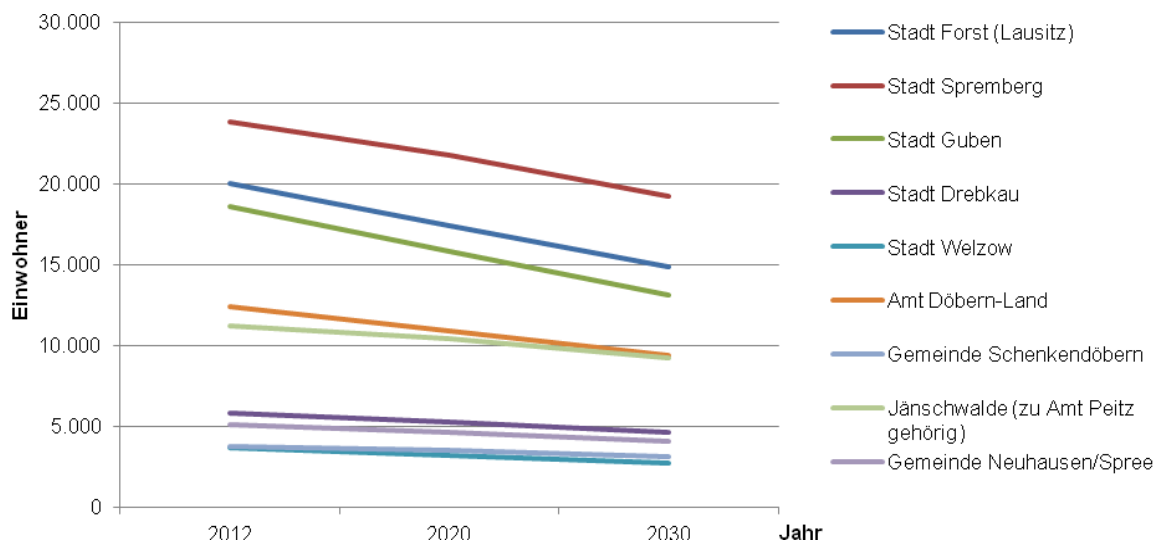
<sup>10</sup> Stand 31.12.2011; Amt für Statistik Berlin - Brandenburg, Bevölkerungsentwicklung und Flächen der kreisfreien Städte, Landkreise und Gemeinden im Land Brandenburg 2011, Statistischer Bericht A I 4 - j/11, Potsdam 2012

Stadt Spremberg ländlicher Raum	8.424*	7.641*				
Stadt Guben	20.090*	18.166*	15.818	13.130	-5.036	-27,7
Stadt Guben ländlicher Raum	2.801*	2.643*				
Stadt Drebkau	6.223**	5.777***	5.245	4.669	-1.241	-19,2
Stadt Welzow	4.059**	3.827***	3.223	2.751	-1.076	-28,1
Amt Döbern-Land	13.537**	12.140***	10.889	9.402	-2.738	-22,6
Gemeinde Schenkendöbern	4.142*	3.804*	3.498	3.147	-657	-17,3
Gemeinde Jänschwalde	1.884*	1.738*	1.530*	1.480*	-258	-14,8
Gemeinde Neuhausen/Spree	5.517*	5.157*	4.619	4.092	-1.065	-20,7
LAG-Region gesamt	48.535	44.547				
Landkreis gesamt	132.798**	120.178***	110.001	95.877	-24.301	-20,2

(Quellen: \*Städte und Gemeinden; \*\*Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: SB A I 4, A V 2 - j/07; \*\*\*Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: OT\_A1.9 — Dezember 2012; \*\*\*\*Landesamt für Bauen und Verkehr (2012): Bevölkerungsvorausschätzung 2011 bis 2030. Ämter und amtsfreie Gemeinden des Landes Brandenburg

Die nachfolgende Abbildung zeigt dieses Szenario grafisch:

**Abbildung 2: Bevölkerungsvorausschätzung der Gemeinden im Landkreis Spree-Neiße**



(Quelle: Eigene Darstellung nach Tabelle 2)

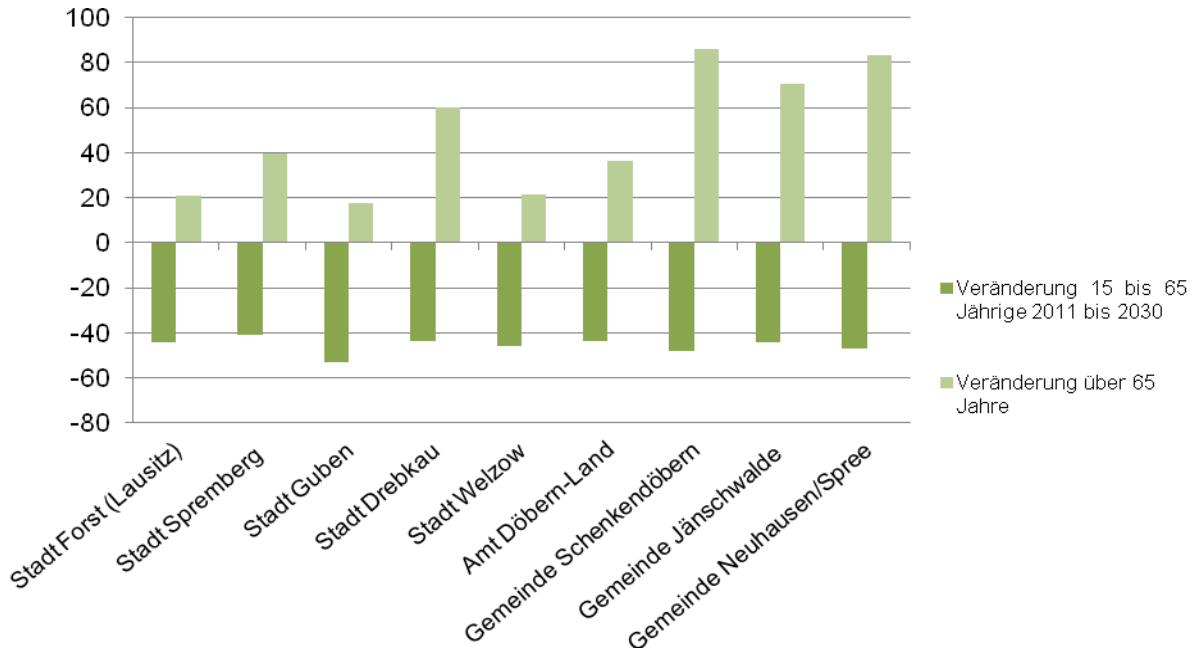
Aufgrund der Abwanderung zunehmend jüngerer Altersgruppen weist der Landkreis Spree-Neiße bereits heute einen der höchsten Seniorenanteile, wie auch das höchste Durchschnittsalter der Bevölkerung auf. Und die Überalterung schreitet weiter voran. Dadurch wird SPN im Jahr 2030 den drittgeringsten Erwerbsfähigenanteil aller Landkreise in Brandenburg aufweisen.<sup>11</sup> Im Vergleich zu 2010 wird der Anteil der über 65-Jährigen um 41,3 % ansteigen, während die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-65 Jahre) um 44,7 % abnehmen wird. Die nachfolgende Abbildung 3 zeigt die prognostizierten

<sup>11</sup> Vgl.: Landesamt für Bauen und Verkehr (2010): Berichte der Raumbbeobachtung – Kreisprofil Spree-Neiße 2012, S. 2



Veränderungen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und der über 65-Jährigen in der Region.

**Abbildung 3: Geschätzte Veränderungen bei der Bevölkerung von 15 bis 65 Jahren und über 65 Jahre im Zeitraum 2011 bis 2030 im Landkreis SPN**



(Quelle: <http://strukturatlas.brandenburg.de>)

## 4.2 ARBEITSMARKT

Die gesamte Region SPN war seit der politischen Wende von enormen Arbeitsplatzverlusten gekennzeichnet. Dies traf insbesondere für den produzierenden Sektor zu.<sup>12</sup> Die Arbeitsplatzverluste setzten sich im Landkreis SPN noch bis 2005 fort, dann im Wesentlichen in allen Wirtschaftszweigen, und stagnieren seitdem. In den letzten vier Jahren verzeichnet der Landkreis ebenso wie Brandenburg insgesamt wieder eine leichte Zunahme der Beschäftigten. Dabei weisen die in der LEADER-Region liegenden Städte Forst und Guben seit 2000 einen hohen, relativ stabilen Beschäftigtenbesatz auf, Spremberg hat sogar eine leicht steigende Tendenz zu verzeichnen.<sup>13</sup>

**Abbildung 4: Erwerbstätige am Arbeitsort im Landkreis SPN in 1.000 Personen von 1991 bis 2010**



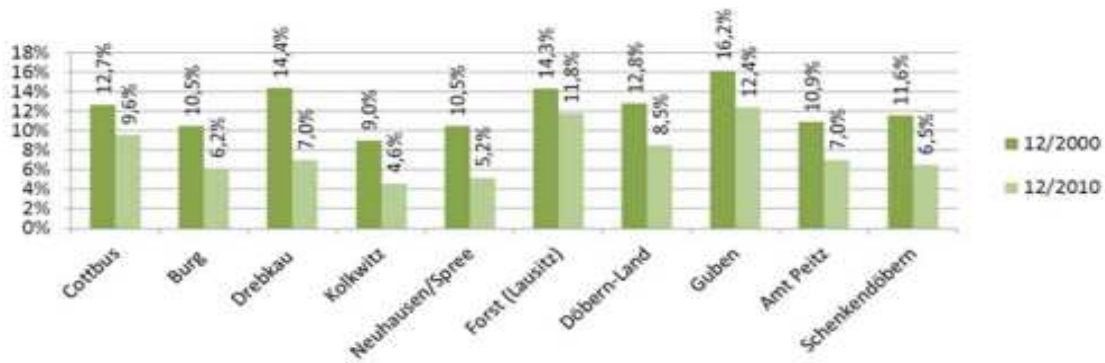
<sup>12</sup> Vgl.: dazu: BTE u.a. (2013) REK Cottbus-Guben-Forst, S. 15 und LAG Spree-Neiße (2007): GLES, S. 11

<sup>13</sup> Vgl.: Landesamt für Bauen und Verkehr (2010): Berichte der Raumbewachung – Kreisprofil Spree-Neiße 2012, S. 4

(Eigene Darstellung nach: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2011): SB A VI 10 - j/09 und Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013): Statistischer Bericht A VI 10 - j / 10)

Gleichzeitig ist ein Rückgang der Arbeitslosenraten, also des Anteils gemeldeter Arbeitsloser an allen Einwohnern im erwerbsfähigen Alter, zu verzeichnen (siehe dazu Abbildung 5). Im Dezember 2010 lag die Arbeitslosenquote im Landkreis SPN bei 12,3 %<sup>14</sup>. Der Grund für die niedrigere Arbeitslosenrate ist jedoch teilweise in den relativ hohen Auspendleraten zu suchen sowie in der Abwanderung und dem demografischen Wandel in der Region.

**Abbildung 5: Arbeitslosenrate in den Gemeinden**



(Quelle: BTE u.a. (2013) REK Cottbus-Guben-Forst, S. 15)

Einerseits sind in den Gemeinden Arbeitsplätze nur begrenzt vorhanden, andererseits fällt es den Unternehmen zunehmend schwerer, Ausbildungsplätze zu besetzen. Die Arbeitsplätze konzentrieren sich auf die noch vorhandenen industriellen Kerne, auf die Standorte der Braunkohle und Energiewirtschaft und auf die dienstleistungs- und verwaltungsorientierten Arbeitsplätze in den Stadtgebieten. Daraus resultieren hohe Pendlerströme (siehe dazu auch Abbildung 7) verbunden mit einem hohen Individualverkehr.<sup>15</sup> Zudem wird das Auspendeln durch ein niedriges Lohnniveau begünstigt.

## 4.3 WIRTSCHAFTSSTRUKTUR

### 4.3.1 ALLGEMEIN

Die Wirtschaftsstruktur der Region ist geprägt durch Unternehmen der Kohle- und Energiewirtschaft, Handel und Dienstleistungen sowie aus dem Ernährungsgewerbe. Die überragende Bedeutung nimmt dabei die Bergbau- und Energiewirtschaft ein. Das schlägt sich in dem mit Abstand höchsten Anteil des produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung des Landkreises von über 57 % (Land Brandenburg 25 %) nieder. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist im Kreisvergleich eher mittelmäßig. Beim BIP je Erwerbstätigen liegt SPN aufgrund der hohen Wertschöpfungsintensität im Bereich Bergbau und Energie auf dem 1. Rang und deutlich über dem Landesdurchschnitt. Seit dem Jahr 2000 gab es im Landkreis SPN außerdem mit 23 % einen deutlich über dem Landesmittel liegenden Anstieg beim BIP, der vor allem auf die hohen Gewinne beim produzierenden Gewerbe zurückzuführen sind.<sup>16</sup>

Im Jahr 2012 arbeiteten im Landkreis SPN 35.618<sup>17</sup> sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SV-Beschäftigte) und davon gut 75 % in der untersuchten LEADER-Region. Fast die Hälfte

<sup>14</sup> Vgl.: ebd., S. 4; lt. aktueller Statistik der Arbeitsagentur beträgt die Arbeitslosenquote zum 30.06.2013 10,0 %

<sup>15</sup> Vgl.: Landkreis Spree-Neiße (2012): Kreisentwicklungskonzeption 2020, S. 100

<sup>16</sup> Vgl.: Landesamt für Bauen und Verkehr (2010): Berichte der Raumbearbeitung – Kreisprofil Spree-Neiße 2012, S. 3

<sup>17</sup> SV-Beschäftigte am Wohnort; SV-Beschäftigte am Arbeitsort entsprechend 44.265; vgl. Statistischer Bericht A VI 14-j/112 des Statistischen Landesamtes

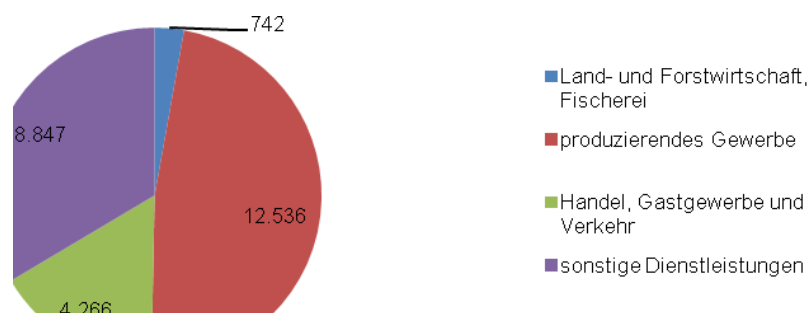
der Beschäftigten ist dabei im produzierenden Sektor tätig, die andere Hälfte arbeitet im Dienstleistungsbereich. Nur knapp 3 % entfallen auf den Bereich Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei (siehe dazu Tabelle 3 und Abbildung 6). Die Beschäftigtenzahl im Landkreis SPN ging seit 1996 mit knapp 29 % stärker als im Landesvergleich zurück.

**Tabelle 3: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den Ämtern und Gemeinden nach Wirtschaftsbereichen 2012**

	insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	produzierendes Gewerbe	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Sonstige Dienstleistungen
Stadt Forst (Lausitz)	4.856	85	868	900	3.003
Stadt Spremberg	11.698	48	7.345	1.397	2.907
Stadt Guben	5.498	11	2.605	1.120	1.762
Stadt Drebkau	913	45	439	169	260
Stadt Welzow	683	81	277	99	129
Amt Döbern-Land	1.661	180	627	268	534
Gemeinde Schenkendöbern	510	137	187	89	97
Gemeinde Jänschwalde	145	27	72	32	14
Gemeinde Neuhausen/Spree	577	128	116	192	141
LAG-Region gesamt	26.541	742	12.536	4.266	8.847
<b>Landkreis gesamt</b>	<b>35.618</b>	<b>1.113</b>	<b>17.099</b>	<b>6.598</b>	<b>10.807</b>
<b>Brandenburg</b>	<b>770.620</b>	<b>21.441</b>	<b>203.591</b>	<b>184.067</b>	<b>361.347</b>

(Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2012): Statistischer Bericht A VI 14 – j / 12)

**Abbildung 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der LEADER-Region nach Wirtschaftsbereichen 2012**



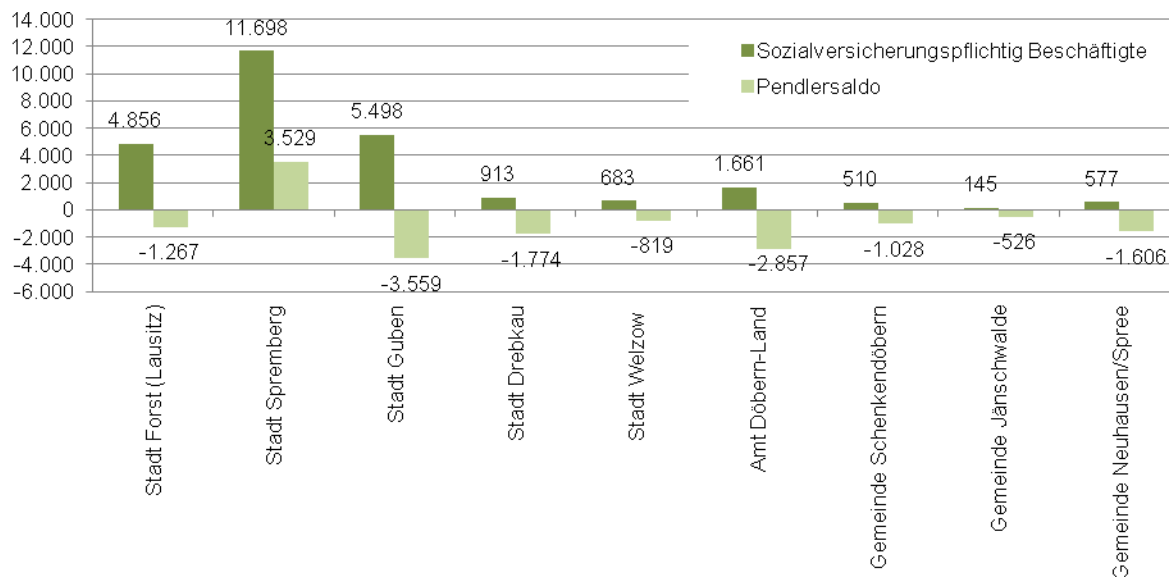
(Eigene Darstellung nach: (Eigene Darstellung nach Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2012): Statistischer Bericht A VI 14 – j / 12 und <http://statistik.arbeitsagentur.de>)

Nahezu die Hälfte der im Landkreis SPN wohnenden SV-pflichtig Beschäftigten arbeiten außerhalb des Kreises. Hauptziel der Auspendler ist dabei Cottbus und die nordöstlichen Kreise Sachsens.<sup>18</sup> Die Pendlerbeziehungen in der LEADER-Region und in allen Gemeinden und Ämtern sind ebenfalls geprägt durch einen deutlichen Auspendlerüberschuss, wie die Abbildung 7 zeigt. Die einzige Ausnahme bildet hier die Stadt Spremberg, die einen Pendlerüberschuss verzeichnet. Das Mittelzentrum Spremberg als Regionaler Wachstumskern bietet damit Arbeitsplätze für die nähere und weitere Umgebung. Fast die Hälfte der Einpendler kommt dabei aus einem anderen Bundesland. Es ist davon auszugehen, dass

<sup>18</sup> Vgl.: Landesamt für Bauen und Verkehr (2010): Berichte der Raumbearbeitung – Kreisprofil Spree-Neiße 2012, S. 4

das länderübergreifende Industriegebiet Schwarze Pumpe hier die entscheidende Rolle spielt.

**Abbildung 7: SV-Beschäftigte und Pendlersalden in der LEADER-Region 2012**



(Eigene Darstellung nach Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2012): Statistischer Bericht A VI 14 – j / 12 und <http://statistik.arbeitsagentur.de>)

#### 4.3.2 LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Land- und Forstwirtschaft sind mit 79 % Flächenanteil die dominanten Flächennutzer in der LEADER-Region, wie auch im ganzen Landkreis SPN (siehe dazu auch Kapitel 4.5.). Die landwirtschaftlichen Nutzflächen sind aufgrund ihrer natürlichen und wirtschaftlichen Standortbedingungen im gesamten Landkreis als benachteiligt einzustufen. Des Weiteren wirkt sich der noch nicht wiederhergestellte Wasserhaushalt im Umfeld der Sanierungstagebaue negativ auf die Ertragsfähigkeit der Böden aus.

Die Landwirtschaftsbetriebe zeichnen sich durch eine seit Jahren anhaltende Betriebskonzentration aus. Im Jahr 2010 bewirtschafteten 850 Beschäftigte in 338 Landwirtschaftsbetrieben unterschiedlicher Rechtsform rund ein Drittel der Landkreisfläche. Beim Generationenwechsel an der Spitze vieler Unternehmen und der Fachkräftesicherung zeigen sich auch hier die negativen Folgen der aktuellen demografischen Entwicklung. Biologische Landwirtschaft spielt eher eine untergeordnete (22,7 % der Landwirtschaftsfläche in SPN), aber wachsende Rolle, dominierend ist die herkömmliche Landwirtschaft.

Die Lausitz prägen auf ihren sandigen und nährstoffarmen Böden Kiefermonokulturen. Der hohe Anteil an Forstwirtschaftsflächen prägt die Kulturlandschaft stark. Ein verstärkter Waldumbau und die Waldverjüngung zielen auf höhere Widerstandsfähigkeit und eine nachhaltige forstwirtschaftliche Nutzung der Landschaft in der Region.

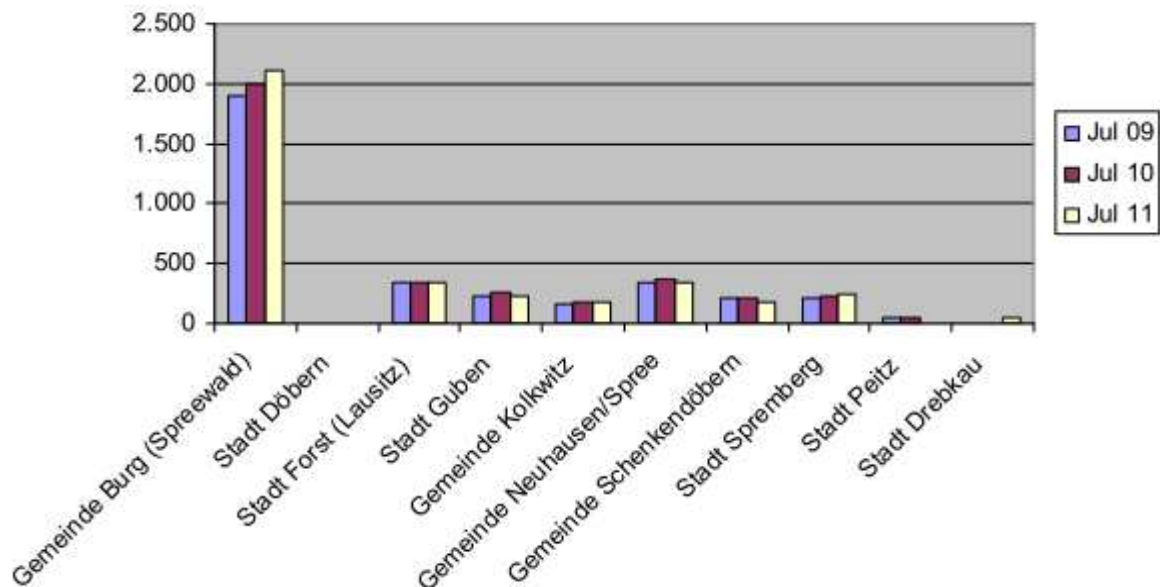
Heute gewinnen die land- und forstwirtschaftlichen Flächen zunehmend Bedeutung als Standorte der Energieerzeugung und können damit zur Einkommenssicherung in der Landwirtschaft beitragen. Die zunehmende Erzeugung von Biomasse zu Lasten der Futter-

produktion birgt allerdings die Gefahr einer weiteren Reduzierung der arbeitsintensiven Tierproduktion.<sup>19</sup>

#### 4.3.3 TOURISMUS

Die LEADER-Region liegt zwischen dem stark touristisch geprägten Spreewald und der aufstrebenden Reiseregion Lausitzer Seenland. Daher finden sich die für die Gemeinde Burg als Kurort im Spreewald angegebenen Bettenkapazitäten (Abbildung 8) und deren Auslastung (Abbildung 9) in den Gemeinden der LEADER-Region Spree-Neiße-Land nicht wieder.

**Abbildung 8: Bettenzahl in den Gemeinden des Landkreises Spree-Neiße**



Quelle: Landkreis Spree-Neiße (2012): Kreisentwicklungskonzeption 2020, S. 92.; Anm.: In dieser Statistik sind nur die Betten erfasst, die von Beherbergungsbetrieben mit mehr als 8 Betten gemeldet werden müssen bzw. sind nur Orte mit mehr als drei Betrieben darstellbar)

In den oben dargestellten Gemeinden der LEADER-Region liegt die statistisch erfasste Anzahl der Betten unter 500, die jährlich Auslastung beträgt unter 30 %. Ausgenommen hiervon ist allein die Stadt Spremberg, deren gewerblichen Beherbergungsbetriebe bis zu 35 % aller Tage im Jahr ihre Betten belegt melden konnten. In 2011 wurden insgesamt 191.343 Übernachtungen in den gewerblichen Betrieben gezählt mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 2,8 Tagen. Das entspricht einer Wertschöpfung von 5.522.159 EUR<sup>20</sup>.

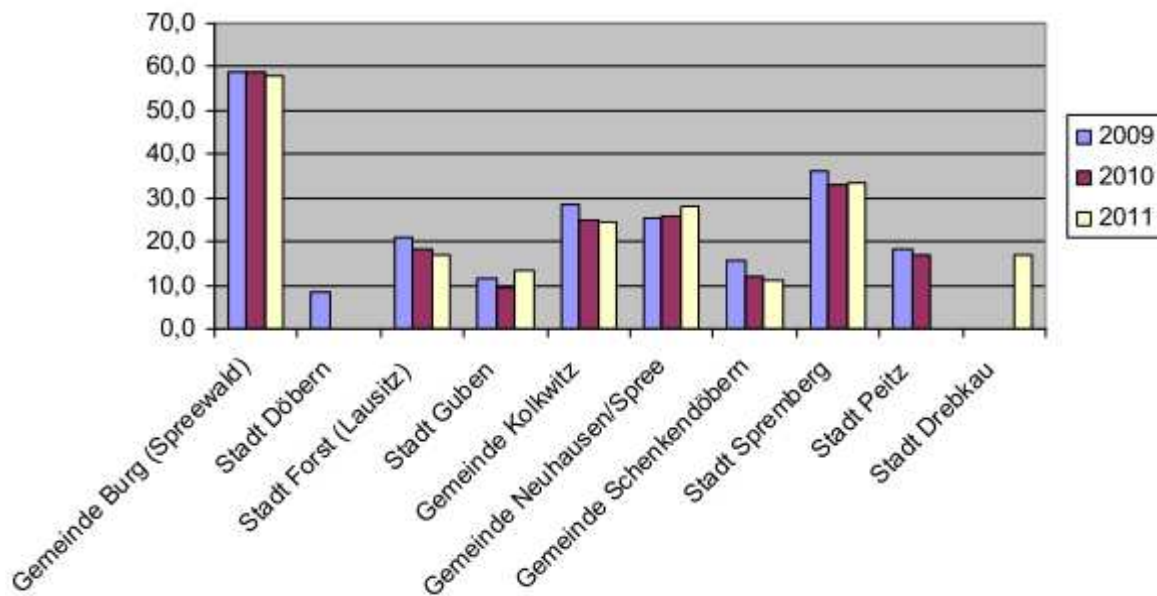
Themenbezogen arbeitet die LEADER-Region länderübergreifend mit der sächsischen Lausitz bzw. landkreisübergreifend mit dem Spreewald auf den folgenden Gebieten zusammen:

- Radtourismus (Oder-Neiße-Radweg, Spreeradweg, Fürst-Pückler-Weg, Niederlausitzer Bergbautour)
- Wassertourismus (Spree, Neiße, Lausitzer Seenland)
- Industriekultur
- UNESCO Geopark „Muskauer Faltenbogen“ im Dreiländer-Eck Sachsen – Brandenburg – Wojewodschaft Lebus Land in Polen

<sup>19</sup> Vgl.: BTE u.a. (2013): REK, S.19f.; Landkreis Spree-Neiße (2012): Kreisentwicklungskonzeption 2020, S. 106ff

<sup>20</sup> Zahlen entnommen der Kreisentwicklungskonzeption 2020, S. 91.

**Abbildung 9: Auslastung der Bettenkapazitäten in den Gemeinden des Landkreises Spree-Neiße**



(Quelle: Landkreis Spree-Neiße (2012): Kreisentwicklungskonzeption 2020, S. 92.; Anm.: In dieser Statistik ist nur die Auslastung der Betten erfasst, die von Beherbergungsbetrieben mit mehr als 8 Betten gemeldet werden müssen bzw. sind nur Orte mit mehr als drei Betrieben darstellbar)

#### 4.4 DASEINSVORSORGE

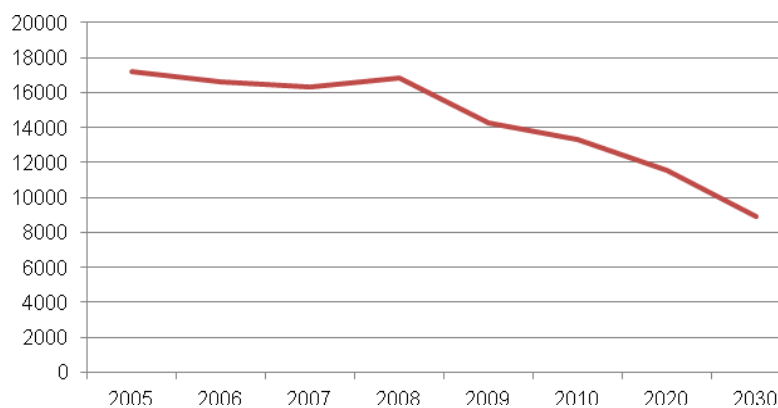
Der weiterhin zu erwartende Bevölkerungsrückgang, resultierend aus niedrigen Geburtenraten und selektiver Abwanderung, hat erhebliche Auswirkungen auf das Gemeindeleben, die es abzumildern gilt. Hiervon sind alle Bereiche der Daseinsvorsorge betroffen: Bildungsbereich, Gesundheitswesen, Kinder- und Jugendpflege, Altenpflege, ÖPNV, Abfallwirtschaft, Brand- und Katastrophenschutz, öffentliche Infrastruktur. Allerdings können durch die Nähe zum Oberzentrum Cottbus einige Defizite im Angebot der Daseinsvorsorge abgeschwächt werden.

Im Folgenden wird hier auf ausgewählte Aspekte der Daseinsvorsorge auf der Basis der Entwicklungen im gesamten Landkreis Spree-Neiße eingegangen. Die hier aufgezeichneten Entwicklungen betreffen die LEADER-Region genauso:

Ein wichtiger Bereich der Grundversorgung ist die Verfügbarkeit von gut erreichbaren **Grundschulen**. Bei derzeit 30 Grundschulen im Landkreis ist dieser Standortfaktor noch gegeben. Analog zu den Arbeitswegen haben sich allerdings die Schulwege für die weiterführenden Schulen entwickelt: Die Schulwege werden länger bei einem abnehmenden Angebot des ÖPNVs.

Die **Schülerzahlen** haben sich vorerst auf niedrigem Niveau stabilisiert. Weitere Umstrukturierungen in der Schullandschaft werden allerdings ab 2020 erwartet, da die Schülerzahlen bis 2030 um bis zu ein Drittel sinken könnten (Abbildung 10).

**Abbildung 10: Schülerzahlen an Schulen in kommunaler Trägerschaft**



(Quelle: Staatliches Schulamt Cottbus)

Im Bereich des Gesundheitswesens gibt es zahlreiche Synergieeffekte mit der kreisfreien Stadt Cottbus, die mitten im Landkreis Spree-Neiße liegt. Neben den drei Krankenhäusern in Spremberg, Forst und Guben, die der medizinischen Grundversorgung dienen, kann die Bevölkerung des Landkreises ebenso auf das Carl-Thiem-Klinikum in Cottbus mit einem größeren Leistungsspektrum zurückgreifen. Ähnlich stellt sich die Situation im Fachärzte-Angebot dar. Kritisch wird die Lage für die medizinische Grundversorgung in der Fläche. Der Weg zum Hausarzt ohne Auto wird zunehmend beschwerlicher.

#### 4.5 FLÄCHENNUTZUNG UND SCHUTZGEBIETE

Die Flächennutzung in der LEADER-Region ist, wie im gesamten Landkreis SPN, stark geprägt durch die land- und forstwirtschaftliche Nutzung: 31 % der Flächen werden landwirtschaftlich und 48 % der Flächen forstwirtschaftlich genutzt.<sup>21</sup> Die Land- und Forstwirtschaft besitzt damit in der Region eine große Bedeutung für das Landschaftsbild und den ländlich geprägten Charakter.

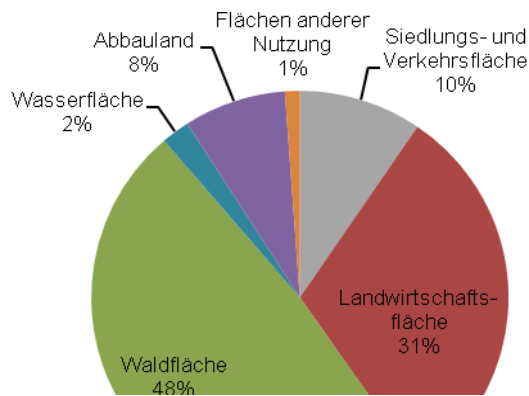
Der Siedlungs- und Verkehrsflächenanteil ist in SPN seit 2007 von 9,4 % auf 9,6 % in 2012 gestiegen, das entspricht einer Fläche von jetzt 158 km<sup>2</sup>.

Der Abbau der Braunkohle wird auch künftig einen großen Einschnitt in die Freiraumentwicklung darstellen. Im Rahmen der Rekultivierung bieten sich jedoch Möglichkeiten einer qualifizierten Landschaftsgestaltung, die die verschiedenen Ansprüche aus naturfachlicher, wirtschaftlicher und touristischer Sicht an den Raum berücksichtigen.

Die nachfolgenden Abbildungen zeigen die Nutzungsarten der Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung in der LEADER-Region und den Mitgliedsgemeinden im Jahr 2012.

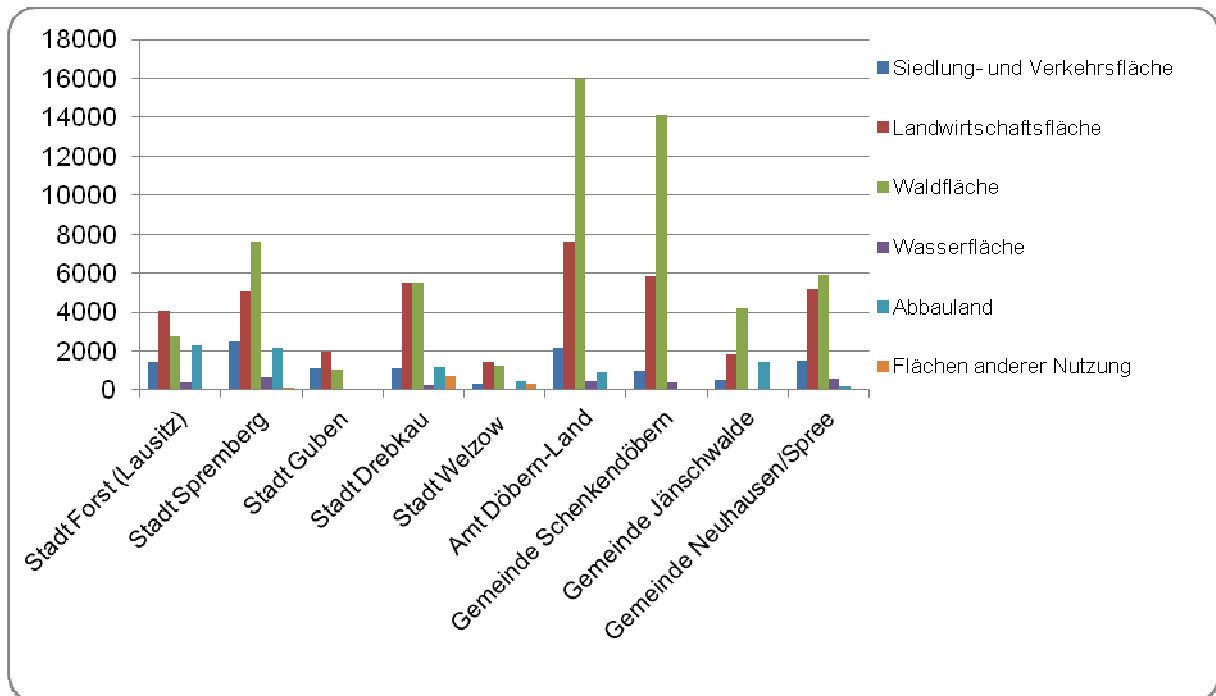
<sup>21</sup> Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013): Statistischer Bericht A V 3 - j / 12, S. 26ff

**Abbildung 11: Flächennutzung in der LEADER-Region 2012**



(Eigene Darstellung nach: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013): Statistischer Bericht A V 3 - j / 12 )

**Abbildung 12: Nutzungsarten der Bodenfläche in den Gemeinden der LEADER-Region 2012**



(Eigene Darstellung nach: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013): Statistischer Bericht A V 3 - j / 12 )

In der Region unterliegen diverse Naturräume einem Schutzstatus. Das Großschutzgebiet Naturpark Schlaubetal, 23 Naturschutzgebiete und 14 Landschaftsschutzgebiete sind als geschützte Naturräume festgesetzt. Darüber hinaus bietet der Geopark Muskauer Faltenbogen als besondere geologische Formation gemeinsam mit den unterschiedlichen Landschaftselementen gute Voraussetzungen für Naherholung und Tourismus.



## 5 AKTUALISIERUNG DER STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE

In diesem Kapitel wird die Stärken-Schwächen-Analyse der GLES ergänzt und zusammengefasst auf der Grundlage einer sozio-ökonomischen Standort-Analyse, die im vorherigen Kapitel dargestellt wurde.

**Tabelle 4: Aktualisierte Stärken-Schwächen-Analyse**

<b>Lage, Erreichbarkeit und Naturraum</b>	
<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Region liegt in der grenzüberschreitenden Entwicklungssachse Berlin – Cottbus – Wrocław (verbunden durch die BAB 15)</li> <li>• Zwei Wachstumskerne befinden sich in oder direkt benachbart zur Region: die Stadt Spremberg und die Stadt Cottbus</li> <li>• Vier Grenzübergänge gibt es nach Polen: Guben und Forst (Lausitz)</li> <li>• Gutes Bundesstraßennetz: gute Anbindung südlich nach Sachsen und zu den BAB 13 und 15</li> <li>• Drei Verkehrslandeplätze sind vorhanden: Cottbus-Drewitz, Cottbus-Neuhausen, Welzow</li> <li>• Guter Taktverkehr im ÖPNV für den innerstädtischen Verkehr von Spremberg, Guben und Forst (Lausitz)</li> <li>• Per Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg gut an das SPNV angeschlossen</li> <li>• Abwechslungsreiche Landschaft: reich an Wald und Gewässern mit vielfältigen Naturausstattung</li> <li>• Geopark Muskauer Faltenbogen, Europäischer Parkverbund Lausitz, die Internationale Naturausstellung (I.N.A.), Naturpark Schlaubetal und die Talsperre Spremberg, Euloer Bruch (ältestes NSG Deutschlands) sind Naturräume mit hohem Erholungswert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strukturschwache Region im äußeren Entwicklungsraum in Brandenburg in Grenzlage zur Republik Polen</li> <li>• Grenzüberschreitender Verkehr für Waren und Fahrrad-Fahrer stark eingeschränkt; es gibt keinen grenzüberschreitenden Buslinienverkehr</li> <li>• Keine direkte Anbindung an eine wirtschaftlich nutzbare Wasserstraße</li> <li>• Angebote des ÖPNVs und des SPNVs sind unzureichend in der Fläche</li> <li>• Landwirtschaftlich genutzte Flächen sind aufgrund der geringen Bodenqualität und den geringen Niederschlagsmengen oft Grenzertragsflächen</li> <li>• Tagebaubetrieb führt zu Landschaftsverlusten über lange Zeiträume und zu nachhaltiger Veränderung des Landschaftsbildes mit tiefgreifenden Änderungen des Wasserhaushaltes</li> <li>• Geringer Bekanntheitsgrad der naturräumlichen Potenziale außerhalb der Region</li> <li>• Mangelnde Erlebbarkeit des Geoparks Muskauer Faltenbogen</li> </ul>
<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzung der Grenzlage zur Republik Polen zur länderübergreifenden wirtschaftlichen und touristischen Entwicklung</li> <li>• Neugestaltung der Landschaft kann zum Erschließen neuer wirtschaftlicher Potenziale im Bereich des Tourismus, der Land- und Forstwirtschaft, der Energiewirtschaft führen</li> <li>• Touristische Vernetzung und Vermarktung des Naturparks, der I.N.A. und des Geoparks ebenso der Park- und Gartenanlagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konflikte in der Flächennutzung zwischen Landwirtschaft, Erholung / Tourismus, Naturschutz und Energieerzeugung hemmen gemeinsame Entwicklung der Region</li> <li>• Fehlende Sicherung und Anpassung der Verkehrsinfrastrukturen an den demografischen Wandel durch Finanzknappheit öffentlicher Haushalte</li> <li>• Langfristig abnehmende Schülerzahlen stellen den regionalen ÖPNV in Frage</li> </ul>

<b>Wirtschaft in der Region</b>	
<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hohe Arbeitsmarktbedeutung der Braunkohlenwirtschaft durch große Wertschöpfung in der Region</li> <li>• Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft als regional prägende Wirtschaftselemente mit wohnortnahen Erwerbsmöglichkeiten</li> <li>• Schwerpunkt Energietechnik in der Forschung (BTU Cottbus – Senftenberg) und Wirtschaft</li> <li>• Kleine, aber zahlreiche mittelständische Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe</li> <li>• Wirtschaftsfreundliche Kommunen (z.B. Spremberg, Guben, Forst (Lausitz))</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlende Verarbeitungskapazitäten zur Veredelung landwirtschaftlicher Produkte, insbesondere auch ökologischer Produkte</li> <li>• Fehlende gemeinsame Vermarktung landwirtschaftlicher und regionaler Produkte</li> <li>• Kaum Ansiedlungen der zukunftssträchtigen Wachstumsbranchen in der Region</li> <li>• Geringe Eigenkapitaldecke der KMU</li> <li>• Länderübergreifende touristische Vermarktung der Region noch gering</li> </ul>
<b>Chancen</b>	<b>Risiken</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Guter Branchenmix lässt die wirtschaftliche Zukunft auch bei abnehmender Tagebauaktivität solide gestalten</li> <li>• Gestaltungsmöglichkeiten durch den ständigen Wandel der Landschaft</li> <li>• Innovative Lösungen für die Region werden in Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Einrichtungen im nahen Cottbus (auch in Berlin und Dresden) entwickelt</li> <li>• Wachsendes Bewusstsein für gesunde Ernährung verhilft der Vermarktung von regionalen (Bio-)Produkten zu einem Aufschwung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine Suche nach wirtschaftlichen Alternativen zur Vorbereitung des wirtschaftlichen Strukturwandels für die Zeit nach der Braunkohlewirtschaft</li> <li>• Starke Abwanderung gut qualifizierter Arbeitnehmer, verstärkt durch die abnehmende Zahl von jungen Nachwuchskräften aufgrund des demographischen Wandels</li> <li>• Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe aufgrund oft ungeklärter Frage der Nachfolger für bestehende Landwirtschaftsbetriebe</li> </ul>

## Lebensqualität in der Region

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gut ausgebautes Angebot an Kultur- und Bildungseinrichtungen, insbesondere auch durch die Nähe zu Cottbus als Kultur- und Wissenschaftsstandort</li> <li>• Gut ausgebautes Angebot der Kinderbetreuung (Kita, Tagesmütter) und der Bildungsinfrastruktur</li> <li>• Vielfältige Vereinslandschaft</li> <li>• Umfangreiches Radroutennetz mit zertifizierten Bett + Bike Betrieben entlang der Fahrradwege</li> <li>• Hohe Garten- und Parkdichte</li> <li>• Ausbau der wassertouristischen Attraktivität</li> <li>• Regionaltypische Siedlungs- und Baustruktur gut erhalten: z.B. Dörfer mit historischen Dorfkernen, Drei- und Vierseitenhöfe, Herrenhäuser, Bauwerke aus Feldsteinmauerwerk, aber auch vielfältige Industriekultur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die sorbische/wendische Kultur wird noch zu wenig als wichtiges Alleinstellungsmerkmal der Region verstanden</li> <li>• Kleine Museen und kulturelle Einrichtungen sind nur mäßig vernetzt und zu wenig erlebnisorientiert in ihrem kulturellen Angebot</li> <li>• Erlebbarkeit der Industriekultur zu wenig möglich</li> <li>• Fehlende Instandsetzung des Radwegenetzes</li> <li>• Zum Teil weite Wege zu den Einrichtungen der Grundversorgung bei abnehmendem ÖPNV-Angebot, insbesondere zu Schulen, medizinische Versorgungseinrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten und Ämtern</li> <li>• Geringe Kapitalverfügbarkeit in privaten und öffentlichen Haushalten</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die In-Wert-Setzung der sorbischen/wendischen Kultur verhilft der Region zu einem charakteristischen Profil</li> <li>• Besinnung auf Bodenständigkeit und Heimat führt zu mehr Rückkehrern in die Region</li> <li>• Attraktiveres ÖPNV-Angebot durch steigendes Interesse bei (Tages)-Touristen auf der Grundlage eines abgestimmten deutsch-polnischen Verkehrsangebotes</li> <li>• Die ständige Neugestaltung der Landschaft führt zu einem Gewinn an Lebensqualität vor Ort, insbesondere auch durch eine Landwirtschaft, die sich als Landschaftsgestalter versteht</li> <li>• Die Rückbesinnung auf die kulturellen Wurzeln der Region führt zu vermehrter Bewahrung und Aufwertung kulturhistorischer Besonderheiten (z.B. Kirchensanierungen, Schulungen zum regionaltypischen Bauen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Negativ-Image einer Tagebauregion</li> <li>• Der demographische Wandel gefährdet langfristig das soziale und kulturelle Angebot der Region, ebenso die Dienstleistungen der Daseinsvorsorge (Infrastruktur, medizinische Versorgung, Bildung, Gefahrenabwehr)</li> <li>• Fehlende Ausrichtung der touristischen Angebote auf Qualität, Vernetzung, einzelne Zielgruppen und konkrete Produkte führt zu weniger Gästen und zum Rückgang touristischer Fördermittel</li> <li>• Kontinuierliche Tagebauaktivität und vermehrte Flächeninanspruchnahme zur Erzeugung Erneuerbarer Energien (insbes. Wind- und Solarparks) begrenzt die Flächennutzung zu Zwecken des Naturschutzes, der Erholung und Freizeitgestaltung</li> </ul>

## Die Menschen in der Region

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die sorbische/wendische Bevölkerung und Kultur ist einmalig in Deutschland</li> <li>• Große Heimatverbundenheit</li> <li>• Soziales Engagement in Vereinen</li> <li>• Stetige Bereitschaft der Akteure zur Mitarbeit in Prozessen der nachhaltigen Regionalentwicklung (z.B. LEADER / ILE, REK-Konzeptionen zur Gestaltung der Tagebaufolgelandschaften)</li> <li>• Hohe Bereitschaft zur Erwerbstätigkeit der Bevölkerung</li> <li>• Hohe Branchenkompetenz in ausgewählten Bereichen der gewerblichen Wirtschaft und Industrie</li> <li>• Gute Qualifikation in Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hohe Arbeitslosigkeit bei gleichzeitigem Mangel an qualifizierten Fachkräften</li> <li>• Abwanderung junger, gut qualifizierter Menschen und Überalterung</li> <li>• Geringes Lohnniveau</li> <li>• Nachwuchsprobleme in vielen Vereinen durch den Bevölkerungsrückgang, insbesondere durch den Wegzug junger Menschen</li> <li>• Durch die Erwerbstätigkeit außerhalb der Region fehlt vielen Menschen die Zeit zum Ehrenamt</li> </ul>
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zuzug von qualifizierten Menschen durch Schaffung neuer Arbeitsplätze in den neuen Wirtschaftsbranchen der Region</li> <li>• Etablierung von mobilen und dezentralen Gesundheitsdienstleistungen in der Region</li> <li>• Schaffung von Anreizen für eine Rückkehr in die Region</li> <li>• Engere Kooperationen zwischen Wirtschaft und Schule</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterer Verlust wirtschaftlicher Kraft kann den Prozess der Abwanderung und Überalterung noch verstärken</li> <li>• Die Absicherung der Daseinsvorsorge in der Fläche gelingt aufgrund der fehlenden finanziellen Ressourcen nur noch bedingt, so dass vermehrt Menschen die Region verlassen</li> <li>• Durch den Wegzug vieler Menschen und der Überalterung der lokalen Gemeinschaft fehlt das Potenzial für Innovationen</li> </ul>

Die hier dargestellte Stärken-Schwächen-Analyse deckt sich weitgehend mit den in der folgenden Abbildung zusammengefassten Einschätzungen der befragten Akteure zu diesem Thema (Abbildung 13).

Die Befragungsergebnisse zur Wertigkeit der Standortfaktoren lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Als besonders positiv wurde das soziale Engagement und die landschaftliche Attraktivität von den Befragten gesehen, dicht gefolgt vom regionalen Identitätsbewusstsein, den soziokulturellen Angeboten und den Weiterbildungs- und Qualifizierungsangeboten.

Außerdem wurde das regionale Kulturerbe als Stärke gesehen, ebenso die touristischen Dienstleistungen und die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft.

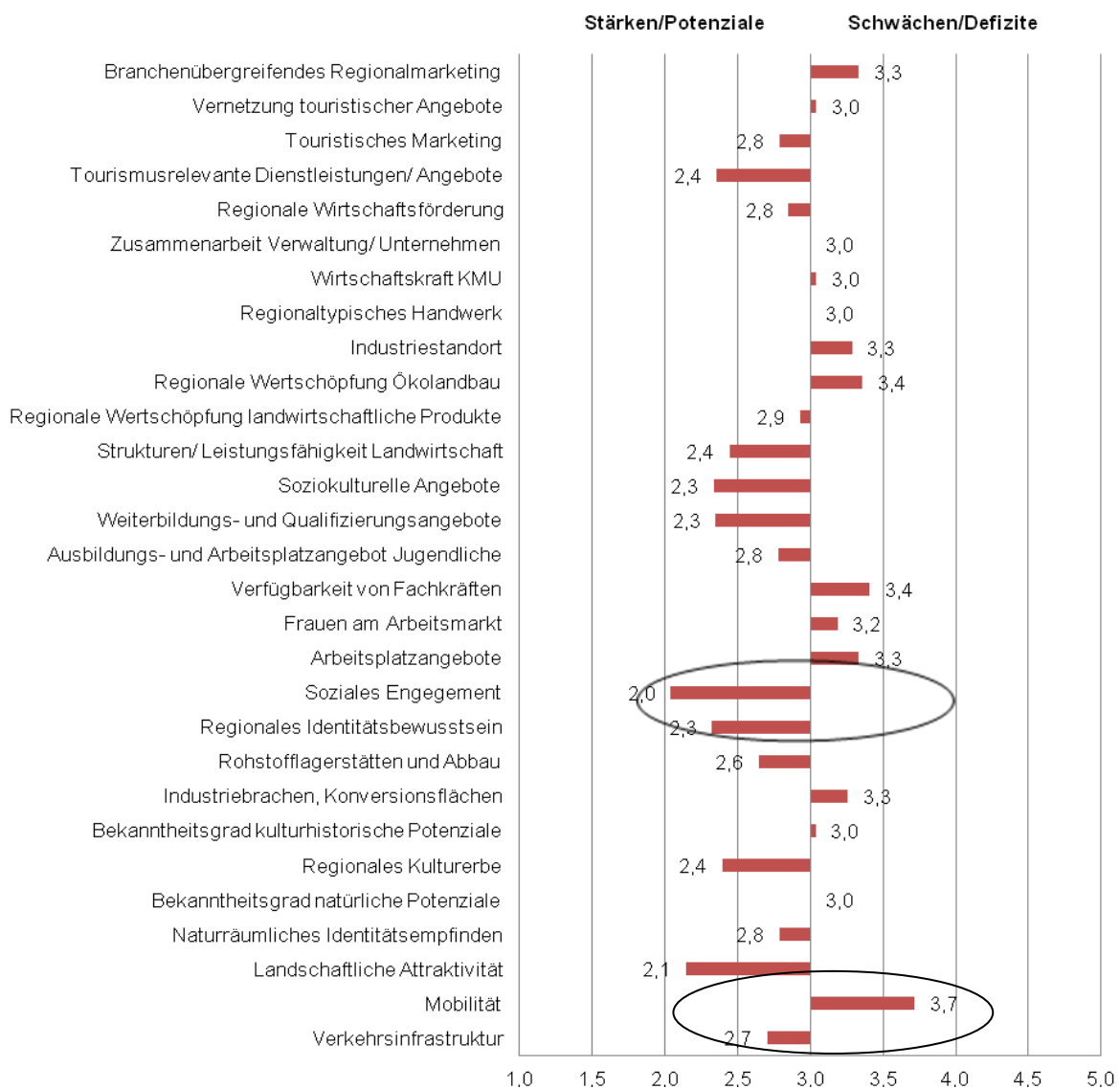
Die größten Defizite sind nach Ansicht der befragten Akteure in der Mobilität in der Region zu suchen. Hierunter wird sicherlich das ungenügende Angebot des ÖPNVs verstanden, denn die Verkehrsinfrastruktur hingegen wurde als Stärke bewertet.

Darüber hinaus wurden als Schwäche identifiziert: die Wertschöpfung aus dem Ökolandbau, die Verfügbarkeit von Fachkräften, das branchenübergreifende Regionalmarketing, der Industrie-Standort Lausitz und das Arbeitsplatzangebot, ebenso die Konversionsflächen und Industriebranchen.

Es werden also insbesondere wirtschaftsrelevante Standortfaktoren als schwach entwickelt hier benannt, während in dieser Befragung die Stärken der Region aus allen vier Bereichen der SWOT-Analyse identifiziert wurden.

Folgerichtig finden sich bei den befragten Akteuren die Schwächen im wirtschaftlichen Bereich als die wichtigsten Zielprioritäten in der weiteren Entwicklung der Region wieder.

**Abbildung 13: Bewertung der Standort-Faktoren der Region im Stärken-Schwächen-Profil**



Die zu Grunde gelegte Bewertungsskala lautet: 1 (sehr wichtig) bis 5 (keine Bedeutung)

(Quelle: Auswertung Befragung (Fragebögen), eigene Berechnung)

Darüber hinaus wurde von einzelnen Befragten als positive Standortfaktoren genannt:

- Natur und Umwelt
- bundesländerübergreifende Vernetzung
- bundesländer- bzw. landkreisübergreifender Tourismus Lausitzer Seenland und Spreeverlauf

Als negativ wurden noch die folgenden Aspekte der Regionalentwicklung ergänzt:

- Breitbandausbau im ländlichen Raum
- Eigenverantwortung und Initiative
- Medizinische Versorgung im ländlichen Raum

## 6 ANALYSE UND DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE

Die Gebietsbezogene lokale Entwicklungsstrategie<sup>22</sup> (GLES) der LEADER-Region Spree-Neiße-Land soll in diesem Kapitel hinsichtlich ihrer Umsetzung unter folgenden Aspekten untersucht werden: Umsetzbarkeit der einzelnen Entwicklungsziele mit realisierten Projekten, Grad der Zielerreichung bezüglich der gesetzten Entwicklungsziele und deren Wirkungen. Darüber hinaus stellt sich die Frage, inwieweit die LEADER-Methode zur Anwendung kam, um die definierten Entwicklungsziele der GLES zu erreichen.

### 6.1 FINANZIELLE UND PHYSISCHE DURCHFÜHRUNG DER GEBIETSBEZOGENEN LOKALEN ENTWICKLUNGSSTRATEGIE (GLES) 2007-2013

Nachdem im April 2007 die GLES als regionale Entwicklungsstrategie durch die LAG Spree-Neiße-Land e.V. verabschiedet wurde, war der Beginn der Förderperiode bis zum Erlass der Förderrichtlinie zur Ländlichen Entwicklung durch den Aufbau von Arbeitsstrukturen in der LAG und die Vorbereitung von Projekten geprägt. Ab 2008 bis Juni 2013 wurde in der LAG über 236 Projekte insgesamt abgestimmt, davon erhielten 179 Projekte ein positives Votum.

Von 2007 bis Juni 2013 wurden vom LELF für die LEADER-Region Spree-Neiße-Land insgesamt 135 Bewilligungen erteilt:

- 110 ILE-Projekte, davon 55 kommunale und 55 private
- 17 LEADER-Projekte, davon 4 kommunale und 13 private
- 8 Breitbandprojekte

Es wurden insgesamt 35,3 Mio. EUR investiert, die mit öffentlichen Ausgaben in Höhe von 20,2 Mio. EUR unterstützt wurden.

Mit Stand vom Juni 2013 liegen noch vier Projekte beim LELF zur Prüfung vor.

Bisher wurden insgesamt 42 Anträge, darunter drei Anträge zur Breitbanderschließung, aufgrund fehlender Fördervoraussetzungen, geänderter Rahmenbedingungen in der Förderrichtlinie und fehlender Haushaltsmittel abgelehnt bzw. vom Antragsteller zurückgezogen.

Die 36 Sitzungen des Vorstandes der LAG von 2008 bis Juni 2013 mit der Beratung von 236 Projektanträgen belegen ein großes Arbeitspensum der ehrenamtlich mitwirkenden Entscheidungsträger in der LAG. Gleiches gilt für die Mitglieder des Regionalbeirates, die in 27 Sitzungen die Projekte bewerteten und priorisierten und damit die Beschlussfassung durch den Vorstand vorbereiteten.

<sup>22</sup> LAG Spree-Neiße-Land (2007): Gebietsbezogene lokale Entwicklungsstrategie der LEADER-Region „Spree-Neiße-Land“

Die nachfolgende Tabelle 5 zeigt die Aktivitäten des Vorstandes, des Regionalbeirates und die Anzahl der Mitgliederversammlungen von 2008 bis Juni 2013.

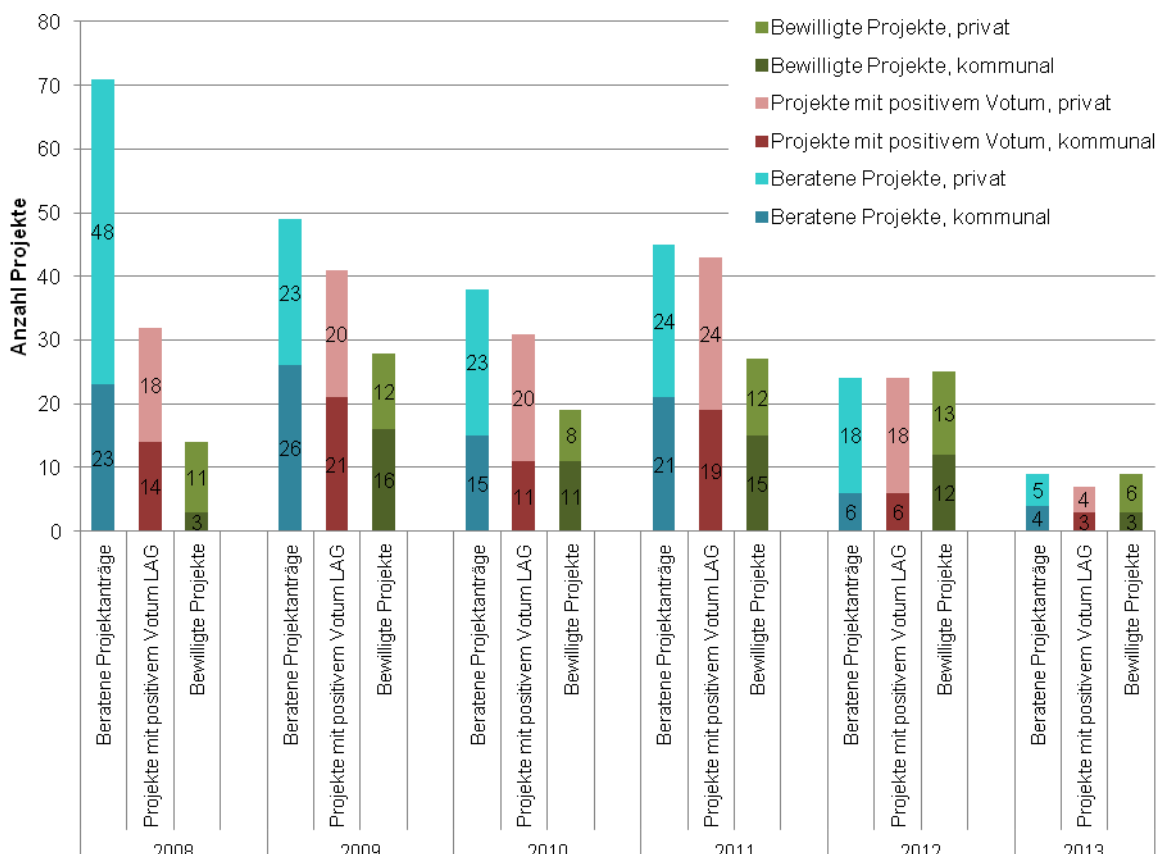
**Tabelle 5: Aktivitäten des Vorstandes, Regionalbeirates und der Mitgliedsversammlungen**

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
<b>Mitgliederversammlungen</b>	1	1	2	2	1	1	<b>8</b>
<b>Vorstandssitzungen</b>	11	6	7	4	4	4	<b>36</b>
<b>Sitzungen Regionalbeirat</b>	7	5	6	4	3	2	<b>27</b>

(Stand: Juni 2013; Quelle: Geschäftsberichte des Vereins LAG Spree-Neiße-Land e.V. 2008 bis 2012, Angaben RM Spree-Neiße)

Den jährlichen Umfang der beratenen, befürworteten und bewilligten Projekte verdeutlicht die nachfolgende Abbildung 14.

**Abbildung 14: Verlauf der beratenen, befürworteten und bewilligten Projekte 2008-2013, unterschieden privat / kommunal**



(Stand Juni 2013; Quelle: Monitoring des Regionalmanagements, eigene Berechnungen)

Die LAG bemühte sich in unterschiedlichen Projekten um eine **gebietsübergreifende Zusammenarbeit** (siehe Tabelle 6). Das in Verantwortung der LAG Spree-Neiße-Land e.V. umgesetzte Kooperationsprojekt wurde mit 28.305 EUR unterstützt. Allerdings mündeten



nicht alle Bemühungen in einem Kooperationsprojekt, die Maßnahmen konnten teilweise aber dennoch realisiert werden.

**Tabelle 6: Kooperationsprojekte und LEADER-Projekte der LAG Spree-Neiße-Land e.V.**

Projekt	Laufzeit/ Bewilligung	Gesamt- kosten	Zuschuss	Partner / Projekträger	Stand
<b>In Trägerschaft LAG Spree-Neiße-Land e.V.</b>					
Aufbau eines Geoparks Muskauer Faltenbogen	2009-2010	33.300 EUR	28.305 EUR	Förderverein Fürst- Pückler-Park, Förderverein Muskauer Faltenbogen (PL)	abgeschlossen
<b>LAG Spree-Neiße-Land e.V. als Kooperationspartner</b>					
Marketing Oder-Neiße- Radweg	2011-2013	218.016 EUR		LAG Oderland, LAG Uckermark	in Umsetzung
<b>Weitere LEADER-Projekte der LAG Spree-Neiße-Land e.V.</b>					
Pro Guben – Versuchsfläche mit unterirdischer Pflanzenversorgung	2008	8.002 EUR	5.206 EUR	Pro Guben e.V.	abgeschlossen
Ausbau des archäotechnischen Zentrums (ATZ)	2009	850.040 EUR	512.672 EUR	Stadt Welzow	in Umsetzung
Konzeption und Umsetzung Kinderfreizeitführer	2009	58.358 EUR	46.339 EUR	LAG Spree-Neiße- Land	abgeschlossen
Wiederbelebung Weinbautradition und Vernetzung	2009	103.508 EUR	87.969 EUR	Förderverein Niederlausitzer Weinbau e.V.	abgeschlossen
Reisebuch und Ausstellung „Lausitzer Reben“	2010	53.900 EUR	45.770 EUR	Institut für Industriekultur e.V.	abgeschlossen
Sorbisch modern	2010	138.385 EUR	100.337 EUR	LAG Spree-Neiße- Land	abgeschlossen
Pfarrhaus Leuthen- Schorbus	2011	363.000 EUR	162.999 EUR	Evangelische Kirchgemeinde Leuthen-Schorbus	In Umsetzung
Vernetzung und Vermarktung touristischer und kulinarischer Angebote in Forst	2011	31.753 EUR	22.681 EUR	Stadt Forst	in Umsetzung
Wiederbelebung eines sorbischen Bieres	2011	15.410 EUR	5.794 EUR	Kirchers Brauhaus GmbH	abgeschlossen
Thunder Horse Ranch – Bau einer Bewegungshalle	2012	120.084 EUR	39.454 EUR	Hobrak, Doreen	in Umsetzung
Feuerwehrpark Welzow	2012	1.869.321 EUR	1.175.668 EUR	Stadt Welzow	in Umsetzung
„Schokolade trifft Spreewald“	2012	150.507 EUR	107.505 EUR	Landkreis Spree- Neiße	in Umsetzung
Gräbendorfer Garten – Errichtung Umwelt- und Begegnungszentrum	2012	399.997 EUR	297.499 EUR	Umwelt- und Be- gegnungszentrum Gräbendorfer See	in Umsetzung
Kompetenzzentrum Tierschutzliga	2012	211.000 EUR	158.250 EUR	Tierschutzliga Deutschland e.V.	in Umsetzung
ATZ (Holzwerkplatz)	2013	42.787 EUR	26.960 EUR	Förderverein Archäotechnisches Zentrum	in Umsetzung
Umbau Vereinsräume zum Dorfladen und Neubau Mehrzweckgebäude	2013	230.177 EUR	172.632 EUR	Kleintierzucht- verein Kerkwitz e.V.	in Umsetzung
<b>Gesamtzuschuss:</b>			<b>2.994.964 EUR</b>		

(Eigene Darstellung)

Insgesamt wurden ca. 3 Mio. EUR für LEADER-Projekte bewilligt. Zuzüglich 558.616 EUR für das Regionalmanagement ergeben sich 3,55 Mio. EUR LEADER-Mittel für die LAG Spree-Neiße-Land e.V. Der **Anteil der für das Regionalmanagement** aufgewandten öffentlichen Mittel an den insgesamt für 135 Projekte bereitgestellten Mitteln lag bei 2,76 %. Bezieht man die für das Management aufgewendeten Mittel allein auf die für die 17 LEADER-Projekte eingesetzten öffentlichen Mittel in Höhe von 3,55 Mio. EUR, liegt der Anteil bei 15,72 % (die sog. *operative Effizienz*) und damit im Rahmen der 20 %-Regelung aus den Festlegungen in Artikel 38 der ELER-Durchführungsverordnung.<sup>23</sup>

Mehr als die Hälfte der Projekte wurde und wird von öffentlichen **Projektträgern** realisiert (73 Projekte). Bei knapp 46 % der bewilligten Projekte sind Unternehmen, Private oder Vereine Projektträger. In der folgenden Tabelle werden der finanzielle Input für die 135 Projekte, der bewilligte Zuschuss und der Anteil der Projektträger aufgeführt.

**Tabelle 7: Finanzieller Input der einzelnen Projektträgergruppen**

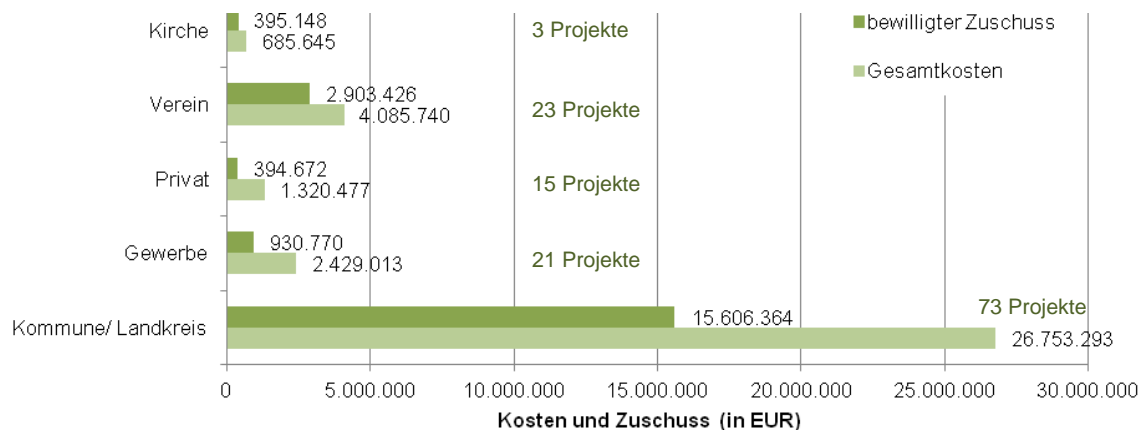
Projektträger	Projekte	Gesamtkosten (in EUR)	Bewilligter Zuschuss (in EUR)	Anteil der Projektträger an bewilligten Projekten
<b>Kommune/ Landkreis</b>	73	26.753.292,82	15.606.363,55	54,1%
<b>Gewerbe</b>	21	2.429.013,12	930.770,38	15,6%
<b>Privat</b>	15	1.320.476,78	394.672,04	11,1%
<b>Verein</b>	23	4.085.739,63	2.903.425,54	17,0%
<b>Kirche</b>	3	685.644,50	395.147,65	2,2%
<b>Gesamt</b>	<b>135</b>	<b>35.274.166,85</b>	<b>20.230.379,16</b>	<b>100 %</b>

(Stand: Juni 2013; Quelle: Monitoring des Regionalmanagements, eigene Berechnungen)

Die in Tabelle 7 ausgewiesene Verteilung der finanziellen Mittel auf die einzelnen Projektträgergruppen wird in der folgenden Abbildung verdeutlicht.

<sup>23</sup> Vgl.: Verordnung (EG) Nr. 1974/2006 der Kommission vom 15.12.2006. In: Amtsblatt der Europäischen Union vom 23.12.2006, L368/29

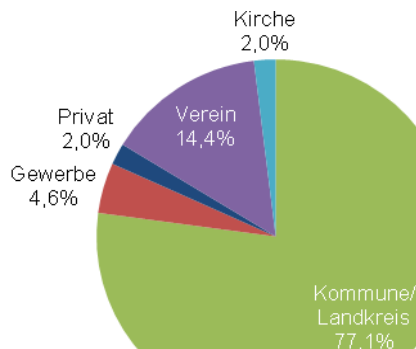
**Abbildung 15: Verteilung der Kosten und bewilligten öffentlichen Mittel auf die Projektträger**



(Stand: Juni 2013; Quelle: Monitoring des Regionalmanagements, eigene Berechnungen)

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Inanspruchnahme der bewilligten öffentlichen Mittel durch die einzelnen Projektträgergruppen. Insgesamt wurde nur ein knappes Viertel der Mittel für Unternehmen, Private, Vereine und Kirchen als Projektträger bewilligt und das obwohl fast die Hälfte der Projekte (46 %) durch diese Projektträger realisiert wurde. Der Großteil der bewilligten öffentlichen Mittel wurde demnach für Kommunen, Landkreis und Verbände zur Verfügung gestellt. Ein Projekt in privater Trägerschaft hatte im Durchschnitt ein Fördervolumen von 27.000 EUR, ein Projekt in kommunaler Trägerschaft wies ein durchschnittliches Fördervolumen von 213.800 EUR auf.

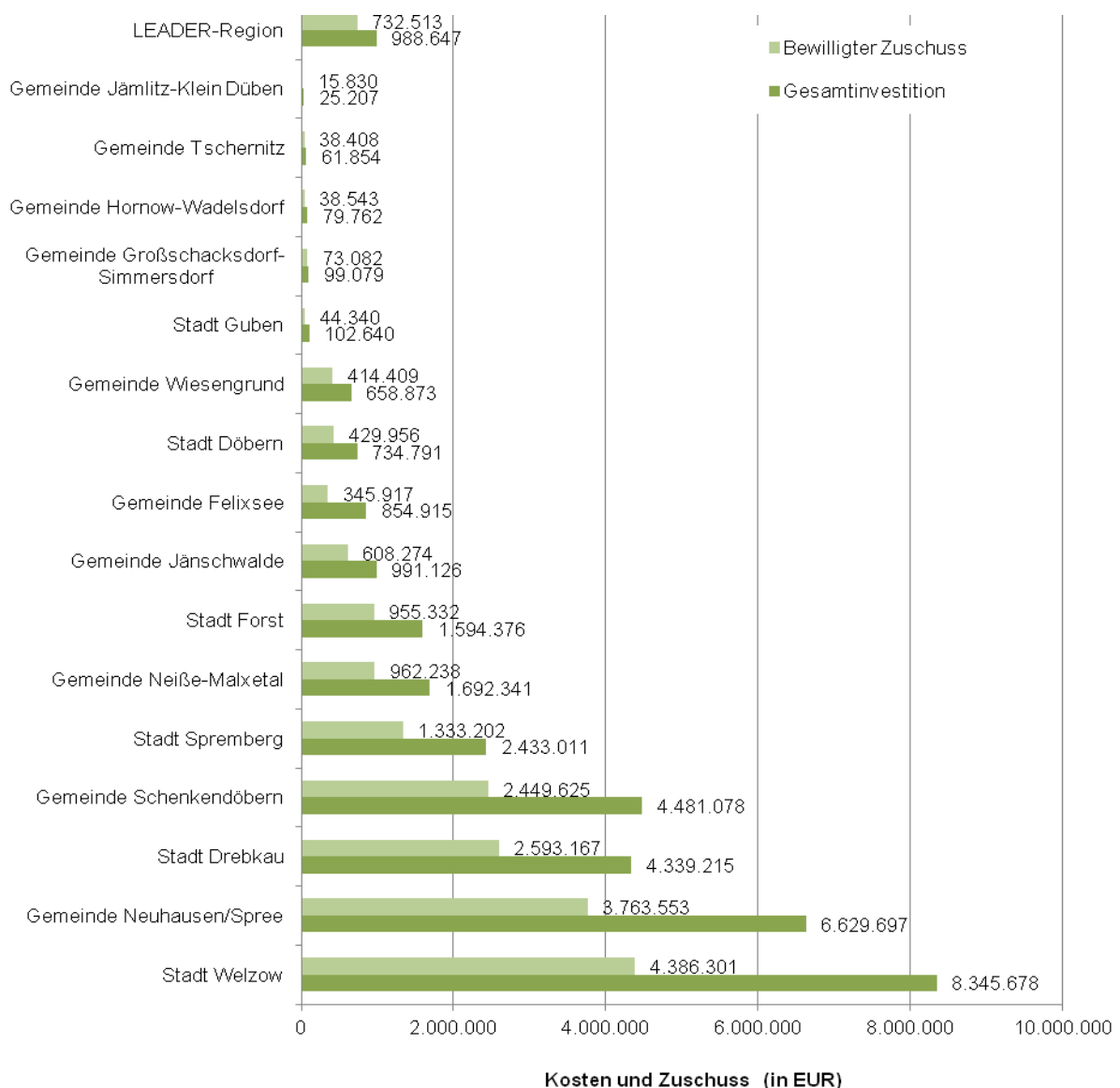
**Abbildung 16: Aufteilung der bewilligten öffentlichen Mittel nach Projektträgern**



(Stand: Juni 2013; Quelle: Monitoring des Regionalmanagements, eigene Berechnungen)

Während des betrachteten Förderzeitraums konnten in allen Städten und Gemeinden Fördermittel eingesetzt werden (Abbildung 17: Aufteilung der Kosten und bewilligten Zuschüsse auf die Kommunen, ohne Breitband). Die Verteilung der Fördermittel und Investitionen stellt sich wie folgt dar:

**Abbildung 17: Aufteilung der Kosten und bewilligten Zuschüsse auf die Kommunen<sup>24</sup>, ohne Breitband**



(Stand: Juni 2013; Quelle: Monitoring des Regionalmanagements, eigene Berechnungen)

In der LEADER-Region Spree-Neiße-Land wurden durchschnittlich 427 EUR je Einwohner an öffentlichen Mitteln im Rahmen der ländlichen Entwicklung bereitgestellt. Die Höhe des durchschnittlichen Zuschusses wird sehr von kostenintensiven Projekten beeinflusst. Bei elf Projekten liegt der bewilligte Zuschuss jeweils über 500.000 EUR, fünf davon sind Einrichtungen zur Grundversorgung der ländlichen Bevölkerung:

- Erneuerung und Erweiterung der KITA Spatzennest (Stadt Welzow)
- Ersatzneubau der KITA Hayasche in Groß Kölzig (Gemeinde Neiße-Malxetal)
- Um- und Ausbau eines Vereinshauses in Schorbus (Stadt Drebkau)
- Umbau und Sanierung des Schlosses Laubsdorf zur Nutzung als Familienzentrum (Gemeinde Neuhausen / Spree)
- Umbau und Sanierung eines ehemaligen Gutshauses zum Haus der Generationen (Gemeinde Schenkendöbern).

<sup>24</sup> Unter der LEADER-Region sind alle nicht zuordenbaren Orte zusammengefasst worden.

Zwei weitere Projekte mit einem Zuschuss von über 500.000 EUR dienen dem Ausbau der kleinen touristischen Infrastruktur. Des Weiteren ist je ein Projekt aus den Bereichen ländliche Infrastruktur / Rückbau, Vorhaben zur Verbesserung der Umweltsituation, Vorhaben zur Verbesserung der Lebensqualität und Vorhaben zur Erhaltung des Kultur- und Naturerbes in dieser Größenordnung gefördert worden.

## 6.2 UMSETZUNG DER GEBIETSBEZOGENEN LOKALEN ENTWICKLUNGSSTRATEGIE (GLES)

Im Folgenden soll dargestellt werden, inwieweit die in der GLES aufgestellten Ziele und inhaltlichen Schwerpunkte umgesetzt werden konnten und ob die erwarteten Wirkungen eingetreten sind.

### 6.2.1 ZIELSTRUKTUR

Im Kapitel 4.2 der GLES sind Leitbild und Entwicklungsziele der LEADER-Region Spree-Neiße-Land dargestellt. Die Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse, die Erfahrungen aus LEADER+ und dem ILE-Prozess sowie einem umfangreichen Diskussions- und Abwägungsprozess führten die Region zu den beiden **Hauptthemen**:

1. Innovationen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensqualität im ländlichen Raum
2. In-Wert-Setzung des natürlichen und kulturellen Erbes

Diese Hauptthemen wurden durch inhaltliche Handlungsfelder näher bestimmt, welche ebenso der inhaltlichen Orientierung für die Aufnahme weiterer Projektvorschläge dienen (siehe dazu: GLES, Kapitel 4.3: Inhaltliche Schwerpunkte und Handlungsfelder).

Die LEADER-Region hat darauf aufbauend das folgende **Leitbild** definiert:

**„Kräfte bündeln – Chancen nutzen –  
Offensive für den ländlichen Raum, in einer Landschaft ohne Grenzen“**

Da die Umsetzung des Leitbildes nur durch die Realisierung verschiedener Teilschritte möglich ist, erfolgte die Untersetzung des Leitbildes mit den folgenden prioritären (Teil-) **Entwicklungszielen**:

- Förderung und Erhalt einer wettbewerbsfähigen Land- und Forstwirtschaft, von Handwerk, Gewerbe und Dienstleistung zur **Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen**,
- Ausbau und Entwicklung von **Tourismus und Erholung**,
- Vermeidung der monofunktionalen Ausrichtung der ländlichen Räume als ausschließlicher Wohnstandort durch **Sicherung der landwirtschaftlichen Betriebe und Förderung insbesondere dazugehöriger gewerblicher Aktivitäten** sowie bevölkerungsnaher Dienstleistungen,
- Wiederherstellung, Erhaltung und Gestaltung von **regionaltypischen Ortsbildern** als Grundlage für die Bindung der Bevölkerung an ihren Lebensraum und zur Organisation des Gemeinschaftslebens in den Orten (identitätsstiftendes Gemeinwesen),
- Schaffung **attraktiver Angebote der sozialen Infrastruktur**, neben der Daseinsvorsorge auch die zur Aufwertung der „weichen“ Standortfaktoren,

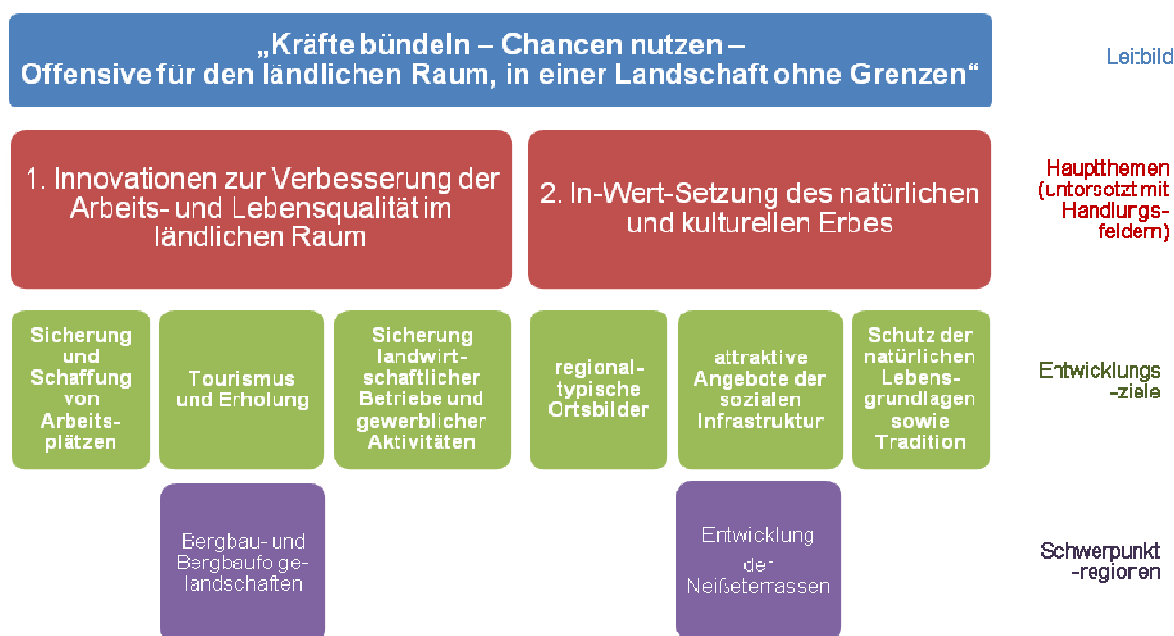
- **Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen** sowie des Erhalts, der Pflege und Förderung **der sorbisch/wendischen Kultur**, der Sprache und der Kulturlandschaften.

Insbesondere aus den infrastrukturellen und naturräumlichen Gegebenheiten resultierend, wurden in der GLES zusätzlich **räumliche Entwicklungsschwerpunktregionen** definiert, die bereits in dem Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept der ILE-Region Spree-Neiße/Cottbus analytisch betrachtet wurden (siehe dazu: GLES, Kapitel 4.4: Räumliche Schwerpunkte):

- Schwerpunktregion – Bergbau- und Bergbaufolgelandschaften
- Schwerpunktregion – Entwicklung der Neiße terrassen

In der nachfolgenden Abbildung 18 ist die Zielstruktur der GLES zusammengefasst dargestellt:

**Abbildung 18: Zielstruktur der GLES der LAG Spree-Neiße-Land e.V.**



(Eigene Darstellung nach GLES der LAG Spree-Neiße-Land)

Wichtigstes Ziel der LAG Spree-Neiße-Land ist „die Belebung der wirtschaftlichen Aktivitäten in der Region durch integrierte Förderung branchenübergreifender Projekte zwischen Stadt und Land zur Sicherung vorhandener Einkommensquellen sowie Schaffung neuer Arbeitsplätze“<sup>25</sup>. Die drei ersten Entwicklungsziele konzentrieren sich vorrangig auf dieses Ziel, während die drei anderen Entwicklungsziele auf den Erhalt regionaltypischer Ortsbilder, die Schaffung attraktiver Infrastrukturen und den Schutz von Natur und Kultur orientiert sind. Insgesamt wurden damit ökonomische, ökologische und soziale Aspekte der Nachhaltigkeit bei der Zielentwicklung beachtet. Es erfolgte jedoch keine Quantifizierung für die einzelnen Entwicklungsziele! Aufgrund fehlender Konkretisierung bzw. Operationalisierung der Ziele ist die Darstellung bzw. Messung eines Fortschritts in den Hauptthemen bzw. Handlungsfeldern damit schwierig („Was sollte genau verändert werden?“, „Welcher Ziel-Zustand sollte in diesem Handlungsfeld erreicht werden?“).

<sup>25</sup> LAG Spree-Neiße-Land (2007): GLES der LEADER-Region Spree-Neiße-Land, S. 28

Zusammenfassend ist festzustellen, dass Leitbild und Entwicklungsziele dem LEADER-Ansatz folgen und die LEADER-Merkmale Vernetzung, Kooperation, Innovation und Bottom-up-geprägte Ausarbeitung und Umsetzung bei der GLES-Erstellung beachtet wurden.

Zu den beiden Hauptthemen wurden in der GLES 38 Projekte aufgelistet, die allerdings nur den Arbeits- und Diskussionsstand von April 2007 darstellen und damit als eine *offene Liste* zu betrachten sind. Legt man diese Projektliste mit den dort definierten „vorrangige[n] Entwicklungsprojekte[n] zur Erfüllung der gebietsbezogenen lokalen Entwicklungsstrategie und der Entwicklungsziele“<sup>26</sup> zugrunde, ergibt sich ein Realisierungsgrad von 49 % (siehe dazu Tabelle 8). Das ist umso beachtlicher, als das zum Zeitpunkt der Projektaufstellung weder der genehmigte Entwicklungsplan für den ländlichen Raum Brandenburgs und Berlins 2007 – 2013 (EPLR) noch die Förderkonditionen bekannt waren. Weitere Unsicherheiten ergeben sich durch die sich ändernden Möglichkeiten und Ziele beim Projektträger selbst. Zwei weitere Projekte aus dem Hauptthema 2 „In-Wert-Setzung des natürlichen und kulturellen Potenzials“ befinden sich derzeit in der Vorbereitung.

Anzahl und Anteil der realisierten Projektvorschläge aus der GLES-Projektliste zeigt die nachfolgende Tabelle:

**Tabelle 8: Anzahl und Anteil realisierter Projektvorschläge der Projektliste der GLES 2007**

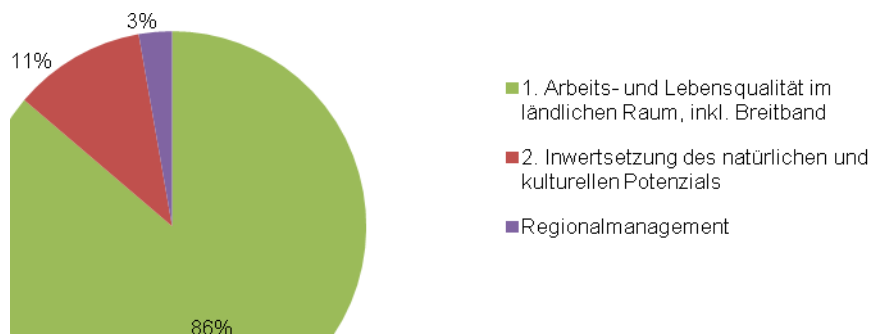
Hauptthema	Anzahl Projekte in der GLES	Anzahl umgesetzter Projekte der GLES...	... davon mit ILE/ LEADER umgesetzt	...davon mit anderen Förderprogrammen umgesetzt	Umsetzungsgrad
<b>1. Arbeits- und Lebensqualität im ländlichen Raum, inkl. Breitband</b>	10	5	3	2	50%
<b>2. In-Wert-Setzung des natürlichen und kulturellen Potenzials</b>	28	13	6	7	46%
<b>Regionalmanagement</b>	1	1	1	-	100%
<b>Gesamt</b>	<b>39</b>	<b>19</b>	<b>10</b>	<b>9</b>	<b>49%</b>

(Stand: Juni 2013; Quelle: Monitoring des Regionalmanagements, eigene Berechnungen)

Die tatsächliche Anzahl der realisierten Projekte, die Gesamtkosten und den bewilligten Zuschuss für Projekte in den beiden definierten Hauptthemen zeigt Tabelle 9. Demnach sind fast drei Viertel der realisierten Projekte dem Thema Arbeits- und Lebensqualität (inkl. Breitbandmaßnahmen) zuzuordnen und beanspruchen 86 % der bewilligten Fördermittel. Die Abbildung 19 stellt die Verteilung der bewilligten Zuschüsse auf die Hauptthemen der GLES dar.

<sup>26</sup> ebd. S. 34

**Abbildung 19: Anteil der bewilligten öffentlichen Mittel an den Hauptthemen der GLES**



(Stand: Juni 2013; Quelle: Monitoring des Regionalmanagements, eigene Berechnungen)

### Bis Juni 2013 wurden

- im Hauptthema 1 „Arbeits- und Lebensqualität im ländlichen Raum“ (inkl. Breitband) 100 Projekte mit Gesamtinvestitionskosten von 30,2 Mio. EUR durch bewilligte Zuschüsse in Höhe von 17,5 Mio. EUR gefördert und
- im Hauptthema 2 „In-Wert-Setzung des natürlichen und kulturellen Potenzials“ 28 Projekte mit Gesamtinvestitionskosten von 4,3 Mio. EUR durch bewilligte Zuschüsse in Höhe von 2,2 Mio. EUR gefördert.

Bei Betrachtung der Gesamtinvestitionskosten und des bewilligten Zuschusses an öffentlichen Mitteln (siehe dazu Tabelle 9) zeigt sich, dass die Hebelwirkung, also die mit öffentlichen Mitteln angestoßene Investitionshöhe, insgesamt noch beachtlich ist: Mit jedem EURO öffentlicher Mittel wird fast die gleiche Höhe an Investitionen in beiden Hauptthemenfeldern angestoßen.

**Tabelle 9: Hebelwirkung der Projekte**

Hauptthema	Anzahl Projekte	Gesamtkosten	Bewilligter Zuschuss	Anteil Zuschuss an Gesamtkosten
<b>1. Arbeits- und Lebensqualität im ländlichen Raum, inkl. Breitband</b>	100	30.256.241 EUR	17.445.576 EUR	57,7 %
<b>2. In-Wert-Setzung des natürlichen und kulturellen Potenzials</b>	28	4.259.323 EUR	2.226.187 EUR	52,3 %
<b>Regionalmanagement</b>	7	758.603 EUR	558.616 EUR	73,6 %
<b>Gesamt</b>	<b>135</b>	<b>35.274.167 EUR</b>	<b>20.230.379 EUR</b>	<b>57,4 %</b>

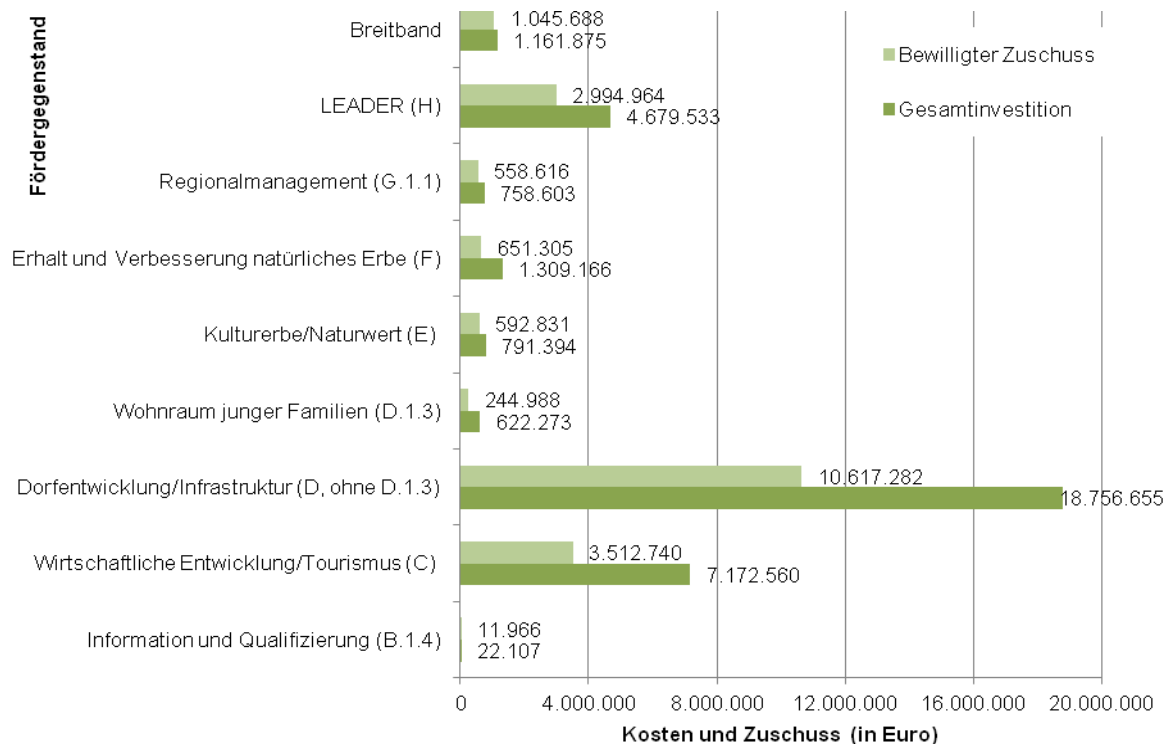
(Stand: Juni 2013; Quelle: Monitoring des Regionalmanagements, eigene Berechnungen)

Betrachtet man die Verteilung der Investitionskosten und der bewilligten öffentlichen Mittel auf die in der ILE-/LEADER-Richtlinie und der Breitbandrichtlinie des Landes Brandenburg angebotenen Fördergegenstände, ergibt sich die in Abbildung 20 dargestellte Verteilung. Deutlich wird die Konzentration der Unterstützung in den Bereichen Dorfentwicklung/Infrastruktur sowie Wirtschaftsentwicklung/Tourismus. Die Maßnahmen waren oft verbunden mit der Umnutzung von Gebäuden und der Erhöhung der Attraktivität der Dörfer für Einwohner und Gäste, auch durch den Ausbau von Infrastrukturen. Des Weiteren wurde ein



erheblicher Teil öffentlicher Mittel im Bereich LEADER eingesetzt. Die begünstigten Projekte sind weiter oben in Tabelle 6: Kooperationsprojekte und LEADER-Projekte der LAG Spree-Neiße-Land e.V. aufgelistet.

**Abbildung 20: Investitionskosten und bewilligte öffentliche Mittel nach Fördergegenständen der ILE-Richtlinie des Landes Brandenburg**



(Stand: Juni 2013; Quelle: Monitoring des Regionalmanagements, eigene Berechnungen)

Bereits im Zuge der GLES-Erstellung wurde eine Kriterienliste zur Bewertung der Projekte erarbeitet. Diese Bewertungsmatrix ist nach wie vor gültig und für jeden auf der Internetseite der Region nachlesbar. Außerdem hat sich die Region nach Einführung der PAKs (Projektauswahlkriterien) auf eine Untersetzung der zu vergebenden Prioritäten 1 bis 3 mit konkreten Auswahlkriterien per Vorstandsbeschluss vom 30. November 2011 geeinigt. Diese PAK-Übersicht ist ebenfalls via Internet öffentlich zugänglich und daher für alle Interessierten nachzuvollziehen.

Die Orientierung an den Bewertungskriterien wurde durch die lokalen Akteure als hilfreich für die Arbeit der LAG und für die transparente Projektauswahl eingeschätzt. Die in dieser Region besondere, doppelte Prüfung der Projektauswahlkriterien durch Regionalbeirat und Vorstand wird von den Akteuren ebenfalls als sehr positiv gesehen. Aus den Befragungen und Experteninterviews geht hervor, dass sich die Struktur der LAG bewährt hat und beibehalten werden soll.

Es bleibt nur anzuregen, dass zukünftig die Projektauswahl bzw. -ablehnung sowie weitere Festlegungen der LAG über die Internetseite der LAG für die Öffentlichkeit noch transparenter und nachvollziehbarer gemacht werden sollten.

## 6.2.2 ZIELERREICHUNG

Wie bereits eingangs dargestellt, ist „die Belebung der wirtschaftlichen Aktivitäten [...] zur Sicherung vorhandener Einkommensquellen sowie Schaffung neuer Arbeitsplätze“<sup>27</sup> wichtigstes Ziel der LAG. Weiter heißt es, dass die Entwicklung der Wirtschaft und Infrastruktur so gestaltet werden soll, „dass dies zum Nutzen für die Gesamtentwicklung der Spree-Neiße-Land-Region und des Landkreises Spree-Neiße ist. [...] Es sollen durch innovative Projekte und intensive Kooperationen zukunftsorientierte Marktfelder geöffnet werden, um Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen.“<sup>28</sup> Daneben sollen die natürlichen Ressourcen erhalten und entwickelt werden, so dass sie auch für folgende Generationen als lebenswerter Kulturraum erhalten bleiben.

Mit dieser Schwerpunktsetzung bzw. qualitativen Zielsetzung entspricht die GLES der Spree-Neiße-Land-Region den Zielen in Schwerpunkt 3 des Entwicklungsplanes für den ländlichen Raum Brandenburg und Berlin (EPLR). Hier wird gefordert, „die Mittel auf die Schaffung von Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten sowie von Voraussetzungen für Wachstum zu konzentrieren. Es sollen neue wirtschaftliche Aktivitäten ausgelöst und die ländlichen Gebiete für deren Bewohner, Gäste sowie nachkommende Generationen attraktiv erhalten werden. Darüber hinaus zielt die Förderung darauf ab, für die Generationen eine ihren Bedürfnissen entsprechende Lebensperspektive und -umwelt im ländlichen Raum zu schaffen.“<sup>29</sup> Aus diesem Grund werden in den folgenden Ausführungen insbesondere die Ergebnisse in dem Bereich der Schaffung und des Erhalts von Arbeitsplätzen in den beiden Hauptthemenfeldern ausgewertet.

Wie in Tabelle 10 ablesbar wurden nach Selbstauskunft der Projektträger insgesamt **121 gesicherte und 23 neue Arbeitsplätze** ausgewiesen.

**Tabelle 10: Erhaltene und neugeschaffene Arbeitsplätze in den einzelnen Leitprojekthemen**

Hauptthema	Anzahl Projekte				Anzahl Arbeitsplätze	
	Gesamt	Mit gesicherten Arbeitsplätzen	Mit neuen Arbeitsplätzen	Neugründungen	Gesichert/ davon Frauen	Neu/ davon Frauen
<b>1. Arbeits- und Lebensqualität im ländlichen Raum</b>	<b>100</b>	31	13	4	116 / 79	17 / 12
<b>2. In-Wert-Setzung des natürlichen und kulturellen Potenzials</b>	<b>28</b>	1	2	0	5 / 2	6 / 0
<b>Gesamt</b>	<b>128</b>	<b>32</b>	<b>15</b>	<b>4</b>	<b>121 / 81</b>	<b>23 / 12</b>

(Stand: Juni 2013; Quelle: Monitoring des Regionalmanagements, eigene Berechnungen)

Der überwiegende Anteil der erhaltenen wie auch der neuen Arbeitsplätze ist durch Projekte entstanden, die dem ersten Hauptthema zu zuordnen sind. Es handelt sich hier bei knapp 80% aller erhaltenen Arbeitsplätze um Tätigkeitsfelder, die dem Bereich der sozialen Daseinsvorsorge zuzuordnen sind. Besonders hoch ist hier der Anteil gesicherter Arbeitsplätze von Erzieherinnen in modernisierten oder erweiterten Kindertagesstätten, wodurch sich auch der hohe Anteil an Frauenarbeitsplätzen erklären lässt (z.B. 66,9 % aller erhaltenen Arbeitsplätze bzw. 52,2 % der neuen Arbeitsplätze sind durch Frauen besetzt). Die ver-

<sup>27</sup> LAG Spree-Neiße-Land (2007): GLES der LEADER-Region Spree-Neiße-Land, S. 28

<sup>28</sup> ebd., S. 23

<sup>29</sup> Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg; Berlin (Stand 25. Juli 2012): Entwicklungsplan für den ländlichen Raum Brandenburgs und Berlins 2007 – 2013, S. 176. In:

[http://www.eler.brandenburg.de/sixcms/media.php/4055/5\\_Aend\\_EPLR\\_Stand\\_25\\_Juli\\_2012.pdf](http://www.eler.brandenburg.de/sixcms/media.php/4055/5_Aend_EPLR_Stand_25_Juli_2012.pdf) am 01.07.2013

bleibenden rund 20 % der erhaltenen bzw. neuen Arbeitsplätze sind aus Projekten entstanden, die einen wirtschaftlichen Hintergrund hatten: Einrichtung von Physiotherapieräumen, Massagestudio, Reithallenerrichtung. Modernisierung bzw. Erweiterung von Betriebsgelände oder Düngerlagerhalle etc. Vergleichsweise gering fallen die im Bereich Tourismus angegebenen Arbeitsplätze mit zwei gesicherten und sechs neuen Stellen aus. Es liegt die Schlussfolgerung nahe, dass aus den zwölf in diesem Bereich realisierten Maßnahmen nur geringfügige direkte Wertschöpfungspotenziale erwartet werden können.

Zieht man einen Vergleich zwischen den Entwicklungszielen der GLES sowie deren Umsetzung durch bewilligte ILE- und LEADER-Projekte so ist die starke Fokussierung auf das erste Hauptthema sehr auffällig. Dieses Ungleichgewicht zwischen beiden Hauptthemenfeldern in der Umsetzung ihrer Entwicklungsziele wird allerdings durch die subjektive Wichtung der Prioritäten in der regionalen Entwicklung durch die befragten Akteure klar unterstrichen.

Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, dass die Lokale Aktionsgruppe Spree-Neiße-Land die in Artikel 61 und 62 der ELER-Verordnung<sup>1</sup> enthaltenen Festlegungen zur Umsetzung der GLES gut verwirklicht:

- Die Lokale Aktionsgruppe Spree-Neiße-Land hat die in der GLES definierten Entwicklungsziele durch ein zweistufiges, transparentes Entscheidungsverfahren in einer Vielzahl GLES-konformer Projekte umgesetzt.
- Aufgrund der geringen Untersetzung des zweiten Hauptthemenfeldes mit realisierten Projekten sollte über eine Neu-Definition der Hauptthemen nachgedacht werden, wenn das neue REK für die sich anschließende Förderperiode erarbeitet wird. Alternativ ist beim Festhalten an der thematischen Ausrichtung der GLES an neue Beteiligungsformen zu denken, die einen höheren Umsetzungsgrad von Projekten des zweiten Hauptthemenfeldes erwarten lassen
- Obwohl sogar ein überdurchschnittlich hoher Anteil an WiSo-Partnern im regionalen Entscheidungsprozess über ILE-LEADER-Förderung beteiligt war, wurde die Mehrzahl der realisierten Projekte durch Kommunen bzw. durch den Landkreis getragen. Eine höhere Anzahl von Projekten in privater Trägerschaft wäre für die Zukunft wünschenswert. Über neue Beteiligungsformen dieser heterogenen Zielgruppe und einem vereinfachten Beantragungsverfahren müsste hier landesweit nachgedacht werden.

### 6.3 UMSETZUNG DER LEADER-METHODE

Der gewünschte Effekt, dass Entwicklungsstrategien eines klar definierten Gebietes im ländlichen Raum wirkungsvoller und in einem günstigeren Verhältnis von Aufwand zu Nutzen umgesetzt werden, ist oft auf die konsequente Anwendung der LEADER-Methode zurückzuführen.

Dabei gibt die LEADER-Methode die Handlungsweise vor und nicht die Inhalte der Entwicklung. Die folgenden Merkmale charakterisieren im Wesentlichen diese Vorgehensweise, um eine Region in ihrer Entwicklung langfristig befördern zu können:

- **der partizipative Ansatz:** eine öffentlich-rechtliche Partnerschaft, die Lokale Aktionsgruppe (LAG), wird in der Region gebildet.

- **der Bottom-up-Ansatz:** Die lokal relevanten Entscheidungen werden vor Ort getroffen.
- **der territoriale Ansatz:** Eine klar definierte Region gestaltet ihre eigene lokale Entwicklungsstrategie.

Die Nutzeffekte, die aus der erfolgreich angewandten LEADER-Methode resultieren, sind wie folgt:

- **Netzwerkbildung und Kooperation** finden in und über die Region hinaus statt.
- **Integrierte und sektorübergreifende Aktionen** werden in der Region durchgeführt.
- **Innovation** trifft auf eine Vielzahl realisierter Projekte zu.

Nur ein abgestimmtes Zusammenspiel der genannten Merkmale führt zu einem positiven, kontinuierlichen Entwicklungsprozess, der bleibende Effekte in der Region erzielt. So wird die Entwicklung dynamisch sein und die Region langfristig befähigen, ihre Probleme selbst zu lösen.

In diesem Kapitel sollen die beschriebenen Merkmale und Nutzeffekte von LEADER in ihrer Ausprägung untersucht werden. Dabei werden die oben genannten Merkmale in Verbindung mit den gemeinsamen Bewertungsfragen<sup>30</sup> der EU diskutiert werden. Es werden allerdings nur solche Bewertungsfragen der EU zur Sprache kommen, die auf der Ebene der LAG von Relevanz sind.

### 6.3.1 DER EINFLUSS VON LEADER AUF DIE SELBSTORGANISATION UND

#### ENTSCHEIDUNGSFINDUNG INNERHALB DER REGION (DIE SOG. RURAL GOVERNANCE)

Einen wesentlichen Beitrag zur Steuerung der Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse in der LEADER-Region wird durch die Lokale Aktionsgruppe geleistet. Ihr Wirken findet vor allem dann Akzeptanz, wenn die wesentlichen Akteure verschiedener Bereiche der Zivilgesellschaft konstruktiv zusammenarbeiten. Die eingangs genannten LEADER-Merkmale werden im Folgenden für die zu untersuchende Region einzeln beleuchtet.

#### LEADER-MERKMAL: PARTIZIPATIVER ANSATZ

Die LEADER-Region Spree-Neiße-Land wurde zu Beginn der Förderperiode in 2007 neu gebildet. In der davor liegenden LEADER+-Förderperiode war das heutige LEADER-Gebiet im Westen durch die LEADER+-Region „Spreewald“ und im Osten durch die LEADER+-Region „Strittmatter Land“ vertreten. Folglich ist die heutige Lokale Aktionsgruppe mit der Bildung der LEADER-Region Spree-Neiße-Land neu gegründet worden. Sie ist als Verein organisiert, der 2008 als Verein Spree-Neiße-Land e.V. eingetragen wurde. Zur Gründung wurden 103 Vereinsmitglieder gezählt (davon 25 % Privatpersonen). In 2013 besteht die Lokale Aktionsgruppe aus 73 Mitgliedern (davon 15 % Privatpersonen). Der überwiegende Teil stammt aus Unternehmen (43,3%), gefolgt von Vertretern aus Vereinen und Verbänden (29,8%), Kommunalvertretern (23%) und Privatpersonen (11,9%). Den geringsten Teil stellen die Kirchen mit 1,4 % (siehe auch Abbildung 16).

Die Mehrheit der befragten LAG-Mitglieder (60,7 %) war der Meinung, dass zum überwiegenden Teil die entscheidenden Partner für den Entwicklungsprozess gefunden worden sind, die hinreichend kompetent sind und wichtige Bereiche der lokalen Gemeinschaft vertreten.

<sup>30</sup> Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), in Amtsblatt der Europäischen Union L 368 vom 23.12.2006, S. 25 - 26

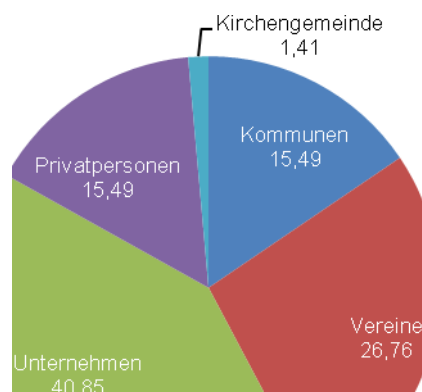
28,6 % der Befragten waren sogar der Ansicht, dass in der LAG alle relevanten Bereiche der Region repräsentiert sind. 10,7 % der LAG-Mitglieder gaben jedoch an, dass ihnen entscheidende Partner fehlen würden.

In diesem Zusammenhang wurde mehrfach angemerkt, dass die sozialen Träger, Kirchen, das Handwerk und weitere mittelständische Wirtschaft eher in der LAG unterrepräsentiert seien. Ebenso sind die Vertreter des Natur- und Umweltschutzes nur gering vertreten, der Naturpark Schlaubetal ist zum Beispiel in keinem Gremium der LAG präsent.

Vergleicht man allerdings den Anteil der Wirtschafts- und Sozialpartner (Unternehmen, Vereine / Verbände, Privatpersonen) der LAG Spree-Neiße-Land mit dem anderer Lokaler Aktionsgruppen in Brandenburg, so liegt ihr WiSo-Partner-Anteil von 85 % deutlich über dem Landesdurchschnitt von 72 %<sup>31</sup>.

**Es wurde jedoch von einigen befragten Akteuren angemerkt, dass die Kommunal-Vertreter in der LAG und ihren weiteren Gremien tonangebend wären – obwohl sie nur 14,9 % der LAG-Mitglieder stellen. Dies wird unterstrichen von der Tatsache, dass 77,1 % aller gebundenen Fördermittel an Projekte in kommunaler Trägerschaft gingen (siehe dazu Abbildung 16: Aufteilung der bewilligten öffentlichen Mittel nach Projektträgern).**

**Abbildung 21: Zusammensetzung der LAG nach Institutionen**



(Quelle: Eigene Darstellung nach: Auswertung Befragung (Fragebögen), eigene Berechnung)

Manchen Befragten fehlen die Jugendlichen und die Senioren in der LAG. Allerdings spricht die Initiierung von Projekten für Jugendliche (insbesondere sei hier der Kinderfreizeit-entdeckungsführer ‚Da will ich hin!‘ genannt, siehe Tabelle 6: Kooperationsprojekte und LEADER-Projekte der LAG Spree-Neiße-Land e.V.) oder auch die Projektrealisierung mit Jugendlichen für eine besondere Berücksichtigung der Interessen von Kindern und Jugendlichen in der LAG-Arbeit. In diesem Zusammenhang sei insbesondere das LAG-Projekt „Willkommen in der Region“ genannt. Darüber hinaus ist die Förderung der Belange von Kindern und Jugendlichen in der Satzung<sup>32</sup> des Vereins Spree-Neiße-Land e.V. als Aufgabe verankert.

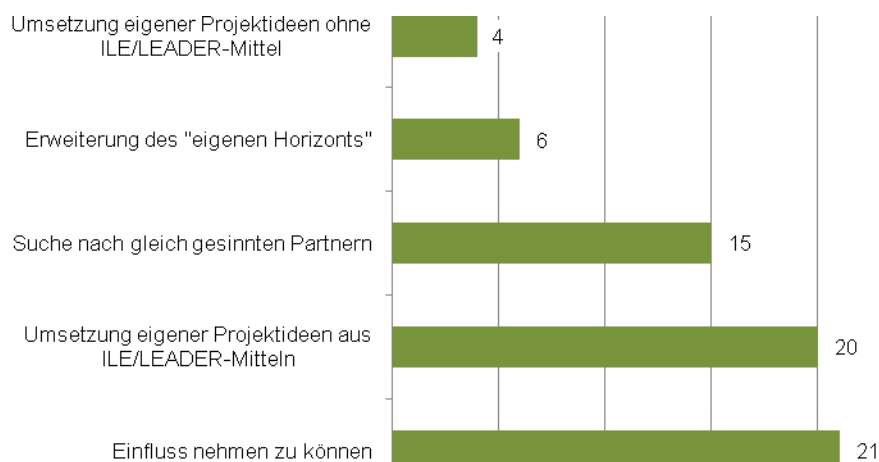
<sup>31</sup> Halbzeitbewertung des Entwicklungsplans für den ländlichen Raum Brandenburgs und Berlins 2007 bis 2013, Dezember 2010, S. 262, Tabelle 76

<sup>32</sup> Satzung des Vereins Spree-Neiße-Land e.V. beschlossen am 10.01.2011

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Vertreter aller relevanten Interessensgruppen der Region in der LAG repräsentiert werden. Die ausgewogene LAG-Zusammensetzung schafft die Voraussetzung, um alle Interessens- und Problemlagen im LEADER-Prozess berücksichtigen zu können, die sich aus den sozioökonomischen, wie auch kulturellen Charakteristika der Region ergeben.

Selbst Einfluss nehmen zu können sowie die Umsetzung eigener Projektideen aus ILE / LEADER-Mitteln waren die Hauptmotive der befragten Akteure, sich am LEADER-Prozess aktiv zu beteiligen (Abbildung 22). Ein weiteres, oft genanntes Motiv war die Suche nach gleichgesinnten Partnern. Weniger zu finden war das Motiv der Erweiterung des „eigenen Horizontes“, wie auch das der Umsetzung eigener Projektideen ohne ILE / LEADER-Mittel.

**Abbildung 22: Motivation der Akteure zur Beteiligung am LEADER-Prozess**



Zahlen in den einzelnen Balken geben die Gesamtzahl der Nennungen an.

(Quelle: Auswertung Befragung (Fragebögen), eigene Berechnung)

Ein klares Bekenntnis zum partizipativen Ansatz ist die Tatsache, dass die LAG Spree-Neiße-Land seit Anfang 2008 alle Projektanträge beraten, bevotet und später auch priorisiert hat – ungeachtet der Höhe der beantragten Förderung oder der Zugehörigkeit des Projektantrages zu ILE- oder LEADER-Punkten der Förderrichtlinie des Landes Brandenburg. Die Möglichkeiten zur Konsensfindung über Fragen der regionalen Entwicklung - hier ist insbesondere die Beratung von Projektanträgen und deren Priorisierung gemeint - wurden von der überwiegenden Mehrheit der befragten Akteure als sehr gut erachtet. Als sehr hilfreich wurde hier der zweistufige Entscheidungsprozess empfunden und das transparente Auswahlverfahren. Das heißt, der Regionalbeirat berät die Projektanträge und spricht Empfehlungen an den beschließenden LAG-Vorstand aus.

Im Regionalbeirat sind die folgenden Institutionen vertreten:

- Industrie- und Handelskammer Cottbus
- Kreishandwerkerschaft Cottbus / Spree-Neiße
- Kreisbauernverband des Spree-Neiße-Kreis e.V.
- Tourismusverband Niederlausitz e.V.
- Domowina Lausitzer Sorben e.V.

- Vattenfall Europe Mining AG
- Landkreis Spree-Neiße / Fachbereich Bau und Planung SG Kreis- und Bauleitplanung/Tourismus
- Räumlicher Bereich der Stadt Guben, der Gemeinde Schenkendöbern und der Gemeinde Jänschwalde
- Räumlicher Bereich der Stadt Forst (Lausitz), der Gemeinde Neuhausen / Spree und des Amtes Döbern-Land
- Räumlicher Bereich der Stadt Welzow, der Stadt Drebkau und der Stadt Spremberg
- Euroregion Spree-Neiße-Bober
- Landschaftspflegeverband Spree-Neiße e.V.
- Landesamt für ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LELF)
- Gemeinsame Landesplanung Berlin Brandenburg / Referat GL 4
- Fortschreibung des Tourismuskonzeptes für den Landkreis Spree-Neiße

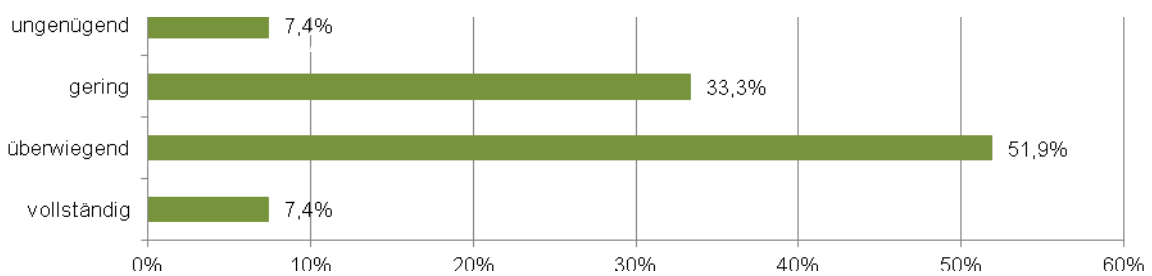
Bedenkt man, dass die mit der Projektbegutachtung betrauten Gremien (d.h., der Vorstand der LAG und der Regionalbeirat) von 2008 bis heute in insgesamt 63 Sitzungen 236 Projektanträge beraten haben (siehe dazu Abbildung 14 und Tabelle 5), so zeugt das von einem großen Engagement der beteiligten Akteure für den LEADER-Prozess. Außerdem setzt es eine gründliche Entscheidungsvorbereitung im Vorfeld der Sitzungen voraus, was dank eines kompetenten und engagierten Regionalmanagements mit hauptamtlicher Geschäftsführung geleistet werden konnte.

#### LEADER-MERKMAL: BOTTOM-UP ANSATZ

Die Einbeziehung der lokalen Gemeinschaft (örtliche Vereine, Verwaltungen, Unternehmen, engagierte Bürger vor Ort) wie auch das selbstbestimmte Entscheiden und Handeln in der Region, sieht die Mehrheit der befragten Akteure als überwiegend erreicht an (Abbildung 23).

Ein Drittel der Befragten gab allerdings an, dass der Bottom-up-Ansatz nur gering ausgeprägt sei. Dieser hohe Anteil verwundert schon, da die überwiegende Mehrheit der befragten Akteure die Einbindung aller relevanten Interessensgruppen der lokalen Gemeinschaft in den LEADER-Prozess als gelungen ansieht (s. auch LEADER-Merkmal Partizipativer Ansatz). So bezieht sich der relativ hohe Anteil an Unzufriedenheit über die Umsetzung des Bottom-up-Ansatzes sicherlich auf den doch eher eingeschränkt empfundenen Grad an Selbstbestimmung. Wie in Einzelinterviews mehrfach betont wurde, wirkten die Änderungen der Förderrichtlinie sowie die zeitweise verhängten Haushaltssperren und / oder die nur im geringen Umfang zur Verfügung gestellten Kofinanzierungsmittel sehr negativ auf den Bottom-up-Ansatz. Ebenso wurde die Zeitspanne zwischen Beantragung und Bewilligung eines Projektes wie auch die nicht immer nachvollziehbaren Entscheidungen der Bewilligungsbehörde als kontraproduktiv für das selbstbestimmte Handeln vor Ort angesehen. Das Verhältnis zur Bewilligungsbehörde wurde jedoch durchweg als konstruktiv und vertrauensvoll eingeschätzt, auch fühlten sich die Akteure in ihrer Entscheidungskompetenz bezüglich der Projektauswahl nicht beeinträchtigt.

**Abbildung 23: Einschätzung der befragten Akteure zur Verwirklichung des Bottom-up-Ansatzes**



(Quelle: Auswertung Befragung (Fragebögen), eigene Berechnung)

**Die gute Umsetzung des Bottom-up-Ansatzes in der LEADER-Region Spree-Neiße-Land liegt insbesondere an dem selbst gewählten, zweistufigen Entscheidungsprozess:**

Der Regionalbeirat mit seinen 14 Mitgliedern (davon 7 Frauen und insgesamt 8 WiSo-Partnern) berät alle Projektanträge und spricht dem beschließenden Vorstand (bestehend aus 9 Mitgliedern, davon 3 Frauen und insgesamt 6 WiSo-Partnern) Empfehlungen zur Votierung und Priorisierung aus.

**Dadurch werden die Diskussion und der Entscheidungsprozess zur Entwicklung in der eigenen Region auf eine breitere Basis gestellt. Dies entspricht dem partizipativen, wie auch dem bottom-up-Ansatz gleichermaßen und wird von den Befragten durchweg als sehr positiv erachtet.**

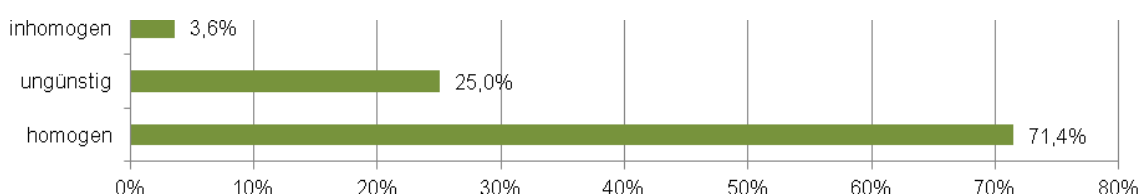
**LEADER-MERKMAL: TERRITORIALER ANSATZ**

Das LEADER-Gebiet der LAG Spree-Neiße-Land umfasst 73 % der Fläche des Landkreises Spree-Neiße und wurde nach den Vorgaben des Landes definiert. Der überwiegende Teil der Befragten hält den Gebietszuschnitt für überschaubar und homogen (Abbildung 24). Das Gebiet ist weitestgehend vom Bergbau und den Folgeerscheinungen geprägt.

Die touristisch arbeitenden Akteure bedauern jedoch die Ausnahme von Burg und Peitz aus dem LEADER-Gebiet. Diese westlichen Gebiete des Landkreises gehören zur LEADER-Region *Spreewald plus*.

Außerdem begegnen sich im Spree-Neiße-Land zwei unterschiedliche regionale Identitäten: während der Norden sich als Neiße-Land in unmittelbarer Nachbarschaft zu Polen versteht, definiert sich der Süden eher über den Bergbau und seine Folgen. Dieser unterschiedlichen Auffassungen über die regionale Identität gilt es bei der Entwicklung des neuen Regionalen Entwicklungskonzeptes sorgfältig zu berücksichtigen.

**Abbildung 24: Einschätzung der befragten Akteure zur Gebietsabgrenzung**



(Quelle: Auswertung Befragung (Fragebögen), eigene Berechnung)

(Q



### 6.3.2 DER EINFLUSS VON LEADER AUF DIE EINFÜHRUNG VON SEKTORÜBERGREIFENDEN ANSÄTZEN UND ZUR FÖRDERUNG DER KOOPERATION

Wenn die LAG ihre GLES konsequent umsetzt und die LEADER-Methode dabei anwendet, werden meistens innovative Lösungen für alte wie neue Probleme der Region gefunden. Wichtiger Schlüssel zur erfolgreichen Lösungssuche ist dabei die kooperative und Sektor übergreifende Arbeitsweise, die wiederum einen gewissen Grad an Vernetzung in der Region voraussetzt. Die genannten Aspekte, auch LEADER-Mehrwert genannt, werden im Folgenden einzeln für die LEADER-Region Spree-Neiße-Land untersucht:

#### LEADER-MEHRWERT: NETZWERKBILDUNG UND KOOPERATION

Die LEADER-Region Spree-Neiße-Land hat nur zwei realisierte LEADER-Kooperationsprojekte vorzuweisen. Davon wurde eins in eigener Trägerschaft realisiert. Es handelt sich hier um das LEADER-Projekt mit sächsischen und polnischen Kooperationspartnern zum Aufbau eines *Geoparks Muskauer Faltenbogen*. Das Projekt war sehr erfolgreich, denn es diente zur Vorbereitung der Bewerbung des Muskauer Faltenbogens für das europäische Netzwerk aller Geoparks (*ENG: European Network of Geoparks*). Die Aufnahme des Geoparks erfolgte 2010 und er unterhält mittlerweile eine Geschäftsstelle mit drei Mitarbeitern.

Das Kooperationsprojekt *Marketing Oder-Neiße-Radweg*, für das die LAG Spree-Neiße-Land ein Kooperationspartner darstellte, erforderte ebenso die kontinuierliche Begleitung durch die LAG.

Als weiteres realisiertes Projekt mit Kooperationscharakter sei hier der *Masterplan naturverträglicher Wassertourismus Spree-Spreewald* genannt. Konzipiert als Kooperationsprojekt mit der LAG SpreewaldPlus, bewilligt allerdings als Machbarkeitsstudie unter einem anderen Förderrichtlinien-Punkt. Hier hat die LAG Spree-Neiße-Land aktiv an der Erarbeitung des Masterplans in der Steuerungsgruppe mitgearbeitet.

Außerdem war ein Kooperationsprojekt zur gemeinsamen Handlungsstrategie für Barrierefreiheit in den Reiseregionen Ruppiner Land und Niederlausitz konzipiert worden, dass aber aufgrund der aktuellen Umstrukturierung der Reisegebiete Niederlausitz und Lausitzer Seen zurückgestellt worden ist.

Darüber hinaus haben andere realisierte LEADER-Projekte durchaus Kooperationscharakter, wurden aber als solche nicht beantragt bzw. nicht als Kooperationsprojekte bewilligt (z.B. *Schokolade trifft Spreewald*, die *Wiederbelebung der Weinbautradition* und die *brandenburgweite Vernetzung der Weinbauern*).

Auf Regionalmanagementebene finden regelmäßig gemeinsame Sitzungen der LEADER-Regionen Elbe-Elster, Energieregion im Lausitzer Seenland und SpreewaldPlus mit Spree-Neiße-Land statt.

Fasst man den Begriff *Kooperation* weiter, so stellen sich der Grad der Vernetzung der LAG und ihr Kooperationswille umfassender dar:

Die LAG brachte sich seit 2008 in den folgenden Entwicklungsprozessen der Region ein:

- Forum „Ländliche Entwicklung, Neue Landschaften und Klimaschutz“ der Energieregion Lausitz und den nachgeordneten Arbeitskreisen Daseinsvorsorge und Wertschöpfung im ländlichen Raum
- Regionales Entwicklungskonzept entlang der Achse Altdöbern – Drebkau – Welzow – Spremberg
- Regionales Entwicklungskonzept für den Raum Cottbus – Guben – Forst (L.)
- Regionalbeirat der Internationalen Naturausstellung „Lieberoser Heide“
- Kommunale Arbeitsgemeinschaft Internationale Naturausstellung „Lieberoser Heide“
- Kommunale Arbeitsgemeinschaft „Klinger See“

Diese Anzahl an Entwicklungsprozessen in dieser doch verhältnismäßig kleinen LEADER-Region ist beeindruckend.

Zugunsten der Braunkohleförderung weichen kontinuierlich große Bereiche der Landschaft und werden nach Beendigung des Tagebaus als Bergbaufolgelandschaften über Jahrzehnte rekultiviert. Dadurch ist diese Region einem permanentem Strukturwandel unterworfen, der sich in der oben aufgelisteten Vielfalt an Entwicklungsprozessen widerspiegelt. Die LAG nimmt daran aktiv teil, was einerseits sehr zu begrüßen ist. Andererseits wird so klar, warum die LAG nicht mehr als zwei Kooperationsprojekte umsetzen konnte.

#### LEADER-MEHRWERT: INTEGRIERTE UND SEKTOR ÜBERGREIFENDE AKTIONEN

Im Sinne einer Interaktion zwischen Akteuren unterschiedlicher Sektoren der lokalen Wirtschaft sei hier insbesondere das Projekt *Schokolade trifft Spreewald* genannt. Ziel des LEADER-Projektes ist die Verknüpfung der beiden etablierten Marken FELICITAS aus der Lausitz für die Herstellung feiner Schokoladenprodukte und der Regionalmarke SPREEWALD. Hier werden eine Vielzahl von Akteuren und Produzenten eingebunden, um eine gebietsübergreifende Wertschöpfungspartnerschaft aufzubauen.

Ein weiteres Projekt mit sektorübergreifendem Ansatz wurde durch die Stadt Forst initiiert. Es diene der Vernetzung und Vermarktung von touristischen und kulinarischen Angeboten im Umland von Forst.

Versteht man *sektorübergreifend* auch im Sinne der Inanspruchnahme von anderen Förderprogrammen, so sei hier auf den nicht unbeträchtlichen Anteil von realisierten Projekten der GLES mit Fördermitteln anderer Programme verwiesen. Rund 47 % aller realisierten Projekte, die bereits zum Zeitpunkt der GLES – Konzeption benannt werden konnten, sind durch andere Fördermittel umgesetzt worden (siehe Tabelle 8). Hierbei handelte es sich um Fördermittel des Agrarinvestitionsprogramms, der Euroregion Spree – Neiße – Bober (also INTERREG-IV-Förderung zur Europäischen Territorialen Zusammenarbeit (kurz: ETZ) genannt und stellt „Ziel 3“ der INTERREG-Förderung dar) sowie der Städtebauförderung und der GAK (Einzelbetriebliche Förderung nach der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“, kurz GAK genannt) sowie nach der GRW (Einzelbetriebliche Förderung nach der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“). Darüber hinaus wurde Kommunen aufgrund ihrer Randbetreffenheit im Zuge der Bergbautätigkeit Mittel für Ausgleichsmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Die Stadt Welzow konnte so einige Projekte realisieren (z.B. *Umbau der alten Feuerwache zum*

heutigen Archäotechnischen Zentrum, Umbau des alten Bahnhofs zum Excursio-Besucherzentrum).

#### LEADER-MEHRWERT: INNOVATIONEN

Unter *innovativ* werden Projekte verstanden, die neuartig sind und einen Modell- bzw. Pilotcharakter in der Region aufweisen, in der sie wirken.

Mit *Innovationen* ist das Hauptthema 1 der GLES betitelt, wobei auch etliche LEADER-Projekte mit besonderem Innovationswert im Hauptthema 2 zu finden sind. Einige dieser Projekte sollen hier kurz dargestellt werden:

Allen voran ist das herausragende Projekt *sorbisch modern* zu nennen, das über die LEADER-Region hinaus langanhaltend große Beachtung fand. Es wurde im Dezember 2012 zum ELER-Projekt des Monats in Brandenburg gekürt. Sorbische Trachtentradition wurde hier nach heutigen Gestaltungsvorstellungen und mit moderner Nähkunst auf den Laufsteg gebracht. So erfuhr die sorbische Kulturpflege eine Aufwertung und Aktualisierung ihres Images in der breiten Öffentlichkeit, was letztendlich zur Stärkung der kulturellen Identität über die Geschichte der Sorben in der LEADER-Region Spree-Neiße-Land führte.

Als innovativ ist hier der Ansatz zu werten, dass die Pflege der sorbischen Kultur modernisiert wurde und dadurch eine große Resonanz in der Öffentlichkeit erfahren hat.

Im Hauptthema 1 der GLES (Innovationen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensqualität im ländlichen Raum) sind als besonders *innovativ* die folgenden Projekte herauszustellen:

- *Die Wiederbelebung des Sorbischen Bieres*
  - Ein Projekt, das ein neues Produkt der Region auf den Markt bringt und zugleich die sorbische Kultur wiedererlebbar macht.
- *Schokolade trifft Spreewald*
  - Ein Projekt zum Aufbau einer gebietsübergreifenden Wertschöpfungskette.

Im Hauptthema 2 der GLES (In-Wert-Setzung des natürlichen und kulturellen Potenzials) sind die folgenden Projekte als besonders *innovativ* aufzuführen:

- *Gräbendorfer Garten – Errichtung eines Umwelt- und Begegnungszentrums*
  - Ein Projekt zur Ansiedlung von touristischer Infrastruktur in einer rekultivierten Bergbaufolgelandschaft mit einem Betreiberkonzept, das diese Landschaft den Besuchern sehr einprägend wie witzig erlebbar macht.
- *Das Archäotechnische Zentrum in Welzow*
  - Ein museales Projekt, das die technischen Aspekte der Archäologie am praktischen Beispiel des Tagebaus Welzow-Süd beleuchtet.
- *Pro Guben – Versuchsfläche mit unterirdischer Pflanzenversorgung*
  - Ein technisches Projekt mit dem Ziel, eine Rekultivierungsfläche nach Abschluss der Bergbautätigkeit durch ein besonderes Pflanzenversorgungssystem schneller wieder bepflanzen zu können.

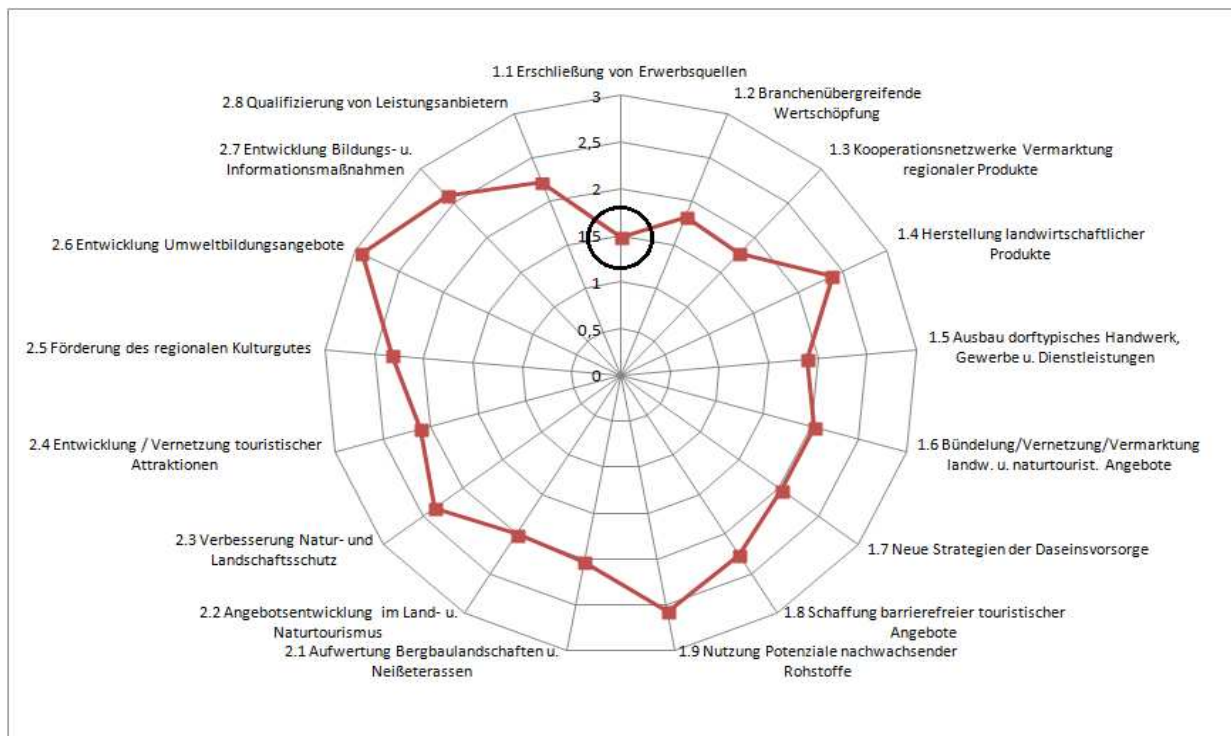
### 6.3.3 DER EINFLUSS VON LEADER ZUR VERBESSERUNG DER MOBILISIERUNG VON ENDOGENEN ENTWICKLUNGSPOTENZIALEN

Die LAG-Akteure sehen in den folgenden Handlungsfeldern noch Entwicklungspotenzial (siehe Abbildung 25). Auf einer Skala von „1 = sehr wichtig“ bis „5 = keine Bedeutung“ stellten die Befragten eine eigene Rangfolge für die einzelnen Handlungsfelder aus heutiger Sicht auf. Das Handlungsfeld *Erschließung von Erwerbsquellen* wurde mit einem Wert von 1,5 die höchste Bedeutung beigemessen, dicht gefolgt von den ebenfalls wirtschaftsorientierten Handlungsfeldern *branchenübergreifende regionale Wertschöpfung*, *Aufbau von Kooperationsnetzwerken zur Vermarktung regionaler Produkte* sowie der *Ausbau dorftypischer Handwerks- und Gewerbebetriebe und Dienstleistungseinrichtungen*. Alle weiteren Handlungsfelder erhielten Werte im Bereich von 2 und 3. Sie werden von den LAG-Akteuren ebenso als wichtige Ziele in der weiteren Entwicklung der Region erachtet. Darüber hinaus wurden von den Befragten noch folgende Entwicklungsziele für die Zukunft angeregt:

- Entwicklung des Wassertourismus,
- Beförderung von Unternehmensansiedlungen,
- Konzeptentwicklung zur Ansiedlung von Ärzten.

Einschränkend muss man hier allerdings zu bedenken geben, dass auch das zukünftige ELER-Spektrum die Wirtschaftsförderung und Unternehmensansiedlung nur im Bereich von Kleinunternehmen beinhalten wird. Über die ILE-LEADER-Förderung werden zukünftig alle anderen genannten Handlungsfelder wieder finanziell untersetzt werden können. Schwerpunkt im sogenannten CLLD-Ansatz<sup>33</sup> sollen dabei Kooperation, gebietsübergreifende Zusammenarbeit und Innovation sein.

**Abbildung 25: Zielprioritäten aus der Sicht der Akteure**



<sup>33</sup> CLLD- Community led local Development

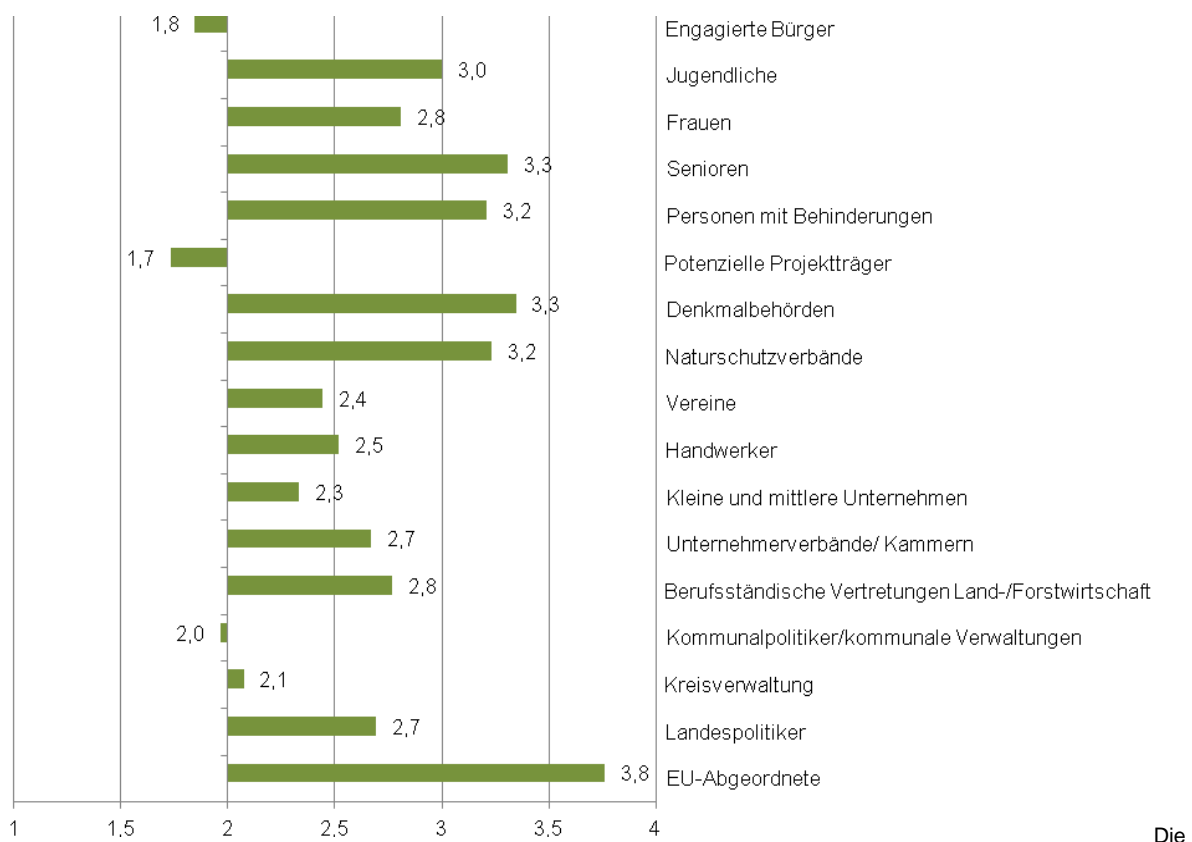
Die zu Grunde gelegte Bewertungsskala lautet: 1 (sehr wichtig) bis 5 (keine Bedeutung)

(Quelle: Auswertung Befragung (Fragebögen), eigene Berechnung)

Neben einer klaren strategischen Ausrichtung in der Entwicklung einer Region bedarf es außerdem engagierter Akteure, die sich dieser Handlungsfelder annehmen und sie mit Projekten untersetzen. Nur so kann das endogene Entwicklungspotenzial einer Region ausgeschöpft werden. Die Bedeutung einzelner Gruppen für die Entwicklung und Umsetzung strategischer Ansätze schätzten die befragten Akteure auf einer Bewertungsskala von 1 (= sehr wichtig) bis 5 (= keine Bedeutung) wie folgt ein:

Als die bedeutendsten Akteursgruppen wurden potenzielle Projektträger und engagierte Bürger von den Befragten genannt, gefolgt von Vertretern der Kommunalpolitik und -verwaltung sowie aus der Kreisverwaltung (Abbildung 26).

**Abbildung 26: Bedeutung unterschiedlicher Akteursgruppen für die GLES-Umsetzung**

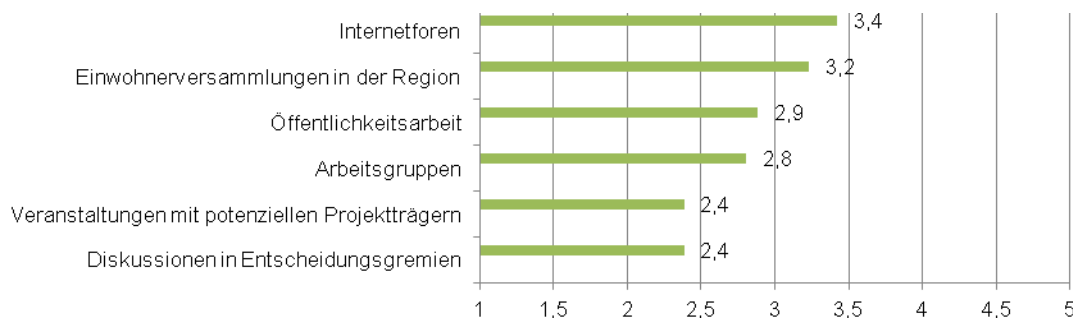


zu Grunde gelegte Bewertungsskala lautet: 1 (sehr wichtig) bis 5 (keine Bedeutung). Balken nach links gerichtet stellen die Gruppen mit höchster Wichtigkeit dar.

(Quelle: Auswertung Befragung (Fragebögen), eigene Berechnung)

Die Maßnahmen zur Beteiligung von Akteuren und die Berichterstattung über erfolgte Aktivitäten wurden von den Befragten wie folgt eingeschätzt: Die Abbildung 27 verdeutlicht, dass die Mitwirkung der Akteure in den Entscheidungsgremien der Region (Kreistag, Gemeindevertretungen, Vereine) und gezielte Veranstaltungen mit potenziellen Projektträgern hier als am wichtigsten erachtet werden, um die definierten Handlungsfelder der GLES in konkrete Projektarbeit münden zu lassen.

**Abbildung 27: Bedeutung unterschiedlicher Beteiligungsformen und Öffentlichkeitsarbeit**



Die zu Grunde gelegte Bewertungsskala lautet: 1 (sehr wichtig) bis 5 (keine Bedeutung)

(Quelle: Auswertung Befragung (Fragebögen), eigene Berechnung)

Darüber hinaus gilt es noch herauszustellen, dass die regelmäßige Berichterstattung im Wirtschaftsausschuss des Landkreises mit Sicherheit dazu beiträgt, dass der LEADER-Prozess weiterhin die Unterstützung des Landkreises erhält und die LAG dadurch ihre Akzeptanz in der Region untermauert. Das Pendant hierzu auf kommunaler Ebene ist die Berichterstattung anlässlich der gemeinsamen Dienstberatung der Amtsdirektoren und Bürgermeister, die ebenfalls durch die LAG erfolgt.

Auf privatem Sektor war die LAG über die Jahre sehr engagiert in der Präsentation von einzelnen Projekten anlässlich diverser Messen (z. B. Grüne Woche). Diese doch aufwändigen Aktionen führen auch vereinzelt zur Mitwirkung neuer Mitstreiter in der Umsetzung von Entwicklungszielen.

#### 6.3.4 DIE UNTERSTÜTZUNG DES LEADER – PROZESSES DURCH DIE AKTEURE UND IHRE REGION

Der bereits beschriebene, nicht unerhebliche Umfang an Aufgaben, den es zu leisten gilt, um den LEADER-Prozess optimal zu gestalten, erfordert eine leistungsfähige Geschäftsführung für die LAG in Form des Regionalmanagements. Ohne das hauptamtliche Regionalmanagement (1 Vollzeitstelle plus eine Teilzeitstelle (75%) als Assistenz), wäre der Grad an Professionalität in der Beratung von Antragsstellern, in der Erarbeitung der Entscheidungsgrundlagen für den Regionalbeirat und den LAG - Vorstand, in der Entwicklung sowie Begleitung von Projekten und in der Information, Beteiligung und Vernetzung vieler Akteure am LEADER-Prozess nicht erreicht worden.

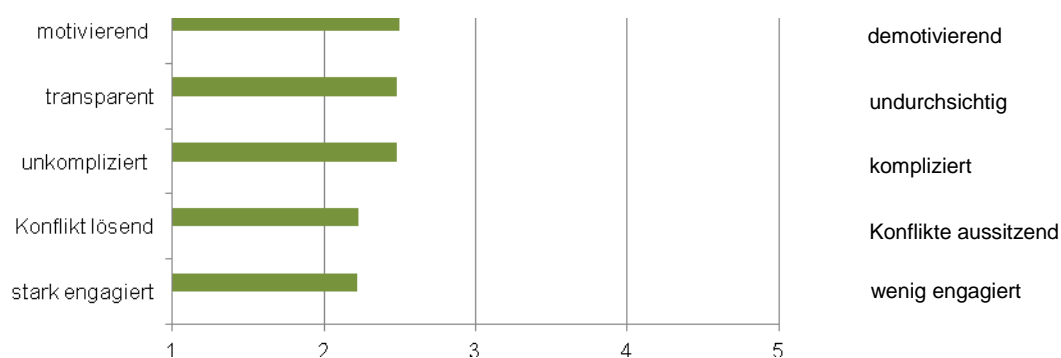
Um den Blick zukünftig für endogene Entwicklungspotenziale besser zu schärfen, wäre die Einrichtung einer permanenten strategischen Arbeitsgruppe sehr empfehlenswert. Diese hätte folgende Aufgaben:

- A) Aus den Pilotprojekten der LEADER-Region (z.B. *sorbisch modern*, den *Kinderentdeckungsführer „Da will ich hin!“*, *„Willkommen in unserer Region“*, *Pro Guben –unterirdische Pflanzenversorgungssystem*, *„Schokolade trifft Spreewald“*) Folgeprojekte zu entwickeln – bis hin zu neuen Entwicklungspfaden.
- B) Aus der Vielzahl an Entwicklungskonzepten das Sinnvolle und Realisierbare für den LEADER-Prozess zu ziehen. (z.B. Kreisentwicklungskonzept, Fortschreibung des touristischen Konzeptes des LK SPN, EHK der Euroregion Spree-Neiße-Bober, REK Cottbus-Forst-Guben).

Den Nutzen, der aus der LAG-Arbeit gezogen werden kann, bewerteten die befragten Akteure durchweg positiv (siehe Abbildung 29). Ebenso wurde in den geführten Interviews mit Experten immer wieder die transparente und engagierte Arbeitsweise des Regionalmanagements betont, die sehr zum Gelingen des LEADER-Prozesses beigetragen hat. Gemeinsamer Tenor der Befragungen war auch, dass der LEADER-Prozess maßgeblich durch das persönliche Engagement vieler Akteure der öffentlichen Hand, wie auch von privaten Organisationen unterstützt wurde (s. auch Abbildung 26).

Der bereits mehrfach genannte zweistufige Entscheidungsprozess zu Projektanträgen stellt die Entscheidungsfindung auf eine breitere Basis, wodurch eine permanente Beteiligung von insgesamt 23 Vertretern aus privaten und öffentlichen Institutionen der Region über die gesamte ILE / LEADER-Förderperiode erreicht wird. Wäre der Entscheidungsprozess einstufig, so wären nur die 9 Vorstandsmitglieder involviert. Den Tagungsort für Sitzungen des Regionalbeirates bei Projekten vor Ort zu wählen, hat sich als sehr informativ und auch motivierend für die Teilnehmenden der Sitzung herausgestellt. Diese Handhabungen führen in der Region zu mehr Beteiligung von Akteuren und auch zu einer gewissen Kompetenzentwicklung der Beteiligten vor Ort.

**Abbildung 28: Bewertung der LAG-Arbeit durch befragte Akteure**

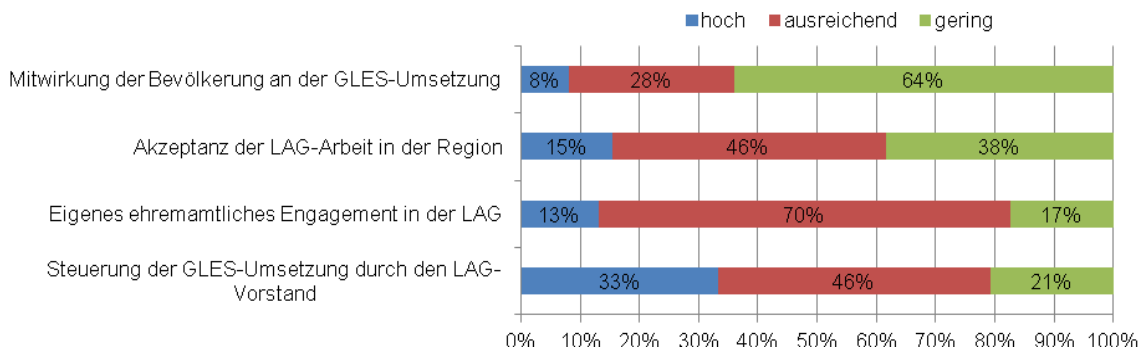


Die zu Grunde gelegte Bewertungsskala lautet: 1 (positiv) bis 5 (negativ)

(Quelle: Auswertung Befragung (Fragebögen), eigene Berechnung)

Die positive Einschätzung der befragten Akteure setzt sich für die Aspekte des LEADER-Prozesses fort, die die Steuerung des Prozesses durch den LAG-Vorstand und das eigene ehrenamtliche Engagement in der LAG betreffen. Kritischer wurde die Akzeptanz der LAG-Arbeit in der Region und die Einbeziehung breiterer Bevölkerungskreise in die Verwirklichung der regionalen Entwicklungsstrategie gesehen (siehe Abbildung 29).

**Abbildung 29: Einschätzung der LAG-Arbeit durch befragte Akteure**



(Quelle: Auswertung Befragung (Fragebögen), eigene Berechnung)

Es stellt sich hier schon die Frage, ob die GLES-Umsetzung durch breite Kreise der Öffentlichkeit getragen werden muss. Zum einen ist die Einbeziehung größerer Akteurskreise angesichts der doch recht knapp bemessenen Ressourcen des Regionalmanagements nicht zusätzlich zu den bisher beleuchteten Aufgaben des LEADER-Prozesses zu leisten. Zum anderen bleibt die konkrete LAG-Arbeit auch nur dann zielorientiert, wenn eine überschaubare Anzahl von Akteuren beteiligt ist. Wichtig ist es, weiterhin die Erfolge der LAG-Arbeit der interessierten Öffentlichkeit vorzustellen, insbesondere Projekteröffnungen und –vorstellungen anlässlich regionaler Veranstaltungen, Messen und Feste. Außerdem sollte auch immer an eine breitere Beteiligung gedacht werden, wenn die Arbeit der LAG reflektiert oder neu ausgerichtet wird. Zur Visionsarbeit sind Regionalkonferenzen dann ihren Aufwand wert.

Entscheidend ist es für den zukünftigen LEADER-Prozess und dessen Unterstützung vor Ort, die am wichtigsten eingestuften Akteursgruppen (siehe Abbildung 26) durch zielgruppenspezifische Veranstaltungen kontinuierlicher in die LAG-Arbeit einzubeziehen.

Dabei ist hier nicht nur an Informationsforen oder Sitzungen in Entscheidungsgremien zu denken, sondern durchaus auch an Schulungen, um die Kompetenzentwicklung vor Ort zu fördern. Dies kommt letztendlich dem gesamten Entwicklungsprozess in der Region zu Gute.

In den Interviews mit den Experten wurde mehrfach erwähnt, Vereine als Projektträger zu qualifizieren. Wenn man bedenkt, dass 61% aller LEADER-Projekte in der Trägerschaft von Vereinen realisiert wurden, ist dies eine Zielgruppe, auf die sich zukünftig mehr konzentriert werden sollte.

Abschließend sei angemerkt, dass diese Kompetenzentwicklung nicht allein von der LEADER-Region bewerkstelligt werden muss. Hierfür gibt es das landesweite Forum Ländlicher Raum oder die Deutsche Vernetzungsstelle auf Bundesebene, die ihr Programm mehr auf die hier geschilderten Fortbildungsbedürfnisse und Zielgruppen ausrichten sollten.



### 6.3.5 DER BEITRAG VON LEADER ZUR UMSETZUNG DER ENTWICKLUNGSZIELE DER ELER-VERORDNUNG<sup>34</sup>

In der GLES sind mit den beiden Hauptthemen und den sich daraus ableitenden Entwicklungszielen die Schwerpunkte der ELER-Verordnung aufgegriffen worden, die durch den Entwicklungsplan für den ländlichen Raum Brandenburgs und Berlins (EPLR) für die untersuchten LEADER-Regionen in Brandenburg konkretisiert wurden. Die Schwerpunkte sind wie folgt thematisch benannt:

ELER-Schwerpunkt 1: Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft

ELER-Schwerpunkt 2: Verbesserung von Umwelt und Landschaft

ELER Schwerpunkt 3: Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

Da über 80 % der realisierten ILE / LEADER - Projekte (siehe Abbildung 19) dem Hauptthema 1 der GLES (z.B. „Innovationen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensqualität im ländlichen Raum“) zu zuordnen sind, spielt der ELER- Schwerpunkt 3 eine wichtige Rolle in der Umsetzung der GLES in der LEADER-Region Spree-Neiße-Land.

Die folgenden Entwicklungsziele dieses Schwerpunktes wurden hier insbesondere verfolgt:

- Verbesserung der Lebensqualität mithilfe von mehr Dienstleistungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung (ca. 14 Vorhaben, davon 10 Vorhaben für gewerbliche Dienstleistungen, 4 Vorhaben im produzierenden Gewerbe und 4 Maßnahmen zur Angebotserweiterung in der Regionalvermarktung und Gastronomie)
- Förderung des Tourismus und touristischer Dienstleistungen (insgesamt 21 Projekte, davon 14 Vorhaben in privater Trägerschaft zur Erweiterung der Bettenkapazität in der Region und zur touristischen Angebotsergänzung und 7 Maßnahmen in kommunaler Trägerschaft zur Komplettierung der touristischen Infrastruktur)
- Verbesserung der Breitbandinfrastruktur (insgesamt 8 Maßnahmen)
- Dorferneuerung und -entwicklung zur Verbesserung der Lebensqualität und Daseinsvorsorge (rund 66 Projekte, davon 14 Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnqualität, 18 Maßnahmen für Schulen, Kindertagesstätten und außerschulische Angebote, 34 Vorhaben zur Verbesserung der medizinischen und sozialen Versorgung im ländlichen Raum)
- In-Wert-Setzung des natürlichen und kulturellen Erbes (insgesamt 7 Projekte, davon eins im naturpädagogischen Bereich, die übrigen dienten der kulturellen In-Wert-Setzung)

13 realisierte Projekte sind allerdings dem ELER-Schwerpunkt 2 zu zuordnen. Es handelt sich hier um Projekte mit den folgenden Zielsetzungen:

- Verhinderung von Wolfsübergriffen (3 Maßnahmen)
- Biberschutz (1 Maßnahme)
- Schutz von Feuchtbiotopen und deren Biota (4 Maßnahmen)
- Feldsoll-Revitalisierung (4 Maßnahmen)
- Erhalt von Totholz und Altbäumen (1 Maßnahme)

---

<sup>34</sup> Artikel 63 Buchst. A der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005

Abschließend soll noch auf die starke Untersetzung der Dorfentwicklung mit Projekten in den Bereichen der sozialen Daseinsvorsorge hingewiesen werden. Projekte zum Erhalt und Ausbau von Schulen und Kindertagesstätten sind wertvolle Investitionen in Standortfaktoren, die junge Familien im ländlichen Raum heimisch werden lassen. Mit 34 Vorhaben zur Verbesserung der medizinischen und sozialen Versorgung werden ebenfalls weiche Standortfaktoren gestärkt, die Menschen in der Region halten.

Darüber hinaus tragen diese Vorhaben in der medizinischen und sozialen Daseinsvorsorge vornehmlich zur Arbeitsplatzsicherung in der LEADER - Region bei, wie bereits in Kap. 6.2.2 analysiert.

## 7 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die untersuchte LEADER-Region Spree-Neiße-Land hat die sich selbst gesetzten Entwicklungsziele durch GLES-konforme Projekte im Verlauf der siebenjährigen EU –Förderperiode sukzessive umgesetzt. Dadurch sind die auf Landesebene festgelegten Ziele der ländlichen Entwicklung ausreichend berücksichtigt worden.

Angesichts der hohen Akzeptanz der ILE- und LEADER-Förderung, dem erreichten Grad an Professionalität hinsichtlich der Umsetzung der GLES und der Anwendung der LEADER-Methode sollte auch in der kommenden EU-Förderperiode dieser zivilgesellschaftliche Entwicklungsprozess unbedingt fortgeführt werden.

Die Anwendung eines zweistufig transparenten Entscheidungsprozesses zur Ausrichtung der ILE-LEADER-Förderung in der Region wird als der entscheidende Erfolgsfaktor gesehen. Die Entscheidungsfindung durch den Regionalbeirat und den LAG-Vorstand sollte in Zukunft unbedingt beibehalten werden.

Es hat sich bewährt, dass die Umsetzung der ELER-Schwerpunkte 2 (Verbesserung von Umwelt und Landschaft) und 3 (Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft) sowie des ELER-Schwerpunktes 4 (LEADER) in der untersuchten LEADER-Region unter Verantwortung der LAG Spree-Neiße-Land e.V. mithilfe eines hauptamtlichen, kompetenten, wie engagierten Regionalmanagement erfolgt ist. Für die zukünftigen Zusatzaufgaben in der Steuerung des LEADER-Prozesses, die sich durch die Einführung eines Aktionsplans mit operationalisierten Entwicklungszielen ergeben, bedarf es unbedingt einer Verstärkung des Regionalmanagement-Teams – oder dessen Entlastung durch Vergabe von zukünftigen Aufgaben des Regionalmanagements an Dritte (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Evaluierung und Fortführung des Aktionsplans alle zwei Jahre).

Trotz der unterschiedlichen Definition von regionaler Identität im Norden und im Süden der untersuchten LEADER-Region Spree-Neiße-Land wurde die Region von den befragten Akteuren überwiegend als homogen erachtet. Obwohl sie zu den kleineren LEADER-Regionen in Brandenburg zählt, hat sie dennoch ein ausreichend großes Entwicklungspotenzial bewiesen.

Konkret ergeben sich für die untersuchte LEADER-Region Spree-Neiße-Land noch folgende Handlungsempfehlungen für die neue EU-Förderperiode:

### 7.1 ‚NEUE‘ THEMEN AUFGREIFEN – NEUE ENTWICKLUNGSPFADE BESCHREITEN

Im Laufe der Umsetzung der GLES sind neue, zukunftsweisende Entwicklungen durch Pilotprojekte initiiert worden, die hier im Hinblick auf die thematische Neuausrichtung des zukünftigen REKs näher beleuchtet werden sollen:

1. Die begonnene Neudefinition der regionalen Identität durch das LEADER-Projekt **sorbisch-modern** sollte unbedingt weiterentwickelt werden. Durch die öffentlichkeitswirksame Aufbereitung der sorbischen Kultur wurden einer breiten Öffentlichkeit die eigenen kulturellen Wurzeln zeitgemäß bewusst gemacht.

Es gibt zahlreiche Anknüpfungspunkte hinsichtlich einer touristischen Aufbereitung (Kochkurse, sorbisch/wendische Küche zum Kennenlernen und Genießen etc.), wie auch einer weiteren kulturellen Inwertsetzung, wie z.B. die *Stary Lud* –Veranstaltung in Dissen. Darüber hinaus ist es sinnvoll, die Ergebnisse des bis Ende 2014 in der Umsetzung befindlichen Projekts *LAURIN* in die eigenen Überlegungen einfließen zu lassen. Denn dieses Projekt aus dem ESF-finanzierten Bundesprogramms Xenos hat sich zum Ziel gesetzt, die sorbisch–wendische Kultur als kulturelles Alleinstellungsmerkmal zu erhalten und den Gästen des Landkreises Spree-Neiße als etwas Einzigartiges näher zu bringen. Hauptakteure dieses Projektes sind: Tourismusorganisationen, Betriebe und Vereine aus der Region.

2. **Die Projekte für bzw. mit Jugendlichen** sind ein weiterer wichtiger Ansatz, der aus der jetzigen Arbeit auch für die zukünftige übernommen werden sollte. Die kindgerechte Konzeption und Herausgabe eines Entdeckungsführers für Kinder („Da will ich hin!“), wie auch die Erarbeitung einer Willkommenskultur für Jugendliche in der Region durch Jugendliche sind vielversprechende Entwicklungsansätze zur zukünftigen Einbeziehung dieser wichtigen Zielgruppe in den LEADER-Prozess.
3. Der technisch-innovative Entwicklungsansatz, der durch das Projekt zur unterirdischen Versorgung von Pflanzen auf Rekultivierungsflächen realisiert wurde, sollte weiterverfolgt werden. **Neuartige Ansätze zur Rekultivierung** von ehemaligen Tagebauaufschlüssen, wie auch die **weitere Gestaltung dieser Landschaft im ständigen Wandel** sind Themen der Zukunft für diese Region. Die versierte Land- und Forstwirtschaft vor Ort wäre hierfür als wichtiger Partner der innovativen Landbewirtschaftung und –gestaltung zu gewinnen.
4. **Die deutsch–polnische Grenzregion sollte zukünftig mehr durch grenzüberschreitende Projekte für ihre gemeinsame Entwicklung profitieren.** Die Entwicklung der Neiße-Terrassen im Norden und die Weiterentwicklung des Geoparks Muskauer Faltenbogen im Süden der LEADER-Region bieten hier gute Entwicklungsansätze, die über ein LEADER-Kooperationsprojekt initiiert werden können. Für Folgeprojekte, insbesondere bei größerem Investitionsbedarf, bietet sich eher die Inanspruchnahme der INTERREG-IV-Förderung zur Europäischen Territorialen Zusammenarbeit (kurz: ETZ) der Euroregion Spree-Neiße-Bober an. Da die Handlungsfelder des grenzüberschreitenden Entwicklungs- und Handlungskonzeptes der Euroregion ähnlich sind zu denen der GLES in der LEADER-Region (z.B. Erhöhung und Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Region / Zusammenwachsen der Region / Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge) sind zahlreiche Anknüpfungspunkte hier durchaus denkbar. Eine engere Zusammenarbeit der LEADER-Region Spree-Neiße-Land mit der Euroregion Spree-Neiße-Bober muss daher zukünftig angestrebt werden.
5. Aufgrund des Landkreis- oder sogar bundesländerübergreifenden Zuschnittes der Reiseregionen (z.B. Spreewald und Lausitzer Seenland) bietet sich **für touristische Themen die gebietsübergreifende Zusammenarbeit in Form von LEADER-Kooperationsprojekten** an.

6. Um diese nicht unerhebliche Entwicklungsarbeit beständig über den gesamten LEADER-Prozess leisten zu können, bedarf es einer **strategischen Entwicklungsgruppe**, die :

- sich einen Überblick über die Vielzahl an Entwicklungskonzepten und ggf. auch – Prozessen in der Region verschafft.
- die den Kontakt zur Euroregion und anderen wichtigen Entwicklungsprozessen in der Region sucht und hält.
- aus Pilotprojekten die oben beschriebenen Entwicklungspfade entwickelt, ggf. unter Einberufung von Ideenwerkstätten für einen größeren Kreis an kreativen Akteuren oder mithilfe von Ideenwettbewerben zu bestimmten Themen.
- überwacht, ob die zukünftig operativ zu wählenden Entwicklungsziele auch durch entsprechende Projekte umgesetzt werden.

## 7.2 MEHR BETEILIGUNG UND MITBESTIMMUNG ORGANISIEREN

1. Im Sinne einer **höheren Beteiligung durch Mitbestimmung** wäre es wünschenswert, wenn

- die LAG im Rat der Euroregion Spree-Neiße-Bober vertreten wäre, um eine gemeinsame Entwicklung des deutsch-polnischen Grenzraums zu erwirken.
- der Naturpark Schlaubetal und die INA in die LAG-Entscheidungsgremien einbezogen werden würden, um der Stimme für Naturschutz und Umweltbildung ein größeres Gewicht zu geben. Bisher ist nur der Landschaftspflegeverband Spree-Neiße e.V. für diese Interessen im Regionalbeirat vertreten.

2. Im Sinne einer **Aktivierung von bestimmten Zielgruppen** zur Beteiligung am LEADER-Prozess sollten Klausurtagungen in Betracht gezogen werden:

**Klausurtagungen der LAG** (z.B. zur zukünftigen Bewertung der Arbeit anhand des sog. Aktionsplanes alle zwei Jahre) sollten nicht nur im ‚engen‘ Kreis der LAG-Akteure (e.g. LAG-Mitglieder, Mitglieder des LAG Vorstands und des Regionalbeirates) stattfinden, sondern durch eine mindestens halbtägige Veranstaltung auch für das Umfeld der LAG geöffnet werden. Hier sind insbesondere die in den Befragungen als wichtig eingestufteten Akteursgruppen der engagierten Bürger, potentiellen Projektträger und Vertreter der Kommunalpolitik und –verwaltung gezielt einzuladen.

Diese Form der Veranstaltung bietet sich immer an, um Erfolge der Arbeit vorzustellen und um zugleich das Erreichte zu reflektieren und über ein gemeinsames Brainstorming zu aktuellen Themen der zukünftigen Arbeit zu gelangen.

Diese Veranstaltungsform hat mehrere Vorteile:

- Zum einen wird die LEADER-Arbeit bekannter und man gewinnt so auch den ein oder anderen neuen Mitstreiter hinzu.
- Mit der Einladung zu einem Pressegespräch nach der Tagung ist außerdem ein Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit zu leisten
- und außerdem ist durch die Reflexion des Erreichten ein Einstieg in die Selbstevaluierung geschafft bzw. kann die Zielerreichung laut Aktionsplan diskutiert werden.

Um den Kreis der Eingeladenen nicht zu groß werden zu lassen, ist es ggf. sinnvoll, diese Veranstaltung thematisch oder räumlich einzugrenzen. Eine weitere Möglichkeit

der Reduktion ist die Konzentration auf nur eine Zielgruppe. Um die 30 Teilnehmenden ist eine gute Gruppengröße für diese Form von Veranstaltungen.

Darüber hinaus hat die LAG bereits einen vielversprechenden Partner in der Erprobung neuer Beteiligungsformen gefunden. Es ist der Lehrstuhl der Stadt- und Regionalplanung der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg. Diese gerade begonnene Zusammenarbeit sollte unbedingt weitergeführt und ggf. intensiviert werden.

3. Im Sinne einer **Qualifizierung von Akteuren**, um die Kompetenzentwicklung vor Ort zu fördern, sind die folgenden Maßnahmen überlegenswert:

- **Einsteiger-Seminare** für neue LAG- und Regionalbeiratsmitglieder zum eigenen Rollenverständnis im LEADER-Prozess,
- **Schulung** von frisch gebackenen Projektträgern, insbesondere von Vereinen: Wie gehe ich mit meinem Fördermittelbescheid richtig um?
- „*Innovativ – was ist das?*“ wurde mehrfach von den Befragten als Fortbildungsthema angeregt, um sich durch ein **Forum des Erfahrungsaustausches** und / oder als **Exkursion zu Best Practice Beispielen** diesem Thema zu nähern.

Allerdings sind diese Veranstaltungen nicht unbedingt allein durch die LAG in der LEADER-Region anzubieten. Denkbar ist es auch, dass sich mehrere LEADER-Regionen hier zusammenschließen und diese Veranstaltungen organisieren. Außerdem stehen das brandenburgweite *Forum Ländlicher Raum* und die bundesweite *Vernetzungsstelle Ländliche Räume* hier zur Verfügung.

Sehr wichtig ist es, WiSo-Partner auch weiterhin zur Projektträgerschaft zu ermuntern und zu qualifizieren, denn 61 % aller LEADER-Projekte in der Region waren allein in der Trägerschaft von Vereinen.

### 7.3 MONITORING / EVALUIERUNG

In der zukünftigen Förderperiode werden die Anforderungen an Monitoring und Evaluierung des LEADER-Prozesses steigen. Über die einfache Überwachung der LAG-Arbeit hinaus (z.B. Projektfortschritt, Untersetzung von Entwicklungszielen mit Projekten und Zufriedenheit der LAG-Akteure mit dem LEADER-Prozess) ist die Einhaltung und Fortschreibung des Aktionsplans zu bewerkstelligen, inkl. der Definition von operationalisierten Entwicklungszielen.

Konkret sei hier angeregt, dass die bestehenden Monitoringtabellen zur Umsetzung der GLES detaillierter fortgeführt werden sollten (z.B. direkten Bezug zwischen realisierten Projekten und Hauptthemen herstellen).

Außerdem wäre es wünschenswert, die Projektträger kurz vor Abschluss ihrer Projekte zumindest stichprobenartig zu befragen sowie den eigenen LEADER-Prozess zur Halbzeit der nächsten Förderperiode zu evaluieren.

Als Hilfestellung werden den Regionen zukünftig verschiedene Instrumente angeboten, mit denen auf Zielstellung und verfügbare Ressourcen angepasste Selbstbewertungen vorgenommen werden können. Diese Instrumente befinden sich zurzeit in Erprobung und werden in einem Leitfaden durch die Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) veröffentlicht.<sup>35</sup>

## 7.4 VORBEREITUNG DES NEUEN REKS

**Eine thematische Neuausrichtung des zukünftigen REKs** wird stark empfohlen, da nur 20% aller Projekte dem 2. Hauptthema *In-Wert-Setzung des natürlichen und kulturellen Erbes* zu zuordnen waren.

Durch die Herausarbeitung der zukunftsweisenden Entwicklungspfade in Kapitel 7.1 wird die Neuausrichtung des REKs auf die Hauptthemen: *Energie – Jugend – sorbisch – wendische Kultur in einer Landschaft des steten Wandels* vorgeschlagen, wobei hier die Land- und Forstwirtschaft als wichtiger Gestalter dieses Landschaftswandels beteiligt werden sollte.

Der **Workshop zur Vorstellung der Evaluierungsergebnisse** sollte der Startschuss zur Vorbereitung des REKs sein.

Es sollte jedoch im Sinne des *Bottom-up*-Prinzips im Rahmen einer **Ideenwerkstatt** die Neuausrichtung des REKs unter Einbeziehung vieler Akteure der Region erarbeitet werden. Zu dieser Veranstaltung sollten allerdings auch Schlüsselakteure eingeladen werden, die nicht der LAG angehören. Bei diesem Beteiligungsprozess sind sicherlich bis zu drei Sitzungen nötig, ggf. getrennt für den Nord- und Südteil der Region.

Die Vorstellung und Abstimmung der Ergebnisse in einer **Regionalkonferenz** schließt die Phase der Beteiligung großer Kreise mit engagierten Bürgern und Akteuren der Wirtschaft, der Verbände, Kammern, Vereine, dem Kreistag, der Gemeindevertretungen und der öffentlichen Verwaltung in der Region ab.

Schon bei der oben beschriebenen Beteiligung vieler Akteure der Region ist die neue Form des zukünftigen REKs zu beachten. Es genügt nicht nur, eine Einigung auf qualitative Entwicklungsziele zu erreichen, sondern auch deren Untersetzung mit quantitativen Erfolgskriterien muss abgestimmt werden. Diese neue Herangehensweise mit der Definition von Entwicklungszielen, die operationalisiert (= messbar) werden und in einem klar definierten Zeitfenster erreicht werden sollen, wird hier an einem Beispiel kurz verdeutlicht:

---

<sup>35</sup> <http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/selbstevaluierung> „Mit Hilfe dieses Leitfadens können die Regionen eine an ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten angepasste Selbstevaluierung ihrer Strategien, Prozesse und der Arbeit des Regionalmanagements gestalten. Die Bundesländer werden auf den Leitfaden in ihren ländlichen Entwicklungsprogrammen ab 2014 verweisen. Der Leitfaden wird den Aktionsgruppen und deren Managements als Unterstützung angeboten. Die enthaltenen Materialien werden so beschaffen sein, dass sie von den Regionen in eigener Regie und möglichst mit eigenen Kräften anwendbar sind. Der Leitfaden wird Entscheidungshilfen bieten, die Regionalmanagements in die Lage versetzen, abzuschätzen, welche Verfahren oder Materialien für ihre Situation, Fragestellung und Ressourcen angemessen sind. Aber auch Kriterien für die Entscheidung, ob doch eine externe Unterstützung nötig ist, werden angeboten.“

**Tabelle 11: Beispiel zur Formulierung eines operationalisierten Entwicklungszieles**

<b>Hauptthema:</b> In-Wert-Setzung des kulturellen Erbes	
<b>Entwicklungsziel:</b> Neudefinition der regionalen Identität durch Sensibilisierung für die kulturelle Vielfalt einer sorbisch geprägten Grenzregion	
<b>Erfolgskriterien</b>	
<b>qualitativ</b>	<b>quantitativ</b>
Sorbische Küche den Gästen der Region näher bringen.	Durchführung von zwei Kochkursen mit mind. 6 Teilnehmenden pro Kurs.
Sorbischer Markt zu Ostern	Einmalige Durchführung mit mind. 10 Ständen / Ausstellern zu sorbischem Brauchtum – heute wie damals
Design von modernen Gebrauchsgegenständen nach sorbischen Vorlagen	Auslobung eines Design-Wettbewerbs zur Kreation von Taschen mit Testverkauf der gekürten Modelle
Zielüberprüfung in 2015	

*(Eigene Darstellung)*

Der Aktionsplan, der die genannten Handlungsbausteine mit operationalisierten Entwicklungszielen für einen definierten Zeitrahmen – wahrscheinlich für zwei Jahre – zusammenfasst, ist das Instrument zur Überprüfung der Zielerreichung in dem gesetzten Zeitintervall. Dessen Auswertung wäre der ideale Anlass für eine Klausurtagung (siehe Kapitel 7.2, Punkt 2).



## QUELLENVERZEICHNIS

- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2011): Statistischer Bericht A VI 10 - j/09 – Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen des Landes Brandenburg.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2012): Statistischer Bericht A VI 14 – j / 12: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und deren Pendlerverhalten nach Gemeinden im Land Brandenburg.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013): Statistischer Bericht A VI 10 - j / 10 - Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen des Landes Brandenburg.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2013): Statistischer Bericht A V 3 - j / 12 – Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung im Land Brandenburg 2012.
- BTE; Die Raumplaner; INPOLIS (2013): Regionales Entwicklungskonzept Cottbus-Guben-Forst - Entwurf Endbericht.
- Halbzeitbewertung des Entwicklungsplans für den ländlichen Raum Brandenburgs und Berlins 2007 bis 2013, Dezember 2010.
- Landesamt für Bauen und Verkehr (2010): Berichte der Raumbbeobachtung – Kreisprofil Spree-Neiße 2012.
- Landesamt für Bauen und Verkehr (2012): Bevölkerungsvorausschätzung 2011 bis 2030. Ämter und amtsfreie Gemeinden des Landes Brandenburg.
- Landkreis Spree-Neiße (2012): Kreisentwicklungskonzeption 2020.
- Lokale Aktionsgruppe Spree-Neiße-Land (2007): Gebietsbezogene lokale Entwicklungsstrategie der LEADER-Region Spree-Neiße-Land.
- Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft des Landes Brandenburg; Berlin (Stand 25. Juli 2012): Entwicklungsplan für den ländlichen Raum Brandenburgs und Berlins 2007 – 2013, In:  
[http://www.eler.brandenburg.de/sixcms/media.php/4055/5\\_Aend\\_EPLR\\_Stand\\_25\\_Juli\\_2012.pdf](http://www.eler.brandenburg.de/sixcms/media.php/4055/5_Aend_EPLR_Stand_25_Juli_2012.pdf) am 01.07.2013
- Verein Lokale Aktionsgruppe Spree-Neiße-Land e.V. (2009): Geschäftsbericht 2008.
- Verein Lokale Aktionsgruppe Spree-Neiße-Land e.V. (2010): Geschäftsbericht 2009.
- Verein Lokale Aktionsgruppe Spree-Neiße-Land e.V. (2011): Geschäftsbericht 2010.
- Verein Lokale Aktionsgruppe Spree-Neiße-Land e.V. (2012): Geschäftsbericht 2011.
- Verein Lokale Aktionsgruppe Spree-Neiße-Land e.V. (2013): Geschäftsbericht 2012.
- Verein Lokale Aktionsgruppe Spree-Neiße-Land e.V. (2011): Satzung des Vereins.
- Verordnung (EG) Nr. 1968/2005 zur „Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums“ (ELER-Verordnung)
- Verordnung (EG) Nr. 1974/2006 der Kommission vom 15.12.2006. In: Amtsblatt der Europäischen Union vom 23.12.2006, L368/29

<http://statistik.arbeitsagentur.de> am 15.07.2013

## ANHANG